

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernaus: Geschäftsstelle Nr. 26



Zeitung für alle Stände

Fernaus: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Verfassungsberater — Kus der Volksmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,  
durch Auswärter und bei allen Ausgabestellen monatlich  
1.80 R.-M., wöchentlich am Schalter abgebolt 40 R.-Pf.  
Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagsnummer 15 R.-Pf. durch  
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postliches Amt Breslau 8816.

Hirschberg in Schlesien  
Sonnabend, 7. Mai 1927

Anzeigenpreise: Die einheitliche Coloniezeit und vom  
Reg.-Ves. Biannis 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutschland  
23 R.-Pf. Stellengebühre. Arbeitnehmer 15 R.-Pf.  
Heiratsgebühre. Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf.  
Im Anschl. an den Schriftteil (Rell. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

## Kompromiß-Versuche.

Um das Republikuschulgesetz.

© Berlin, 6. Mai.

Das Reichskabinett ist gestern nach den Osterferien zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten und hat in ungewöhnlich langen, bis in die späten Abendstunden hinein ausgedehnten Verhandlungen alle auf der Tagesordnung stehenden Punkte erledigt.

Dabei galt es, wie man hört, eine Fülle von Meinungsverschiedenheiten zu erörtern. Die verschiedenen Niederungen, die während der Osterpause von den verschiedensten Ministern gehalten worden sind, haben ja zur Genüge gezeigt, daß — milde ausgedrückt — das Orchester noch nicht aufeinander eingespielt ist und der Dirigent, Herr Marx, noch vor manch schwieriger Aufgabe steht. So fühlte sich das Herrn Marx nicht ganz fernstehende Berliner Zentrumsblätter, die Germania, genötigt, den Vizelandler Herrn Herdt wegen seiner Rede scharf zu rügen. Das Blatt stellt einmal das fest: Deutschland werde kein Ostlocarno abschließen, das sei durchaus nichts Neues, da das ja bereits in den vor dem Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung vollzogene Abmachungen ausdrücklich niedergelegt sei. Dann aber ruft sie den Ton, den der Vizelandler anzuschlagen beliebt. Es sei ja, so meint sie in beißender Ironie, bekannt, daß die Beweise staatsmännischen Königs in bedeutenden Quantitäten nicht vorgezeigt werden könnten, sodaß der eine oder der andere deutschnationale Führer einen bei den Hörern im Lande beliebten Ton als gleichwertiges Surrogat für wirkliche Ware betrachtet. Indes die Außenpolitik sei denn doch etwas zu „delicates und wertvolles“, als daß sie nach parteipolitischen Bedürfnissen geführt werden dürfte.

Für die nächsten Tage ist das Reichskabinett vor eine äußerst schwierige Frage gestellt. Es wird über seine Haltung wegen des Republikuschulgesetzes Besluß fassen müssen. Wie angekündigt worden ist, sollen allerdings vorher Verhandlungen mit dem interfraktionellen Ausschuss stattfinden. Die Rechtsregierung wird ihren Besluß also erst fassen, nachdem die Regierungsparteien sich darüber einig geworden sind, was sie eigentlich wollen. In gewissen Kreisen des Zentrums ist anscheinend Neigung vorhanden, das Republikuschulgesetz zu verlängern. Das geht aus einer dunklen Andeutung der „Germania“ hervor, die meint, daß sich beim Republikuschulgesetzes zeigen würde, ob die Regierung im Sinne der getroffenen Richtlinien diese Frage entscheiden wird. Auf der anderen Seite besteht aber ganz und gar keine Neigung bei den Deutschnationalen. Wie es heißt, hat sich die Fraktion in einer Fraktionsversammlung, die vor den Osterferien stattfand, bereits gegen die Verlängerung des Republikuschulgesetzes ausgesprochen. Dem entspricht auch die Stellungnahme des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten von Freitag-Loringhoven, der in der „Deutschen Zeitung“ schreibt:

„Eine Verlängerung des Gesetzes als solches ist ausgeschlossen; angesichts sowohl seiner Entstehungsgeschichte als auch einer Reihe von Einzelbestimmungen kommt es für die Deutschnationalen nicht in Frage, kann und wird sie ihm von

niemandem zugemutet werden. Ebenso wenig kommt, gleichviel in welcher Form, eine Verlängerung des sogen. Kaiserparagrapfen, des § 23, der die Ausweisung der Mitglieder aller ehemals regierenden Familien vorsieht, in Frage. Dieser Paragraph ist völlig sinnlos, nachdem fast alle Bundesfürsten seit neun Jahren in Deutschland leben, ohne daß die Republik darunter gelitten hätte. Er ist aber auch unzulässig, weil er dem monarchischen Empfinden der Deutschnationalen ins Gesicht schlägt.“

Es wird sich nun zu zeigen haben, ob die übrigen Parteien der Rechtskoalition Wert darauf legen, sich gegenüber dem „monarchischen Empfinden der Deutschnationalen“ aus Gründen des Staatswohls durchzusehen und auf Verlängerung des Republikuschulgesetzes bestehen werden. Es wird sich aber auch zeigen, wie es um die „Koalitions-Disziplin“, von der Herr Herdt in seiner Hirschberger Rede so viel Rühmens gemacht hat, bestellt ist.

## Anderas als in Deutschland.

Postgebühren- und Frachtermäßigung  
in Italien.

# Rom, 6. Mai. (Drahin.) Der heutige Ministerrat beschloß eine 15prozentige Ermäßigung der einfachen Frachtsätze für alle Exportwaren und wesentliche Erleichterungen im internen Verkehr für solche Rohstoffe, die für die nationale Produktion besonders in Frage kommen. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß diesem Beispiel des Staates auch die Industrie, die Landwirtschaft und der Handel folgen sollten, um ihrerseits durch Reduktion die Herstellungskosten und Verkaufspreise die Kaufkraft der italienischen Währung zu heben. Gleichzeitig wurden die Post- und Telephonabgaben herabgesetzt, so die Sätze für dringende Gespräche, Zeitungs-Abonnements, Postpaletten über 3 Kilo usw. um zwanzig Prozent.

## „Ein Wunder der Nachkriegsperiode“.

Ein Wort zur Weltwirtschaftskonferenz.

Von Dr. Paul Rohrbach.

In Genf sammelt sich die Weltwirtschaftskonferenz, und von allen Seiten kommen Aeußerungen der Wirtschaftsführer, die entweder Stimmung in dieser oder jener Richtung machen, oder im voraus das Feld der Debatten klären sollen. In Deutschland z. B. haben der berühmte schwedische Nationalökonom Cassel, der Reichsaubanminister und der Reichsfinanzminister gesprochen — alle drei einig in der starken Betonung der weltwirtschaftlichen Verbesserung der einzelnen Volkswirtschaften. Sowohl Dr. Stresemann als auch Dr. Köhler haben betont, daß unsere wirtschaftliche Gesamtlage „noch in keiner Weise zum Optimismus berechtigt“, und daß unsere öffentlichen Lasten im Vergleich mit denen anderer Länder „in ihrer Auswirkung sehr viel schwerer sind“, trotz gegenteiliger Behauptung.

Zum Auslande ist es jetzt, man kann sagen, „große Mode“, Deutschland zu bewundern. Man bewundert uns in Frankreich, man bewundert uns in England, man bewundert uns in Amerika. Mit diesen Bewunderungen geraten wir aber auf ein gefährliches Gebiet, und die Gefahr ist umso größer, je sicherer man auch die Konferenz in Genf dazu benutzen wird, uns Bewunderung zu servieren und dann zu sagen: Wer so bewundert wird, dem muß es doch leicht fallen, zu zahlen!

Gerade vor Konferenzbeginn hat die „New York Times“ einen Artikel über Deutschlands wirtschaftliche Erholung gebracht, der erstmals wegen des Platzen, dessen geringe Liebe für Deutschland bekannt ist, Aufmerksamkeit verdient, und zweitens wegen seines Verfassers, des stellvertretenden Vorsitzenden der Zolltarifkommission der amerikanischen Regierung, A. B. Dennis.

haben, schreibt dieser, in der Erholung Deutschlands „eines der größten Wunder der Nachkriegsperiode“ gesehen! Die deutsche Wirtschaft, heißt es weiter, hat durch ihre erstaunliche Disziplin ein gewaltiges dreifaches System aufgebaut, indem sie die Kohlenproduktion methodisch rationalisierte, Forschungsergebnisse der Chemie meisterhaft verwertete und ein großes Gebäude von Kartellen errichtete.

Die deutsche Nationalisierung und die deutschen Kartelle machen manchen Leuten Kopfschmerzen. Gegenüber den amerikanischen Trusts sind es immer noch „jüngere“ Geschwister, aber in Frankreich findet man sie so unheimlich, daß es in den Verhandlungen über den Handelsvertrag jetzt von französischer Seite heißt, man könne mit Deutschland nicht abschließen, weil die deutsche Industrie durch ihre Kartellierung zu sehr überlegen sei; Frankreichs Wirtschaft müsse diesen organisatorischen deutschen Vorsprung erst aufholen.

Bis vor einem halben Jahre fingen die Deutschland bewundernden Artikel in der fremden Presse immer mit dem „märchenhaften“ Erfolge der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft an. Das Staunen darüber war ehrlich. Als Deutschland in Genf in den Völkerbund eintrat, hieß es: Was wollt ihr eigentlich noch — wenn Stresemann einen Schweizer Franken haben will, so legt er 80 Pfennige hin, und wenn Briand einen haben will, muß er 6 französische Franken hinlegen! Damals kam die amerikanische Kohlentagung in Pittsburgh, und ihre großen Sensation waren die deutschen Mitteilungen über die sogenannte Verflüssigung der Kohle. Man hat sie drüber sofort als das aufgesetzt, was sie waren, nämlich der Ansang vom Ende des Ölmonopols der Petroleum erzeugenden Länder. Amerika steht unter diesen voran und weiß, worum es sich handelt. Daneben stehen noch andere chemische Tatsachen, die Deutschland geschaffen hat, z. B. die, daß die deutsche Produktion von künstlichem Stickstoff heute schon größer ist, als die Produktion aller chilenischen Salpetersäler zusammenommen.

Deutschland, sagt Herr A. B. Dennis, baut ein „gewaltiges System der Wirtschaft“ jetzt mit derselben Gründlichkeit auf, wie es einst seinen Militärraum aufgebaut hat! Es mag viele Deutsche geben, denen solche Worte glatt eingehen. Wir möchten aber demgegenüber an eine wichtige Stelle aus der Rede des Reichsfinanzministers im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller erinnern, die von den deutschen Reparationsleistungen handelte, und in der betont wurde, daß nach dem Dawesplan aus der deutschen Volkswirtschaft nur soviel herausgezogen werden darf, daß Währung, Wirtschaft und Finanzen Deutschlands keine Not leiden und die Bevölkerung des deutschen Volkes nicht unter ein anständiges Niveau gedrückt wird. Außerdem aber, und das ist noch mehr entscheidend, erinnerte Dr. Köhler daran, daß die Sachverständigen des Dawesplanes selbst angegeben hätten, Leistungen von Regelmäßigkeit und Dauer seien aus der Wirtschaft eines Schuldnerlandes nur herauszuziehen, so weit sie durch den Überschub der Ausfuhr über die Einfuhr ausgeglichen würden.

Dies ist der Punkt, auf den es im Falle Deutschlands kommt. Die sowjetrussische Wirtschaft röhmt sich auch, daß sie den Kriegsstand erreicht habe. Selbst wenn man das wirklich annimmt will, so gewinnt man aber ein richtiges Bild doch erst, wenn man weiß, daß die russische Ausfuhr bisher noch nicht über 32 Prozent des letzten Friedensjahrs hinausgekommen ist. Deutschlands Gesamtumsatz betrug 1913 rund 11,7 Milliarden in der Einfuhr und rund 10,9 Milliarden in der Ausfuhr. Die Differenz wurde mehr als gedeckt durch die sogenannte unsichtbare Einfuhr. 1925 dagegen betrug — auf Grund der Einheitswerte von 1913 — unsere Einfuhr 9 Milliarden und unsere Ausfuhr 6,6 Milliarden (nominell 13,7 und 9,5 Milliarden). Das bedeutet nach altem Geldwert ein Minus von beinahe 2½ und nach neuem Geldwert eins von mehr als 4 Milliarden Mark, und diese Ziffer muß denen entgegengehalten werden, die mit oder ohne Rebdengedanken ihrer Bewunderung für Deutschland so lautend Ausdruck geben.

Natürlich wird in Genf auch davon wieder die Rede sein, daß Deutschland seinen Reparationstraktat bisher glatt bezahlt hat. Das hat es, aber erstens hat es ihn nur mit Hilfe der Anleihen bezahlt, die aus dem Auslande gekommen sind, und zweitens ist die Höchstquote des Tribut, die auf unbestimmte Zeit bestehen bleiben soll, noch gar nicht erreicht worden. Herr A. B. Dennis ist in seinem Artikel aufrichtig genug, zu bemerken, die Durchführbarkeit des Dawes-Planes sei für Deutschland abhängig von einer „fast übermenschlichen“ Ausfuhrsteigerung — oder von der Fortdauer des Systems der Auslandskredite. Damit ist im Grunde schon angegeben, daß der Dawes-Plan auf die Dauer nicht durchführbar ist. Die letzte Probe auf den viel bewunderten wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands sind weder die Kartelle, noch die Verflüssigung der Kohle, noch sonst etwas der Art, sondern es wäre die Steigerung der Ausfuhr über die Einfuhr. Das zu erreichen, ist keine Organisationskraft imstande, auch die deutsche nicht, es sei denn, daß mit dem jetzigen internationalen System gebrochen wird, wonach jeder Staat seine Zölle mit der Absicht festsetzt, fremde Einfuhren soweit wie möglich zu verhindern. Darum wird auch der praktische Wert der Weltwirt-

schaftskonferenz für uns in erster Linie davon abhängen, ob in der Richtung auf den Abbau dieses Systems etwas erreicht wird oder nicht.

### Amerikas Aussage.

Bedenken gegen die Kartelle.

# Genf, 6. Mai. (Drahin.)

Der Vertreter der amerikanischen Bankwelt Henry Robinson, Mitglied des Daweskomitees, entwarf in langen Ausführungen ein Bild der in den Vereinigten Staaten eingeführten Nationalisierung, die allerdings nur angesichts der durch großen Reichtum bevorzugten wirtschaftlichen Lage seines Landes zum erfolgreichen Wirtschaftssystem werden konnte. Durch Kartellierung würde die teilweise Niederlegung der Zollschranken in Europa möglich sein. Werde die Kartellierung aber nicht in zweckmäßige Bahnen geleitet, so könne sie zur Monopolisierung und übertriebenen Ausbeutung führen. Amerikas Abneigung gegen die Teilnahme des Staates an Industrie- und Handelsunternehmungen würde sehr wahrscheinlich Amerikas Haltung in Bezug auf jede Organisation beeinflussen, in der sich eine Beteiligung und Kontrolle zeigen würde, die seitens des Staates über Industrie und Handel ausgeübt werden könnte. — Die allgemeine Aussprache soll morgen Sonnabend abgeschlossen werden, so daß die drei Hauptausschüsse für Industrie, Landwirtschaft und Handel am Montag ihre Arbeiten beginnen können.

### Das Schankstättengesetz

Vom Reichsrat angenommen.

Der Reichsrat hat das Schankstättengesetz angenommen. Der Entwurf bringt Verschärfung der Ausführungen an Konzessionsnehmer. Ferner verschärft er die Bestimmungen über den Schutz der Jugend, enthält Vorschriften über die Polizeistunde und verschärft das geltende Recht in Bezug auf Verabreichung und Zurücknahme der Wirtschaftskonzessionen. An neuen Vorschriften bringt er eine Erlaubnispflicht für die Wirtschaftsführung durch Stellvertreter, dann eine vorübergehende Sperre für weitere Erlaubniserteilung und eine Grundlage für landesbehördliche Verbote des Ausschanks von Branntwein und des Kleinhandels mit Branntwein an Sonn- und Festtagen sowie an Lohn- und Gehaltszahlungstagen. Der Entwurf regelt ferner den Ausschank selbstzeugten Weines und Apfelweines und enthält ein Verbot der Reklame von Trinkbranntwein in oder an öffentlichen Verkehrsanstalten oder Verlehrsmitteln. Die Ausschüsse des Reichsrats haben an der Vorlage einige Änderungen vorgenommen, u. a. wurde die bisherige Fassung der Jugendabschließungen geändert, indem das Verbot der Verabreichung von braunweinhaltigen Getränken, z. B. Cognacbohnen an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wegen Schwierigkeiten der Durchführung befehligt wurde. Die jetzt im Strafgesetzbuch stehende Strafbestimmung über Zuwerthandlungen gegen die Polizeistunde wurde in das Schankstättengesetz aufgenommen.

### Der Attentatsplan gegen Severing.

Nach einer offiziellen Mitteilung an den Rechtsbeistand des Abgeordneten Wulle und Kube, sowie des Oberstleutnant a. D. Ahlemann ist nunmehr das auf Grund der Angaben Gruette-Lehders gegen die drei genannten Böllischen eingeleitete Verfahren wegen angeblicher Auflösung zum Mord (Attentat auf Severing) endgültig eingestellt worden. Gruette-Lehder soll, wie verlautet, in die Freiabteilung des Untersuchungsgefängnisses übergeführt worden sein, da er den Versuch gemacht haben soll, das Mobiliar seiner Zelle in Brand zu setzen.

### Berlin — Bukarest.

Zwischen Berlin und Bukarest schwelen Kreditverhandlungen. Man hatte geglaubt, daß man trotz der komplizierten Fragen, die zu erledigen sind, doch sehr bald zu einer gemeinsamen Basis kommen würde. Gegenwärtig scheint es aber so, als ob die Schwierigkeiten doch erheblich größer wären. Jedenfalls ist der ehemalige Finanzminister Lapedatu, der zum offiziellen rumänischen Unterhändler bestimmt war, plötzlich nach Bukarest zurückgekehrt. Möglich, daß er sich nur neue Instrumente eingeschöpft hat, um mit ihnen für die Berliner Verhandlungen gerüstet zu sein. Es scheint aber so, als ob man von Bukarest aus einige Schwierigkeiten macht, grundsätzlich das zuzugeben, was zu einer erfolgreichen Verhandlungsführung notwendig wäre. Zum mindesten dürfte in den deutsch-rumänischen Verhandlungen eine weitere Stockung eintreten.

### Verhaftung eines Deutschen in Osthosien.

□ Katowitz, 6. Mai. (Drahin.) In Katowitz verhaftete die politische Polizei ohne Angabe von Gründen den Spitzenkandidaten der Deutschen Katholischen Volkspartei. Man führt die Maßnahme auf die Absicht der Wojwodschaftsbehörden zurück, die am kommenden Sonntag in den einzelnen Orten Osthosiens stattfindenden Nachwahlen zur Gemeindevertretung im polnischen Sinne zu beeinflussen.

**Nationalsozialistischer Terror.****Die Partei in Berlin verboten.**

○ Berlin, 6. Mai. (Drahtn.)

Die Gewalttaten, die am Mittwoch in Berlin in einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei geschehen sind, haben in der Reichshauptstadt große Erregung hervorgerufen. Die Kundgebung war von vornherein darauf angelegt, Tumultzen zu entfesseln und durch demonstrative Befundung der nationalsozialistischen Terrorbereitschaft einschüchternd auf die Anhänger anderer politischer Richtungen zu wirken. Dabei hat man, wie die Liste der Berliner Journalisten beweist, zu deren körperlicher Misshandlung so freudlich aufgesfordert wurde, im Bausch und Bogen so ziemlich alles eingriffen, was nicht hinter der Hitlerschen Trommel herläuft, und daß die beiden von dem "Molltonnando" mißhaften Persönlichkeiten ausgerechnet ein Geistlicher und ein Mitarbeiter eines deutsch-nationalen Zeitungsverlages sind, zeigt ja auch, wie wenig wälderisch man ist. Die Hauptfahre war der Tumult und die Niederknüppelung jeder anderen Meinung.

Inzwischen hat der Berliner Polizeipräsident den Gau Berlin-Brandenburg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit ihren Unterorganisationen aufgelöst. Die Auflösungs-Verordnung stützt sich vor allem darauf, daß Führer und Mitglieder der Partei in unverhüllter Form zu Gewalttätigkeiten gegen politisch Andersdenkende aufgesfordert und vielfach auch zur Tat geschritten sind. Der preußische Ministerpräsident Braun erklärte, diese auf Gewalttätigkeiten gegen Andersdenkende gerichtete Bewegung werde er in Berlin und in ganz Preußen im Keime ersticken.

Zwack des Skandals am Mittwoch war wohl vor allem, durch Beunruhigung, den Stahlhelmtag zu bisstetzen. Auch das hat man offenbar bis zu einem gewissen Grad erreicht; denn wenn auch ein einsichtiger Beurteiler den Stahlhelm für die Exzesse der Nationalsozialisten verantwortlich machen wird, so ist doch die Stimmung erregt und gegen alle die Gefahr von Reibungen mit sich bringenden Kundgebungen und Veranstaltungen aufgebracht. Der preußische Inneminister fühlt sich deshalb veranlaßt, an die Berliner Bevölkerung ein Wort zu richten und sie zu bitten, sich durch die wüsten Szenen für den Sonntag nicht beunruhigen zu lassen.

**Knüppel-Komment.**

pp. Magdeburg, 6. Mai. (Drahtn.) Gestern abend kam es in einer national-socialistischen Versammlung zu einem heftigen Zusammenstoß mit Kommunisten. Einer der Redner, der Reichstagsabgeordnete Strasser, erhielt eine schwere Kopfverletzung. Das Überfallkommando verhaftete zahlreiche Kommunisten.

\*

**Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten.**

○ Berlin, 6. Mai. (Drahtn.) In der Grunewaldstraße kam es gestern abend zu Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und Anhängern des Roten Frontkämpferbundes, die einen Polizeiaufzugszug überstiegen, weil ein Kommunist zwangsgestellt worden war. Die Demonstranten wurden von den Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel auseinandergeschlagen. Drei Polizeibeamte wurden leicht verletzt, fünf Kommunisten konnten zwangsgestellt werden.

**Die Frau im Pfarrdienste.**

Die Generalsynode beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf über die Vorbildung der Vikarinnen. Es handelt sich, wie der Generalsuperintendent Dr. Dr. Schian ausführte, hierbei um die Schaffung eines neuen kirchlichen Gemeindeamtes. Der Gesetzentwurf verlangt von den Vikarinnen ein achtmaliges Studium. Zwischen der ersten und der zweiten Prüfung sollen die Kandidatinnen einem Pfarrer zur Einführung in die Gemeindearbeit überwiesen werden und sich dann je ein halbes Jahr auf einer Anstalt christlicher Liebesträgkeit innerhalb der inneren Mission und der Wohlfahrtsarbeiten weiterbilden. Die zukünftige Tätigkeit soll sich hauptsächlich auf folgende Gebiete erstrecken: auf die Seelsorgearbeiten in der Gemeinde, insbesondere innerhalb der weiblichen Jugend, auf den kirchlichen Unterricht und auf die Wortverkündigung im Kinder-gottesdienst, in Bibelstunden und Andacht. Dagegen sollen die Vikarinnen nicht befugt sein, zur pfarramtlichen Tätigkeit im Gemeindegottesdienst und in der Regel auch nicht zur Verwaltung der Sacramente. Das Amt der Vikarinnen ist also kein Pfarramt. Die Gesamtabschlußung über das Gesetz ist auf morgen vertagt.

**Lehrer Niedel freigelassen.**

† Innsbruck, 5. Mai. Mussolini hat ein Einsehen gehabt. Er hat den Lehrer Rudolf Niedel, der am 29. Januar wegen seines Eintretens für die Deutschen in Südtirol verhaftet und auf fünf Jahre auf eine südalienische Insel verbannt worden war, freigelassen. Sein Veldensgefährte Dr. Noldin sitzt dagegen jetzt noch auf der Insel Ligure.

**Sie räumen.****Auszug der französischen Garnison****aus Saarlouis.**

Die Stadt Saarlouis, deren französische Garnison schon kürzlich vermindert worden ist, wird in diesen Tagen völlig von den Besatzungstruppen geräumt. Bis zum nächsten Mittwoch wird der letzte Mann der französischen Garnison Saarlouis verlassen haben.



Unser Bild zeigt eine seltene Ausnahme. Da die Franzosen in später Abendstunde bei Nacht und Nebel die Stadt räumten, gelang es nur, die oben abgebildete kleine Gruppe der abziehenden Franzosen am früheren deutschen Tor in Saarlouis zu fotografieren.

**Bor dem Ende der Revolution in Nicaragua?**

△ Managua (Nicaragua), 6. Mai. (Drahtn.) Der militärische Führer der Liberalen, General Moncada, hat sich bereiterklärt, die Waffen niederzulegen.

**Englisch-amerikanischer Streit wegen der Schuldenregelung.**

Vor einiger Zeit erhob der Schatzkassierer der Vereinigten Staaten, Mellon, England gegenüber den Vorwurf, es zahle zu wenig an Kriegsschulden an Amerika ab, es nehme bedeutend mehr aus deutschen Reparationen und anderen Zahlungen europäischer Staaten ein, als es an Amerika abzahle. Die englische Regierung überreichte vor einigen Tagen der amerikanischen Regierung eine Note, in der dieser Vorwurf als unbegründet zurückgewiesen wurde. Die Wirkung der Note war Unwillen und Verstimming auf amerikanischer Seite. Amerikas Antwort gab Schatzkassierer Mellon, der u. a. erklärte, daß Schamamti wünsche keine Auseinandersetzung mit der englischen Regierung, halte es aber angesichts der englischen Note für seine Pflicht, die Tatsachen darzulegen, wie sie ihm bekannt sind, und sich zu bemühen, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu klären. Mellon habe in seinem Brüfe vom 15. 3. an den Präsidenten der Princeton-Universität, Hibben, gesagt, Großbritannien werde in diesem Jahre von seinen Schuldnern zwei Milliarden Dollars mehr erhalten, als es Amerika bezahle. Mellon erklärte, daß mit dieser Neuhebung keine direkte oder indirekte Mitteilung an die britische Regierung beabsichtigt gewesen sei und sagte weiter: Obgleich die Note der britischen Regierung es nicht ausdrücklich zugibt, stellt sie doch nicht in Abrede, daß die Summen tatsächlich von der Bevölkerung Frankreichs, Deutschlands und Italiens bezahlt wurden. Wir haben, fuhr Mellon fort, immer betont, und wir legen auch jetzt Wert darauf, festzustellen, daß die Summen, die man uns schuldet, in keiner Art mit der Frage der deutschen Reparationen in Verbindung stehen.

**Annahme des englischen Gewerbegegesches****in zweiter Beratung.**

○ London, 6. Mai. (Drahtn.) Das Unterhaus lehnte den Antrag der Arbeiterpartei auf Verwerfung des Gewerbegegesches ab und nahm in später Abendstunde das Gesetz in zweiter Beratung an. Sieben Liberale stimmten für, 19 gegen die Regierungsvorlage. Am Ende der zweiten Beratung wurden außerordentlich zahlreiche Änderungsanträge eingebracht, darunter allein gegen 200 von der Arbeiterpartei. Diese Anträge kommen bei der dritten Beratung mit zur Verhandlung. Da auch bei der dritten Beratung des Gesetzes zahlreiche namentliche Abstimmungen beantragt werden, nimmt man an, daß zahlreiche Nachstimmungen eingelegt werden müssen.

**Fälschungen?**

△ Moskau, 6. Mai. (Drahtn.) Wie zu erwarten gewesen war, erklären jetzt die Sowjetbehörden die in Peking beschlag-nahmten Schriftstücke für Fälschungen.

## Die Rechtspflege vor dem Landtag.

Der Arbeitsplan des neuen Justizministers.

Der Landtag hat gestern mit der Aussprache über den Justizetat und mit der Beratung der Fälle der aus den Ausschussverhandlungen hervorgegangenen Anträge begonnen.

Justizminister Dr. Schmidt

nutzte die Gelegenheit, sich dem Hause vorzustellen. Er gedachte zunächst mit Worten warmer Anerkennung seines Amtsvorgängers Dr. Alm Behnhoff, in dessen Sinn und Geist er sein Amt fortführen werde. Es lasse sich nicht leugnen, daß das Misstrauen in unserer derzeitigen Justizverhältnisse leider noch in beachtlichem Umfang vorliege, und daß es noch großer Anstrengungen bedürfen werde, um diesen Zustand endgültig zu beseitigen und das vielfach gesunkene, teilweise sogar geschwundene Vertrauen zu unserer Rechtspflege wieder herzustellen. (Sehr richtig links.) Es sei aber auf diesem Gebiete in letzter Zeit keinesfalls schlechter geworden, und wir haben die feste Zuversicht, daß es gelingen werde, dieser unserem ganzen Volksleben höchst abträglichen Erscheinung endgültig ein Ende zu bereiten. Das Richtertum und die ganze Justizbeamenschaft sei in ihrer überwältigenden Mehrheit durchaus gesund, ehrlich, verfassungstreu und arbeitsam. Gegen unsfähige Beamte werde er mit allen zulässigen Mitteln vorgehen. An die Tagespresse richtete der Minister die Bitte, als Bundesgenosse Schulter an Schulter mit ihm den Kampf für die Justiz zu führen. Auch die Anwaltschaft müsse tatkräftige Mitarbeit bei Beendigung der Vertrauenskrise leisten. Der Minister wandte sich dann Einzelheiten zu und erwähnte, daß die neu errichtete Pressestelle der Justizverwaltung für den Kammergerichtsbezirk das Vertrauen zur Justiz stärken solle. Wenn der Versuch gelinge, beabsichtigte er den weiteren Ausbau solcher Pressestellen. Der Minister erwähnte die von ihm zur Förderung eigener einer gesunden Strafrechtspflege getroffene Verfügung über Rechte und Pflichten von Schöffen und Geschworenen, sowie seine Anordnungen über eine höfliche Behandlung der Rechtsuchenden. Bei der Strafrechtsreform habe Preußen seine Auffassung im Reichsrat besonders zur Geltung bringen können. Von 2,8 Millionen Aufwertungssachen seien bereits 2504 000, also 89,43 Proz., erledigt. Trotzdem sei aber die Belastung der Justizbehörden immer noch so ungewöhnlich stark, daß eine Verlängerung des Schiedsrichtergesetzes notwendig sei. Bei den Arbeitsgerichten werde er um eine gerechte Abwägung der widersprechenden Interessen bemüht sein. Auf seine Anregung hin habe sich das Staatsministerium mit der Einführung der Offenlichkeit für Disziplinarverhandlungen richterlicher Art einverstanden erklärt. Der Minister bat um Verabschiedung „im gläubigen Sinne“ der Vorlage über die Errichtung eines eigenen Oberlandesgerichts für Oberschlesien. Die Ausstattung der Behörden mit modernen technischen Einrichtungen schreite ständig fort. Die sich mehrenden Angriffe auf Gerichtspersonen hätten die verstärkte Bewaffnung der Wachtmeister erforderlich gemacht. Die Entwürfe von Gesetzen zur Ermäßigung von Gebühren würden in kurzer Zeit dem Landtag zugehen. Besonderes Interesse wendet er dem Strafvollzug zu. An organisatorischen Maßnahmen höheren Stils wurden hier zum Teil eine Verbesserung der baulichen Einrichtungen in den zum Teil veralteten Anstalten, die Verbesserung der ärztlichen Versorgung der Gefangenen, die Förderung der Fürsorge für die zur Entlassung kommenden Gefangenen erwogen. Im Gnadenwesen werde er die bewährte Praxis seines Amtsvorgängers fortführen. Das letzte Ziel aller Gerechtigkeit sei die Befriedung, und er werde glücklich sein, Freunde finden zu können. (Lebh. Beifall.)

Abg. Seilmann (Soz.) erklärt, die Vertrauenskrise gegenüber der Justiz sei begründet auf der Tatsache, daß 99 Prozent der Richter den bestehenden Klassen entstammen. Der Justizminister müsse seinen vermehrten Einfluß auf die Auswahl der Strafrichter ausüben und die Präsidenten und Vorsitzenden der Strafkammern dürften nur mit Genehmigung der Justizverwaltung bestimmt werden. Es dürften nur zuverlässige, verfassungstreue Männer an diese Stellen kommen.

Abg. Dr. Dickerberg (Dntll.): Die Justiz könne ihren Aufgaben nur voll gerecht werden, wenn sie von Gerechtigkeit und von der richtigen Berufsfreudigkeit erfüllt sei. Beim Türgenprozeß habe man sich offenbar von Angst vor der Strafe leiten lassen.

Abg. Oppenhoff (Btr.) warnt davor, den Richter vom übrigen Volk zu trennen. Einer gewissen Presse könne der Vorwurf nicht erhort bleiben, daß sie durch tendenziöse Berichterstattung das Misstrauen gegen die Justiz genährt und verstärkt habe.

Abg. Dickehoff (Dt. Vpt.) erklärt, von einer schweren Vertrauenskrise in der Justiz könne keine Rede sein. Seine Fraktion habe immer bedauert, wenn früher Fehlurteile über Träger hoher republikanischer Ämter gefällt wurden. Eine Wiederehrung der Schwurgerichte in der alten Form sei nicht wünschenswert.

Abg. Dr. Grämer (Dem.) hofft, daß der neue Minister mit frischer Kraft für die Modernisierung des Gerichtswesens sorgen werde. Denn das Misstrauen der Bevölkerung gegen die Justiz gründet sich vielfach auch auf veraltete Arbeits- und Verhandlungsmethoden. Die Ausbildung der Richter muß verkürzt werden. Dem Richter, der über das ganze staatsbürgerliche Sein des Einzelnen zu entscheiden und viel mehr Macht hat als der

Landtag, müsse eine ganz andere Distanz zu Menschen und Dingen haben. Um ganz erschlossige Menschen als Richter zu gewinnen, muß die richterliche Stellung zu einer hochstehenden und nachhaltigen gemacht werden. Weiter muß die Zahl der Sachen in der Justiz erheblich reduziert werden. Für den notwendigen technischen Ausbau der Justiz müste eine Auleihe aufgenommen werden. Weiter hätten wir in Deutschland viel zu viel Oberland- und Amtsgerichte. Notwendig sei auch eine Reform des Zivilprozeßverfahrens. Das Zivilprozeßverfahren müsse mehr an das Strafprozeßverfahren angelehnen werden. Das Urteil muß einen vollständigen Wortlaut haben. Man müßte die alten Schwurgerichte wieder einführen, damit auch der einfache Mann aus dem Volke einen größeren Einblick in die Rechtsprechung gewinnt. Die Preußische Justizverwaltung müsse sich das Verdienst erwerben, die Todesstrafe abgeschafft zu haben. Notwendig ist die Abschaffung des rigorosen Vorgehens gegen Gewerbetreibende wegen kleinerer Vergehen.

Freitag wurde die Aussprache fortgesetzt.

## Prozeß gegen die gefangenen Russen.

X London, 6. Mai. (Drahm.) Daily Mail meldet aus Peking: Trotz der Drohungen Moskaus wird vom Hauptquartier Tschaungtolsins erklärt, daß der Prozeß gegen Frau Borodin und die anderen gefangenen Russen durchgeführt werden soll. Die Meldung fügt hinzu, daß das Urteil von vornherein feststehe.

## Deutsches Reich.

— Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, deren Abschluß eine Lebensnotwendigkeit für die Wirtschaft Schlesiens bedeutet, sind wegen der Schärfe in der Beuthener Rede Hergis wieder ins Stocken geraten. Die Warschauer Presse verlangte Verleugnung der Hergt-Rede durch den Reichskanzler oder den Außenminister Stresemann oder Abbruch der Verhandlungen. War das — die Verhinderung des Handelsvertragsabschlusses im Interesse des Großgrundbesitzes — etwa Ziel und Zweck der Ostrode?

— Auf die Beschwerden der Ostpreußen hat der preußische Ministerpräsident Braun erwidert, daß die preußische Regierung fortgesetzt mit allem Nachdruck die ostpreußischen Forderungen bei der Reichsregierung vertrete. Er habe neuerdings gestern in einem ausführlichen Schreiben an den Reichskanzler die Stimmung in Ostpreußen eingehend geschildert und ihn ersucht, den Verteilungsplan erneut zu prüfen oder evtl. neue Reichsmittel für Ostpreußen und die übrigen Ostprovinzen zur Verfügung zu stellen.

— Herr Adolf Hitler, der in der Berliner Versammlung als Führer Deutschlands zum Riche bezeichnet wurde, erhält im deutschnationalen Berliner Lokalanzeiger folgende Kritik:

Was ihm aber heute wie gestern gänzlich fehlt, ist erstens der Überblick über die deutsche, mehr noch über die europäische und erst recht über die Weltrechnung unserer Zeit, und zweitens die Fähigkeit zur Erkenntnis des Möglichen, von anderem ganz zu schweigen. So bleibt man verwundert, ihn ständig Tatsachen mit Wünschen verwechseln zu sehen; so bewegt er sich immer noch in der angenommenen Situation eines Manövers, während um ihn herum die Wirklichkeit ihre Schlachten schlägt.

— Wieder ein Gefallenendenkmal gesetzt. Zum sechsten Male beschmißt wurde in der Nacht zum Donnerstag das Gefallenendenkmal der Christuskirche in Berlin. Zu einem erregten Auftreten kam es, als ein Kriminalbeamter Feststellungen machen wollte; man hielt ihn für einen falschen Beamten, tat vielleicht auch nur so, beschimpfte ihn und griff ihn sogar tatsächlich an. Schupbeamte, die dazu kamen, machten dem Auftreten ein Ende.

— Aus Bulgarien ausgewiesen. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Kurt Rosenfeld-Berlin war nach Sofia gereist, um dem Prozeß gegen das Zentralkomitee der kommunistischen illegalen Organisation beizuhören. Nach zweistündiger Anwesenheit im Gerichtssaal wurde er von der Polizei verhaftet. Erst durch Intervention der deutschen Gesandtschaft wurde die Freilassung erreicht. Er wurde jedoch ausgewiesen und mußte am Donnerstag abend die Rückreise antreten.

— Alle Auswertungsanträge, so auch ein demokratischer Antrag, nach dem die Annahme von Aufwertungsansprüchen nachgeholt werden kann von denjenigen, die die Annahme wegen Unkenntnis oder falscher Auslegung des Gesetzes versäumt haben, sind bisher von den Regierungsparteien im Rechtsausschuß des Reichstages abgelehnt worden. Die Verhandlungen gehen also noch fort.

— Zu Unruhen kam es in Glinien in Ostgalizien, wo ein anlässlich des polnischen Nationalfeiertages veranstalteter Festzug von ukrainischen Bauern angegriffen und mit Steinen bombardiert wurde. Die Polizei nahm eine ganze Anzahl Verbästungen vor.

## Aus Stadt und Provinz.

### Was hat Hergt versprochen?

#### Das Zeugnis eines Deutschnationalen.

Herr Oskar Hergt, deutschnationaler Abgeordneter für Niederschlesien, seit seiner Ernennung zum Vizekanzler des deutschen Reichs zu vornehm, um sich mit seinen Wählern in einer Aussprache einzulassen, hat sich vor acht Tagen in seiner Hirschberger Rede angesichts des Sturmes der entrüsteten Inflations-Geschädigten gegen den Vorwurf, alte Versprechungen nicht gehalten zu haben, empört verwahrt und die Behauptung, er habe eine hundertprozentige Aufwertung versprochen, als Lüge bezeichnet.

Ist dem wirklich so? Haben die Deutschnationalen wirklich nicht so weitgehende Aufwertungsversprechungen gemacht, wie sie ihnen jetzt von den Geschädigten in den Mund gelegt werden? Die Antwort gibt uns ein Deutschnationaler, Graf Posadowsky, der ehemalige kaiserliche Staatssekretär für Sozialpolitik und deutschnationale Reichstagabgeordneter. Er veröffentlicht unter der Überschrift „Vor der Wahl las man's anders“ im „Deutschen Tageblatt“ aus seiner Sammlung deutschnationaler Wahlversprechungen recht interessante Mitteilungen. Da heißt es in einem vor der Wahl 1924 erschienenen Flugblatt der Deutschnationalen:

Die Deutschnationale Volkspartei tritt darum ein für

1. Aufhebung der Aufwertung der dritten Steuernotverordnung;
2. Wiederherstellung und Wirtschaftsmachung der durch die dritte Steuernotverordnung beseitigten Rechte der Gläubiger, und zwar unter voller Berücksichtigung des Dr. Beisschen Gesetzentwurfs, soweit die wirtschaftlichen Verhältnisse dies gestatten;
3. Wiederaufnahme des Zinsendienstes nach der Leistungsfähigkeit des Schuldners, wobei die Reichs-, Staats-, und Kommunalanleihen unterschiedlich zu behandeln sind.

Graf Posadowsky beruft sich sodann auf den amtlichen Bericht über die Verhandlungen des Aufwertungsausschusses des Reichstages der zweiten Wahlperiode 1924, dem Ausschuss der dritten Wahlperiode, erfasst vom Berichterstatter, Abgeordneten Dr. Schletter, am 13. Februar 1925. Danach hat der deutschnationale Reichstagabgeordnete Hergt erklärt:

„Die dritte Steuernotverordnung sei ein unerhörtes Unrecht gegen weite Schichten des Volkes, das die Wiederherstellung des Rechtes, nicht Almosen fordere. Eine unheilvolle Verwirrung der Begriffe von Recht, Moral und Anstand sei bis in die engsten Familienkreise eingedrungen. Die grösste Rücksichtlosigkeit mache sich da breit, wo die Sagewertbesitzer den Kapitalgläubigern gegenüberstehen. Bei Neuregelung müsse man unterscheiden: Die Privatwirtschaft könne individuell aufwerten, vielfach bis zu 100 Prozent; in der Staatswirtschaft könne nur ein Zinsendienst aufgenommen werden. Anders stehe es bei den Kommunen. Sie erzielten aus der Ausbeute ihrer wirtschaftlichen Betriebe so hohe Summen, daß sie, von Ausnahmen abgesehen, zu einer hundertprozentigen Aufwertung fähig seien. Diesen Gedanken trage der Beissche Entwurf und der Antrag Ausschusshandels Nr. 8 Rechnung.“

Schließlich zieht Graf Posadowsky eine andere vor den Wahlen von 1924 von dem Führer der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Herrn Dr. Oskar Hergt, selbst abgegebene Erklärung wieder ans Tageslicht. Sie lautet:

„Sobald die Deutschnationalen an der Regierung sind, wird innerhalb 24 Stunden ein Aufwertungsgesetz vorgelegt, welches 100 Prozent Aufwertung bringt.“

Dem Grafen Posadowsky ist unersichtlich, wie gegenüber dieser unerhörlichen Erklärungen der Deutschnationalen Partei erklärt werden kann, die Partei habe niemals so weitgehende Erklärungen zugunsten der Aufwertung abgegeben, wie ihr jetzt vor den Enteigneten in den Mund gelegt würde. Uns aber ist etwas anderes unersichtlich! Doch Herr Hergt mag sich, da er als „verantwortlicher Regierungsmann“ sich unmöglich mit seinen Wählern auseinandersehen zu können glaubt, nunmehr mit dem Grafen Posadowsky, seinem Parteifreunde, darüber aussprechen, was er vor der Wahl versprochen hat.

### Wieder-Eröffnung des Kraftpostverkehrs.

Ein ungewohnter Anblick bot sich am Donnerstag nachmittag den Hirschbergern. In städtischer Reihe fuhren acht neue Postkraftomnibusse durch die Straßen der Stadt, als wollten sie werben für den Postkraftverkehr. Elegant sahen die neuen Wagen aus, und die praktische Inneneinrichtung dürfte den Fahrgästen ein recht bequemes Reisen verbürgen. Sie sind so recht ein Bild unserer Zeit. An die Stelle des lustig sein Horn blasenden „Schwager“ ist der in Leder gehüllte „Kraftwagenführer“ getreten, der den Riesenomnibus statt der gemütlichen Postkutsche lenkt. Die acht neuen Postautos, nach den neuesten technischen Erfahrungen gebaut, stammen aus den Mann-Werken in Nürnberg und wurden über Land nach Hirschberg gefahren. Es war dies für die Wagen zugleich eine Zuverlässigkeitstestfahrt, bei der sie sich sehr gut bewährt haben. Erfreulicherweise schickt die Postverwaltung auf Wunsch der Hirschberger Post nach Hirschberg immer die neuesten Postautos, einmal weil sie hier in erster Linie für den Fremdenverkehr bestimmt sind und dann, weil sie hier in einem ziemlich schwierigen bergigen Gelände fahren müssen. Während in den Wintermonaten der Postkraftverkehr nur auf den beiden Strecken Hirschberg - Seidorf - Brückenberg - Krummhübel und Krummhübel - Schmiedeberg durchgeführt wurde, wird jetzt auch der Verkehr auf den Sommerlinien wieder eröffnet und zwar: am 15. Mai Krummhübel - Oberschreiberhau, Krummhübel - Schmiedeberg - Gremzhausen, Brückenberg - Krummhübel - Schmiedeberg - Janowitz und Bad Klinsberg - Marlsissa; am 19. Mai: Krummhübel - Seidorf - Hermsdorf Bad - Klinsberg; am 3. Juni: Hermsdorf stadt. - Gremzhausen; am 25. Juni: Krummhübel - Steinleiffen - Arnsdorf - Seidorf. Am 15. Mai tritt auch der erweiterte Fahrplan auf den Linien Hirschberg - Seidorf - Brückenberg - Krummhübel und Krummhübel - Brückenberg (Brotbaude) wieder in Kraft.

Eine neue und doch alte Postlinie soll noch im Laufe dieses Monats eröffnet werden: Von Hirschberg nach Schönau. Auf dieser Strecke fuhr von Hirschberg aus die letzte Post über die Kapelle. Mehrfach sind schon Versuche unternommen worden, eine Autoomnibusverbindung zwischen Hirschberg und Schönau zu schaffen und zu halten, allein diese Versuche scheiterten bisher an der zu geringen Benutzung. Zunächst verkehrte ein Autoomnibus auch wieder über die Kapelle, diesen berühmten und wunderbaren Aussichtspunkt. Als sich herausstellte, daß hier die Benutzung für einen regelmäßigen Verkehr zu gering war, versuchte man es mit einem Verkehr über Maiwaldau, Seiffersdorf, Ketschendorf und die volks- und industriellen Ortschaften des Katzbachtals. Aber hier war wohl die Konkurrenz der Eisenbahn zu groß, so daß der Verkehr als unrentabel wieder eingestellt werden mußte. Diesmal hat man eine ganz neue Linienführung gewählt: über Grünau, Langenau, Schönwalda und Falkenhain, also eine Gegend, die bisher dem Verkehr noch garnicht erschlossen ist. Von den hier berührten Orten haben die Bewohner auch heute noch bis zu zwei Stunden zur nächsten Bahnhofstation zu laufen. Es dürfen auch manche Liegnitzer und Goldberger, die in das Riesengebirge wollen, von Schönau aus das Postauto benutzen, anstatt den Umweg mit der Eisenbahn über Merzdorf zu machen. So scheinen die Aussichten diesmal für die Schönauer Strecke nicht ungünstig.

Aus allem ist aber doch die erfreuliche Tatsache zu entnehmen, daß auch im Riesengebirge der Postautoverkehr in einer erfreulichen Entwicklung begriffen ist.

### Ein Vorstoß gegen die Ostfürsorge der preußischen Regierung

Drei Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, die Herren Dr. Heimann (Köln), Eichhoff, Schwarzhaupt und Dr. Boelis, hatten an die preußische Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie tatsächlich die Verwaltung der Universitätskliniken in Bonn angewiesen habe, bei Bedarf von Leinen und Wäsche für die Folge bei fünf besonders benannten schlesischen Großweberen zu decken und was die Staatsregierung über diese Schädigung der Bonner Geschäftswelt denke. Das Kultusministerium hat auf diese Anfrage nunmehr folgende Antwort erteilt:

„Die durch amtliche Feststellungen des Ministeriums für Volkswohlfahrt an Ort und Stelle erwiesene, durch eine Deputation der Handwerker in geradezu erschütternder Weise mündlich dargelegte große Notlage derheimarbeiter der schlesischen Textilindustrie hat mich auf Aufforderung des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt

hin veranlaßt, die Verwaltungen der preußischen Universitätscliniken zu ersuchen, soweit irgend möglich, einen Teil des Bedarfs an Textilien von Firmen zu beziehen, die Handwerker beschäftigen, sofern die Preise angemessen sind. Dabei soll zur Bedingung gemacht werden, daß diese Bestellungen den Handwerkern zugute kommen. Die klinischen Verwaltungen — auch diejenige in Bonn — sind darauf hin gewiesen worden, daß eine ausschließliche Vergabe der Lieferungen an solche Firmen nicht gefordert wird und daß der Wettbewerb anderer bewährter Firmen, insbesondere der bisherigen Lieferanten, nicht ausgeschaltet werden soll. Hier nach besteht keine Veranlassung, die in der Angelegenheit ergangene allgemeine Verfügung zurückzunehmen."

Mit diesem Bescheid zeigt, wie sich aus dieser Antwort ergibt, die preußische Regierung erfreulicherweise ein größeres Verständnis für die besonderen Noten der schlesischen Provinzen als die Interpellierenden — und überdies falsch informierten — Abgeordneten.

#### Verkehrsprogramm für Niederschlesien.

Die in Breslau abgehaltene Besprechung zur Aufführung eines einheitlichen Verkehrsprogramms für Niederschlesien hat, wie nunmehr bekanntgegeben wird, folgende Richtlinien festgelegt:

Größte Bedeutung muß dem Reichsbahnwesen zugemessen werden. Hier gilt es, Senkung der Nahtarife, Einräumung von Sondertarifen für gewisse Rohstoffe und Fertigprodukte, Senkung der Zu- und Ablauffrachten im Interesse der um ihre Existenz ringenden Oderschiffahrt, Ermäßigung der Absatzungsgebühren usw. durchzusetzen. Angestrebt soll auch werden eine Besserung in den Zugverbindungen nach dem Westen wie nach Ostpreußen, dann aber auch dem östlich und südlich gelegenen Ausland. Für die niederschlesischen Grenzkreise muß besonders der Bau von Grenzbahnen und die Verbesserung der Straßen bearbeitet werden. Auch soll der Bau neuer Oderbrücken befürwortet werden.

Der rationellen Ausnutzung der Oderwasserstraße wird in dem Verkehrsprogramm gleichfalls Rechnung getragen. Dazu gehört nicht nur Beschleunigung im Bau des Ottmachauer Staubbetons, sondern auch Förderung alter Einrichtungen, die eine beschleunigte Oderschiffahrt garantieren, dann endlich auch Führung des Großschiffahrtsweges über Cosel in das oberschlesische Gruben- und Hüttenrevier hinein. Besondere Verkehrsverbesserungen werden aber auch für den Walbenburger Bergbau gefordert werden müssen. Die Frage Oder-Ebba-Verbindung soll genauer Prüfung unterzogen werden.

\* (Ihren 90. Geburtstag) kann am 9. Mai die verw. Frau Landmeister Emilie Michael, Straußiger Straße 27, in feiner körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiern.

\* (Handlungsschulsen-Prüfung.) Wie die Industrie- und Handelskammer Hirschberg uns mitteilte, haben von den 40 Prüflingen, die sich der Handlungsschulsen-Prüfung im Frühjahr 1927 unterzogen, 27 die Prüfung bestanden und zwar: Erich Erner-Hirschberg und Günther Wanbrach-Löwenberg, Walter Berndt und Charlotte Blümel-Hirschberg und Selma Krause-Hirschberg, Iris Heinrich-Warmbrunn, Bothar Schiffler-Hirschberg und Martin Möchel-Hirschberg, Wolfgang Söhl-Hirschberg, Erich Hartmann-Hirschberg, Adolf Haude-Hirschberg, Heinz-Mabel-Hirschberg, Alfred Friebe-Hirschberg, Magda Barthel-Hirschberg, Elisabeth Schmidt-Hirschberg, Hildegard Böhm-Hirschberg, Maria Ludwig-Hirschberg, Magdalena Hoffmann-Hirschberg, Iris Durdis-Hirschberg, Ernst Faul-Hirschberg, Lotte Schaal-Warmbrunn, Anna Gläser-Hirschberg, Fanny Seiffert, Frieda Tschirch und Silbur Weltz, Toni Niehl, Selene Kierull, sämtlich in Hirschberg.

\* (Die Bahnhofstraße) bietet zur Zeit ein Bild reger Arbeitstätigkeit. Der auf der Kirchseite gelegene Fußgängersteig ist aufgebrochen worden. Tiefe Gruben und Schächte werden im Erdreich zur Aufnahme der unterirdischen Kabel- und Leitungsröhren errichtet. Soweit diese Arbeiten vollendet sind, erfolgt sogleich die Neubelegung mit Zementplatten, was bereits vor dem Gymnasium und dem Pastorhouse geschehen konnte. Der freige wordene Platz des Denkmals vor der Gnadenkirche wird gärtnerisch umgestaltet werden. Die Arbeiten am neuen Jäger-Denkmal beim "Schlesischen Hof" sind rüstig gefördert und für das Postament vollendet worden. Bis zum 20. Mai soll das Denkmal fertig gestellt sein. Während der Bauarbeiten bleibt die Bahnhofstraße für jeden Fahrverkehr mit Ausnahme der Straßenbahn gesperrt.

\* (Die Talsperre in Mauer) hatte vom 16. bis zum 30. April einen Zufluß von 41,4 und einen Abfluß von 40 Kubikmetern in der Sekunde.

1. (Elektrifizierung der Sirede Lauban-Kohlfurt?) Die Reichsbahnverwaltung beabsichtigt, die Bahnstrecke Lauban-Kohlfurt zu elektrifizieren.

\* (Der Verein Siechenhaus Betheda) hielt am 3. Mai seine Jahressammlung ab. Am 1. Januar 1926 zählte Betheda 73 Pfleglinge, 53 Frauen und 20 Männer. Am 1. Januar 1927 waren es 71, und zwar 50 Frauen und 21 Männer. Von diesen 73 Pfleglingen gehörten zu den Pensionären — das sind die Pfleglinge, die ein die Selbstkosten der Anstalt deckendes Pflegegeld zahlen — 20, zu den Kleinrentnern 23, zu den Sozialrentnern und Armen 30. Die Pflege wird ausgeübt von 9 Diakonissen des Frankensteiner Mutterhauses. Außerdem sind als Hausangestellte tätig ein Hauswart und 6 Dienstmädchen. Von ansteckenden Krankheiten blieb das Siechenhaus verschont. Schwere Erkrankungen einzelner Pfleglinge stellten an die den Schwestern auszuhübende Fürsorge erhöhte Ansprüche. Die Nachfrage um Aufnahme ins Siechenhaus ist groß, ein Beweis der Notwendigkeit dieser Anstalt insbesondere in den jetzigen schweren wirtschaftlichen Zeiten. Daß die Leitung des Siechenhauses die mit erheblichen Kosten verbunden gewesene Verwaltung in vollem Umfange hat durchführen können, das dankt sie einmal der sorgamen und umsichtigen Wirtschaftsführung durch die Schwestern, sodann aber auch der Unterstützung durch die Wohlfahrtssämter von Stadt und Kreis Hirschberg und die vielen Freunde, die Gaben an Geld und Naturalien spendeten.

\* (In einer Pensionärversammlung) am Donnerstag, welche von Schulrat Radomski geleitet wurde, wurde erneut darauf hingewiesen, daß noch immer ein Unterschied zwischen den vor dem 1. April 1920 und den nach diesem Zeitpunkt pensionierten Beamten besteht, wenngleich die ersten mit den letzteren die gleiche Vorbildung besitzen, das gleiche Amt bekleidet und dieselben Dienstjahre zurückgelegt haben. Die Zurücksetzung der Altpensionäre betrachten daher diese als unbegründete Zurücksetzung und verlangen Gleichstellung. Nach dem Grunderlaß des Finanzministers vom 28. März 1925 können Beamten, Pensionären und Beamtenhinterbliebenen bei Krankheiten in der Familie oder bei Todesfällen Notstandshilfen gewährt werden; von den dafür aufgewendeten Kosten hat der betreffende Beamte zunächst einen Betrag von ein Gehalt seines Monatseinkommens selbst zu decken, von dem Rest können ihm bis 60 Prozent als Notstandshilfe gewährt werden. Ein Rechtsanspruch besteht jedoch nicht, Stärkungsmittel und Pflegekosten kommen nur dann mit zur Rechnung, wenn sie der Arzt für notwendig erklärt.

w. (Führerlehrgänge in den Pfingstferien.) Durch den harmonischen Verlauf und die innere Auswirkung der vorjährigen Sing- und Turnschwoche auf der Neidburg zu neuer Arbeit ermutigt, veranstaltete der Bezirksausschuß für Jugendpflege der Regierung Liegnitz in den Pfingstferien wieder zwei Kurse. Vom 8. bis zum 12. Juni 1927 ist auf der Neidburg ein Wanderführerlehrgang und zugleich im nahen Seehaus Goldenthalrum ein Kanusportlehrgang. Besonders eingeladen sind hierzu solche Menschen, die das gewonnene Gut in ihrem Arbeitsgebiet weiter auszubreiten bereit sind, also Lehrer und Lehrerinnen, Fürsorger, Vereins- und Gruppenleiter. Der Arbeitsplan ist sehr abwechslungsreich; Lehrbeitrag wird nicht erhoben, nur ein Wohn- und Verpflegungsgeld von je 12 RM.

pi. Gruna, 6. Mai. (In der Gemeindevertretung) wurden, nachdem der Gemeindevorstand und eine Anzahl Gemeindevertreter eine Besprechung mit den hiesigen Tischlermeistern hatten, die dort gemachten Vereinbarungen besprochen. Die Arbeiten zum Mehrfamilienhaus werden in einzelnen Posten an sämtliche hiesigen Tischlermeister zu einem Einheitspreis vergeben. Der Nachtwächterposten wurde bis jetzt immer noch von Arbeitslosen bekleidet. In Zukunft soll wieder ein Nachtwächter angestellt werden. Ein Begewart soll ebenfalls angestellt werden.

\* Gersdorf, 6. Mai. (Bautätigkeit.) Straßenbahnschaffner Schmidt und Schlosser Tschorn haben an der Bahnhofstraße je ein Zweifamilienhaus bauen lassen, welche Häuser nun fertiggestellt sind.

i. Hain, 6. Mai. (In der Zwangsversteigerung) am 5. Mai erwarb die Gersdorfer Spar- und Darlehnskasse das Heinrich Wiesnersche Grundstück mit Fleischerei in Hain für 5100 Mark.

d. Seidorf, 5. Mai. (In der geitrigen Gemeindevertretung) wurde die Aufnahme eines Darlehns von 10.000 Mark zur Beseitigung der Hochwasserschäden beschlossen. Wegen Errichtung einer gewerblichen Berufsschule wurde verhandelt. Der Punkt mußte vertagt werden, weil die Gemeindevertretung wissen will, welche Lehrkräfte erforderlich sind, welche Kosten der Gemeinde entstehen und wie diese Kosten gedeckt werden können. Zur Beratung stand wieder der Leichenhallenbau. Wenn auch die Gemeindevertretung mit dem Bau einverstanden ist, so soll erst ein durchaus geeigneter Platz gefunden werden. Die Schenkung einer Parzelle am Quellwassergebiet wurde angenommen. Das war Gemeinde zum Kauf angebotene Hausgrundstück Nr. 128 wurde nicht erworben. Der A.G.B.-Ortsgruppe Seidorf wurde eine Beihilfe von 300 Mark zur Durchführung der begonnenen umfangreichen Arbeiten im Interesse des Fremdenverkehrs bewilligt. Außerdem wird ihm zur Schaffung einer Rastanlage eine alte Kiesgrube zur Verfügung gestellt. Die Kiesgrube ist für die Gemeinde wertlos, bietet aber dem Spaziergänger einen lieblichen Blick nach dem Dorf. Die Bewohner der Kolonie Naschenhäuser,

Gutenbrunn und Scheibe wollen mit elektrischem Licht versorgt sein. Der Bau des Neubaus ist jedoch sehr kostspielig, und deshalb beantragten die Interessenten von der Gemeinde eine Beihilfe zum Bauzuschuß. Die Gemeindevertretung stellte den Antrag vorläufig zurück und erkannte ferner die Gründe für das Ausscheiden des Amtsvorsteigers Kieser aus der Gemeindevertretung an. An nächster Stelle auf der Bewerberliste steht der Stellenbesitzer Gustav Wolf. Die Nachzahlungen der Gewerbesteuer für 1925 werden niedergeschlagen. Es kommen nur die Nachzahlungen für 1926 zur Erhebung. Der Antrag des Gutsbesitzers Erich Menzel auf Anschluß seiner Bleihweide an die Gemeindewasserleitung wurde genehmigt.

m. Schreiberhau, 6. Mai. (Die Apotheke in Ober-Schreiberhau) hat nunmehr auf Veranlassung des Regierungspräsidenten im Hause „Hochstein“ in Mittelschreiberhau eine Sammelstelle für Rezepte eröffnet.

m. Schreiberhau, 6. Mai. (Die goldene Hochzeit) feierte Montag bei guter Gesundheit das Geheimrat Gamble'sche Ehepaar in Schreiberhau-Mariental.

e. Steinseiffen, 6. Mai. (Die Chinesenbraut.) Eine Halbwaise L. R. lernte einen Chinesen W. in Berlin kennen. Jetzt ist sie mit ihm auf der Bahn, auf der Reise nach China. Der Vater des Bräutigams ist Bürgermeister in der Gegend von Shanghai.

o. Jannowitz, 6. Mai. (In der Gemeindevertretersitzung) am Mittwoch wurde der Bericht der Grundstücks-Kommission über die Abhaltung des Probbeschreibens in der Sporthalle entgegengenommen. Der Antrag des Kleinkaliber-Schützenvereins wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Es soll erst festgestellt werden, welche Arbeiten der genannte Verein zur Schaffung eines Schießstandes von sich aus leisten kann, um dann einen genaueren Kostenanschlag aufstellen zu können. Die Beschränkungen verbleiben aber der Gemeinde. — Eine Beschlussfassung über die Einteilung der Übungsstunden auf den Sportanlagen erwies sich als unnötig, da eine Einigung innerhalb der Vereine erzielt worden war. Wegen der Löschung der Grunddienstbarkeit für das Grundstück Nr. 129 (Reichspost) auf dem Grundbuchblatt Alt-Jannowitz Nr. 72 soll der Post mitgeteilt werden, daß die Gemeinde gegen die Löschung nichts einzuwenden hat, wenn die Post die Löschungskosten trägt. — Dem Antrage des Amtsvorsteigers Jannowitz auf Schaffung einer den Vorschriften entsprechenden Arreststelle wurde stattgegeben; es sollen im Nebengebäude des Gemeindehauses Arrestzellen geschaffen werden. Der Ausbau des Nebengebäudes auf dem Grundstück Nr. 124 wurde genehmigt und zwar: für zwei Arrestzellen und ein Materialabteil für die Gemeindeverwaltung, für einen Raum zur Unterbringung der Sanitätsgerätschaften, für einen Materialschuppen für die Elektrizitätswerks-Verwaltung, für einen Kohlenschuppen für die Gemeindeverwaltung, für fünf Schuppenabteile für die Mieter des Hauses, und für einen Wäscheschuppen. — Zur Wasserversorgung des Wohnhauses „Am Leich“ (Neubau) soll ein Brunnen geschaffen und das Wasser elektrisch zugeleitet werden. — Wegen Aufnahme einer Anleihe bis zu 20 000 Mark für die nicht durch Hauszinssteuer-Hypothek gedeckten Neubaufosten soll die Grundstücks-Kommission mit Geldinstituten Rücksicht nehmen.

Siebenhaar, 6. Mai. (Hoffnung auf Beilegung des Orchesterstreits.) Der hiesige Orchester-Verein hatte beschlossen, bis auf weiteres nicht mehr öffentlich aufzutreten. Die Schützen-Gilde hatte darauf die Vereinsvorstände zu einer Besprechung mit dem Orchesterverein geladen, um diesen zur Zurücknahme seines Beschlusses zu bewegen. In der sehr lebhaften Aussprache ergab sich, daß sich der Dirigent, der inzwischen sein Amt niedergelegt hatte, persönlich durch eine hiesige Kritik an dem Konzert zur Beethovenfeier verletzt gefühlt hatte, und daß sich die Mitglieder des Orchester-Vereins ihm in dieser Ansicht anschlossen. Es wurde klargestellt, daß die hiesigen Vereine doch nicht für Kritiken verantwortlich zu machen sind und auch nicht die Absicht haben, sich in künstlerische Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Dirigenten und der Kritik zu drängen. Die Vorstände erklärten zum größten Teil, daß sie mit den Leistungen des Vereins durchaus zufrieden gewesen wären und ersuchten den Orchester-Verein, die musikalischen Darbietungen bei Fests, Umzügen und dergleichen wieder zu übernehmen. Der Orchester-Verein sah schließlich ein, daß er mit seiner Weigerung nur die Allgemeinheit schädigen würde, und sagte durch den Dirigenten zu, daß er in seiner nächsten Mitgliederversammlung jenen Beschluß noch einmal überprüfen wolle.

o. Rabischau, 6. Mai. (Die Güterabstiftung) auf unserm Bahnhof soll nunmehr vom Empfangsgebäude nach dem Güterschuppen verlegt werden. Damit entspricht die Reichsbahn einem oft, auch an dieser Stelle zum Ausdruck gebrachtem Wunsche der Allgemeinheit. Der hehre Zustand war auch auf die Dauer unhalbar, denn das Überschreiten der Gleise war stets mit Gefahr verbunden und ohne Begleitmann der Reichsbahn strafällig, während andererseits ein Umweg von etwa  $\frac{1}{4}$  Kilometern notwendig wurde. Gegenwärtig werden auch die Gleisanlagen des Bahnhofs erheblich erweitert und für die Bahnmeisterei neue Diensträume erbaut.

\* Greifenseberg, 6. Mai. (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Vorstand und Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse hielten

in der „Brennerel“ eine gemeinsame Sitzung ab. Infolge der durch die erhöhten Aerztegebühren sowie der erhöhten Wochenhilfe zu erwartenden Mehrausgaben von rund 8500 Mark hatte sich der Vorstand gezwungen gesehen, die Kassenbeiträge ab 1. Mai von 6 auf 7 Prozent zu erhöhen. Nach eingehender Begründung wurde dem Vorschlag zugestimmt. Eine rege Aussprache entwickelte sich über den Antrag des Vorstandes betr. die Krankenkontrolle. Sowohl von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite wurde eine strenge Durchführung der Kontrolle als im Interesse der Kasse wie der Mitglieder liegend anerkannt.

st. Bad Elsterberg, 6. Mai. (Besitzwechsel.) Gasthofbesitzer Erich Rosner verkaufte einen Teil seiner Brauerei an der Kurstraße von 1300 Quadratmetern an die Firma Helene Heldrich und R. Männich hier. Es ist beabsichtigt, ein größeres Geschäftshaus zu errichten. — Bäckermeister Lehmann kaufte die Konditorei der Firma Dittmar in Breslau und will diese nach dem Grundstück Mummarwa transportieren lassen und dort aufstellen.

\* Bad Elsterberg, 6. Mai. (Die neueste Nummer der Kurliste) verzeichnet 1651 Besucher.

ir. Volkenhain, 6. Mai. (Die Ortsgruppe der „Deutschdemokratischen Partei“) tagte Mittwoch im „Preußischen Hof“. Nach Erörterung der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage gelangten wichtige innere Organisationsfragen zur Behandlung. Die Politik der Partei wurde einmütig gebilligt. Es soll versucht werden, in nächster Zeit durch aufklärende Vorträge der Abgeordneten vor die Öffentlichkeit zu treten.

xl. Bandeshut, 6. Mai. (Karnöffel-Bürger-Unterstützungsverein.) Gleichzeitig mit dem achtzigsten Stiftungsfest konnte gestern abend der Verein im Kaiseraal die Weihe seiner neuen Fahne, die von Fabrikdirektor Paul Niewel, jetzt in Zillerthal-Erdmannsdorf, gestiftet worden war, begehen. Nach einem Festmarsch fand der Einzug der 22 Fahnen der hiesigen Vereine in den Saal statt. Der Vorstande des Kuratoriums, Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Aberle, begrüßte die Erichsenen. Erster Bürgermeister Feige vollzog die Weihe der Fahne mit dem Spruch „Durch Nacht zum Licht“. Nach dem Weihelied fand die Übergabe und Begrüßung der Fahne durch den Vorstand statt. Als Fahnenträger fungiert Goldarbeiter Wehner. Das Schlesierlied von Mittmann beschloß den Beirecht. Lehrer Ludwig hielt einen Vortrag aus der Geschichte des Karnöffelvereins. Das aus dem Mittelalter stammende Karnöffeln, ein ehemaliges Kartenspiel, lebt seinem Namen nach heute noch in dem hiesigen Karnöffel-Bürger-Unterstützungsverein, der der einzige derartige Verein Deutschlands ist. Alljährlich findet im Sommer das Karnöffelschießen mit der Armbrust statt. Der Verein setzt sich nur aus Ehrenmitgliedern zusammen, die nicht nur hier, sondern über ganz Deutschland verstreut sind.

\* Grüssau, 6. Mai. (Wieder Licht!) Die Befürchtung, daß durch den Brand des Transformatorenhauses die Beleuchtung einige Tage gestört sein würde, hat sich nicht erfüllt. Schon am Mittwoch abend konnte das Licht infolge einer Noteinrichtung wieder eingeschaltet werden; das neue Transformatorhaus wird nun an einer anderen Stelle erbaut.

k. Schwarzwaldau, 6. Mai. (Blitzschlag. — Bautätigkeit.) Bei dem über unserem Ort niedergegangenen schweren Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in eines der neuen Siedlungshäuser und richtete beträchtlichen Schaden an. — Das von der „Bauhütte Landeshut“ in Angriff genommene Zweifamilienhaus in der Siedlung ist soweit gediehen, daß das Richtfest begangen werden konnte. Von den zwei Achtfamilienhäusern ist der eine Bau bereits mit dem Dachstuhl geschmückt. Bald wird auch der Dachstuhl des zweiten Baues ankündigen, daß das Richtfest begangen werden kann.

r. Lauban, 6. Mai. (Ein Todesopfer des Autounfalls.) Bei dem Autounfall, der sich, wie berichtet, in Lichtenau dadurch ereignete, daß ein Kraftwagen beim Nehmen einer Kurve ins Schleudern geriet und an einen Baum fuhr, hatte die Gastwirtin Frieda Schubert aus Niesky einen doppelten Schädelbruch erlitten; sie ist an den Folgen dieser Verletzung nummehr im Laubaner Krankenhaus verstorben.

o. Lauban, 6. Mai. (Ernennung.) Lehrer Heidrich von der Waisenhaussschule wurde zum Konrektor ernannt.

u. Lauban, 6. Mai. (Straßenverre.) Die Straße Lauban-Naumburg ist bei S. Haugendorf vom 12. bis 31. Mai wegen Neuschüttung gesperrt. Der Verkehr wird über Schles. Haugendorf geleitet.

:( Messersdorf, 6. Mai. (Das 50jährige Jubiläum) feiert der Wälderländer Frauenverein am Sonntag im Schloss zu Wigandstal. Eingelegt wird das Jubiläum mit einem Festgottesdienst vormittags um 9 Uhr; nachmittags um 3 Uhr ist Konzert, um 5 Uhr Festakt. Der Festabend beginnt um 8 Uhr.

\* Marklissa, 6. Mai. (Der neue Bürgermeister.) Bürgermeister Specht hat auf die telegraphische Mitteilung seiner Wahl geantwortet, daß er die Berufung nach Marklissa annimmt.

w. Görlitz, 6. Mai. (Jugendseehaus Goldentraum eröffnet.) An den Ufern eines gebändigten Gebirgsflusses, dem Queis, öffnet am Sonnabend eine neue Jugendherberge ihre Pforten. Das Seehaus wurde als neuzeitlicher Holzbau errichtet und ist ein Geschenk der Provinzialverwaltung an die Schlesierjugend. In den Räumen können 48 Gäste (nur männliche) und eine Anzahl Boote untergebracht werden; das Haus soll hauptsächlich den Wassersportfreunden als Quartier und Übungsstätte dienen. Schon gehören fünf Boote zum Heim. Aus naheliegenden Gründen dürfen nur sichere Schwimmer im See baden und paddeln. Das dürfen besuchte Quetsch, das vor genau zwei Jahren durch die Reitburg einen neuen Reiz erhielt, wird künftig noch mehr Besucher anlocken, und den milden Jugendwanderern wünscht diesmal durch behördliches Entgegenkommen — wieder eine traurige Heimstätte.

\* Waldenburg, 6. Mai. (Der nackte Mann.) Am Dienstagabend wurden zwei junge Damen, die vom Konzert in Bad Salzbrunn nach Hause gingen, in unmittelbarer Nähe des Ortschaftes Altwasser von einem völlig entkleideten, kräftigen Manne, der aus dem Walde gegenüber des Wasserturmes auf sie zufam, belästigt. Der Mann ließ den entsetzt fliehenden Damen nach, bis er, als sie in atemlosem Lauf andere aus Salzbrunn heimkehrende erreichten, in der Richtung nach dem Steinbruch zu im Buschwerk verschwand.

hy. Jauer, 6. Mai. (Die Diamantene Hochzeit) Iouinen der frühere Zimmerpolier Niemer und seine Frau im Bürgerhospital feiern. Niemer ist Düppelstürmer und hat im Feldzug 1870/71 das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben.

hy. Breslau, 6. Mai. (Die Feuerwehr rettet zwei Menschen!) Am Mittwoch brach auf dem Grundstück der „Kaiser-Wilhelm-Blickspiele“ im Hinterhaus ein umfangreicher Bodenammerbrand aus. Da die Verqualmung der in der Nähe gelegenen Wohnungen schon stark vorgeschritten war, mussten zwei Personen über die Leiter von der Feuerwehr gerettet werden. Sämtliche Bodenträume und ein Teil der Wohnungen sind völlig ausgebrannt.

= Löbau, 5. Mai. (Der Chef der Heeresleitung.) General Sepe, traf am Donnerstag hier ein. Auf dem Exerzierplatz fand eine Paradeaufstellung der drei Eskadrons und des Maschinengewehrhalbzuges des Reiterregiments 7 mit anschließender Parade statt.

gk. Muskau O.-L., 6. Mai. (Ein Eberdenkmal.) Muskau soll eine der ersten Städte in Schlesien sein, in der dem ersten Präsidenten der Republik ein Denkmal gesetzt wird. Das Denkmal soll auf dem Ebert-Platz an der Augustinerstraße errichtet werden. Eine über vier Meter hohe Steinsäule mit dem Ebert-Bildnis ist als Denkmal gedacht.

### Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt und Technische Messe. sp. Breslau, 5. Mai.

In Anwesenheit der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden aus Ober- und Niederschlesien und der Konsuln der in Breslau vertretenen ausländischen Staaten erfolgte heute vormittag durch einen kleinen Festakt im Marmorsaal der Jahrhunderthalle die Eröffnung des 57. Landwirtschaftlichen Maschinenmarktes und der Technischen Messe, mit denen eine Reihe von Sonderausstellungen verbunden sind, an erster Stelle die erste ostdeutsche Fachausstellung „Die Milch“, ferner die Jagdausstellung und die bedeutend erweiterte Spezialausstellung „Die Elektrizität in Haushalt und Gewerbe“.

5 Jahre sind es her, daß Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt und Technische Messe gemeinsam gehen. Schlecht war die Prognose, wie aus berufenem Munde erklärt wurde, gut war die Ehe, von der erwartet wird, daß sie noch manches Jubiläum feiern wird. 56 Jahre aber sind verflossen seit der Zeit, als zum ersten Male auf dem Breslauer Schlossplatz durch den Landwirtschaftlichen Verein, der ja heute noch der Veranstalter des Maschinenmarktes ist, unter Beteiligung von 80 Ausstellern der Markt stattfand. Diesen ersten Markt besuchten Landwirte nicht nur aus Schlesien, auch aus Brandenburg, Sachsen, Posen, Böhmen, Ungarn, Russland und den Donauländern. Mehr als 10 000 Besucher, eine für die damaligen Verhältnisse enorme Zahl, wurden gezählt. Schnell wurde der Markt vollständig, und 1925 wurden nicht weniger als 85 000 Besucher von der Zahlung erfaßt.

Schon auf den alten Maschinenmärkten waren immer eine Anzahl Fabrikanten der verschiedensten Baubedarfsartikel vertreten. Der Gedanke lag nahe, aus solchen Anfängen eine umfassende Baumesse entstehen zu lassen. Es ist gelungen, diese Abteilung der Technischen Messe durch Heranziehung neuer Aussteller erheblich zu vergrößern und gerade in unserer Zeit der Bau- und Wohnungsalarmität den Interessenten eine Fülle von Neuerungen auf bauökonomischem Gebiete vorzuführen. Eine weitere Abteilung ist die Messe für Bureaumaschinen und modernen Bürobetrieb, da die Zeit die Einführung zweckmäßiger Maschinen im Bürobetriebe zur un-

abweisbaren Notwendigkeit macht. Zum ersten Male in Ostdeutschland überhaupt aber wird in der Fachausstellung „Die Milch“ den Besuchern Kenntnis gegeben nicht nur von der Wichtigkeit dieses Volksnahrungsmittels für Groß und Klein, Gesund und Krank, sondern auch vor Augen geführt, ein wie weiter und wie kostspieliger Weg es ist vom Tier im Stalle bis zur vitaminreichen, keimfreien und beliebten Milch im Glase oder in der Flasche. Nicht nur der belehrende Teil des Milchwirtschaftlichen Instituts der Landwirtschaftskammer, der Tierzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer, des Verbandes der Schlesischen Kindviehzüchter, der Kindviehzüchtervereinigung Görlitz, des Veterinärlogischen Instituts der Landwirtschaftskammer, der Preußischen Versuchs- u. Forschungsanstalt in Tschernitz, der Landwirtschaftskammer der Tierzuchtinstitutionen Schönau a. d. Katzbach, Grünenberg, der Landwirtschaftsschulen Glas und Herrischdorf bei Hirschberg usf., sondern auch der technische Teil, der Milchwirtschaft und Bodenbearbeitung, Milchwirtschaft und Pflanzenbau und Pflanzenpflege, Milchwirtschaft und Ente, aber auch die Viehhaltung, die Futterbereitung, die Molkereimaschinen und die vielen Maschinen des ländlichen Haushalts und der Landwirtschaft zeigt, sind geeignet, der Milch neue Freunde zu gewinnen. Daneben das gewohnte Bild des Maschinenmarktes mit den knatternden Motoren, den surrenden Dreschmaschinen und im Außenring und dem Kuppelraum der Jahrhunderthalle das Singen des Elektromotors in der Küche, in der Wohnstube, an der Schreibmaschine, in der Mühle, im Fleischer-, Bäcker-, Gastwirtschafts-, Schuhmacher-, Schneider- und Eischlergewerbe, — das alles gibt ein anschauliches Bild von deutschem Fleisch, deutscher Intelligenz, deutscher Arbeit, aber auch von einem wieder langsam erstarrenden Wirtschaftsleben in der schlesischen Heimat.

Der Besuch setzte ersfreulicherweise schon am Eröffnungstage recht vielversprechend ein.

### Spiel im Schloß.

Der Ungar Frantz Molnar, der in seinem zwischen Himmel und Erde spielenden „Liliom“ auch einmal dichterische Auswandsungen gehabt hat, ist wohl der blendendste Spezialist für Theaterstücke, den Europa zur Zeit besitzt. Dafür erbringt er einen neuesten Beweis mit seinem dreiaktigen „Spiel im Schloß“, das er mit einer an ihm ganz ungewohnten Becheidenheit als „Anecdote“ bezeichnet. Das stimmt schon aus äußerer Gründen nicht. Eine dreiaktige Anekdote wäre einfach unerträglich, während der für leichte, papierierte Kost empfängliche Hörer im vorliegenden Falle eher bedauert, daß das heitere „Spiel im Schloß“ nicht mehr als drei Akte hat. So geschickt biegt, wirkt und löst Molnar die Drähte, an denen er seine Bühnenmarionetten (denn mehr als Marionetten sind seine „Menschen“ nicht) tanzen läßt.

Der Titel ist übrigens ziemlich unpräzise. Erstens führt uns Molnar eigentlich in ein Hotel und nicht in ein Schloß, zweitens macht er von A bis Z mehr ein Spiel auf dem Theater mit dem Theater, drittens wendet er sich des öfteren direkt an sein Publikum. So in der Art Pirandello's, den er bei dieser Gelegenheit recht witzig persifliert.

Das geschieht zum Beispiel gleich, wenn sich der Vorhang hebt. Drei Autoren, zwei reichlich erfahrene Operetten-Librettisten und ihr blutjünger, noch sehr unerfahrenen Musstant, sitzen in den Klubsesseln eines confortablen Schloß-(Hotel-)Zimmers und klagen über die Peinlichkeiten ihres Metters, zumal darüber, wie schwer es sei, einen neuen, dankbaren, das Publikum alsbald interessierenden Stoff zu finden. Aber während sie noch jammern, hat ihn der Gewichtige von den Drei, Herr Korth, schon gefunden. Einiges ähnliches ereignet sich am Ende des zweiten Aktes. Da ist der Knoten natürlich schon längst geschrägt, ein beinahe tragischer Knoten. Wie ihn entknüpfen? Ein jeder von den Drei legt seine Version den Hörern zur gefälligen Auswahl vor. Das Rennen macht natürlich wieder der Läufendsassa Korth, er bringt das Stück zu einem selbstredend heißen Ende. Wofür wäre er denn ein erfolgreicher Operetten-Librettist?

Es handelt sich darum, einen arg versahrten Liebesstarren wieder ins richtige Geseize zu schieben. Und Korth schiebt, unter Aufopferung seiner Nachtruhe, schwibend und schreibend, bis Braut und Bräutigam, die sich durch Schuld der Braut schon verloren hatten, wieder glücklich beisammen sind. Ein wahrhaft genialer Schieber!

Die Sache ist nämlich so: Eine falsche Theaterdiva, die dem bewußten jungen Musikanten verlobt ist, hat trotz ihrer Brüderlichkeit soeben die Gelegenheit wahrgenommen, mit einem früheren Liebhaber galante Reminiszenzen aus ihrer Anfängerzeit aufzufrischen. So gründlich, daß der ältere Amoroso nächtlicher Weile im Schlafzimmer der Dame an ihr etwas Weiches, Kindes zärtlich streicheln darf, wobei sie ihn nur schüchtern bittet, nicht etwa hineinzugehen. Das Gemach der ebenso unbewußtigen wie von ihren Jugenderinnerungen leicht zu überwältigenden Holden hat sehr dünne Wände. Nicht nur das Publikum vernimmt den äußerst viersagenden Dialog, auch das überraschend im Hotel-Schloß oder Schloß-Hotel angelangte Autoren-Trio vernimmt ihn. Und zum Trio gehört ja der Bräutigam, der, aus allen Liebeshimmlen gestürzt, seinen beiden älteren Freunden droht, er werde sich umbringen, oder, was noch schrecklicher wäre, seine neueste Operetten-Partitur zerreißen. Das darf nicht sein, sagt sich der

an dem Schicksal des Jünglings und an dem Erfolg der Operette gleichmäßig interessierte Herr Korth. Er muß dem Verzweifelten entgegen der Zeugnisschafft seinen eigenen Ohren beibringen, daß die eigentlich nur von dem Gebissenwerden ängstliche Primadonna dennoch die Madonna ist, die seine feusche (Operetten-) Musikanseelie in ihr erblickt hat. Gewiß ein außerster heiterer Fall. Aber Korth bewältigt ihn. Es fällt ihm zweierlei ein: erstens, daß man die durchaus reale Schlafzimmerszene vielleicht als eilige Nachprobe eines demnächst zu spielenden Stückchens ausgeben könne, weitens, daß zum Beispiel auch ein — Pfirsich weich und rund ist und daß unter Umständen eine Darstellerin ihren Partner wohl ersuchen dürfe, nicht in ihren Pfirsich zu beißen. Also sieht sich der gute Korth mitten in der Nacht hin und schüttelt das Stücklein, den Pfirsich und die Umstände aus dem Armel. Am andern Morgen aber wird dem feuschen noch tief verwundeten, bald aber entzückt aufhorchenden Musitus die saftige Schlafzimmerszene noch einmal vorgespielt. Diesmal jedoch als Generalprobe zu einem angeblich nachgelassenen Einakter Victorien Sardou. Musikanen sind bisweilen naiv und dieser ist es offenbar sehr. Denn er sieht richtig (natürlich symbolisch gesprochen) in der lustig dargestellten Pfirsich, worauf er, wieder resilos glücklich, mit seiner rehabilitierten Ma- und Prima-Donna ab zum Standesante geht.

Nur eines hat mir an dieser fühnen Metamorphose irgend eines unbenennbaren, aber jedenfalls bekenkwerten weiblichen Körperteiles in einem harmlosen Pfirsich nicht recht gefallen. Das ist die Respektlosigkeit Molnárs, mit der er sein paroistisches Pfirsichstückchen mitten im Alloden-Trama dem toten Sardou zuschreibt, demselben Sardou, der ihm längst zum Ehrentitel eines „ungarischen Sardou“ verholt hat. Vermutlich aber wurde sich Sardou, wenn er den dreisten Scherz Molnárs vernehmen könnte, seineswegs im Grabe umdrehen, sondern sich über seinen gelehrtigen, ihn sogar übertrumpfenden Schüler höchst amüsieren. Und da man nicht häpslicher sein soll, als der Papst, so geziert sich wohl die Feststellung, daß Herrn Molnárt mit seinem artig-unartigen „Spiel im Schloß“ eines der raffinierertesten Theaterstücke gelungen ist, die seit geraumer Zeit über die an solchen „Pfirsichen“ arm gewordenen Bretter gegangen sind.

Selbstverständlich hat der mit allen Salben geschmierte Dreialter auch durchweg Rollen, die zu spielen für jeden echten Komödianten ein rechtes Vergnügen bedeutet. Dieses Vergnügen kosteten denn auch im Breslauer Operntheater unter Paul Barnabé behender Regie Frau Tuerckmann als Operettendiva und die Herren Scherzer, Jink, Blatte, Barg, Frank, Hasse mit Wonne aus. Eine hübsche Aufführung, die den Dauel des ausverkauften Hauses für eine dreistündige glänzende Unterhaltung allmählich bis zur Siedehitze steigerte.

Dr. Erich Freund.

XX Professor Brecht geht nach München? Das durch das Ableben des Professors Muncker an der Universität München erledigte Ordinariat für neuere deutsche Literaturgeschichte ist dem ordentlichen Professor Dr. Walther Brecht an der Universität Breslau angeboten worden.

XX Frau Dr. Tiburtius, die erste deutsche Frau, die als Arzt die Tätigkeit aufgenommen hatte, ist in der Berliner Klinik weiblicher Aerzte, ihrer eigenen Schöpfung, im 85. Lebensjahr gestorben.

XX Geheimrat Adolf Miethe †. Der Berliner Physiker, Professor an der Technischen Hochschule, Geheimat Dr. Adolf Miethe, ist im 65. Lebensjahr nach einer kleinen Operation an Herzschwäche plötzlich gestorben. Miethe galt auf dem Gebiete der Photometrie als autoritativ. Es gelangten ihm u. a. bedeutende Verbesserungen der farbenempfindlichen Platte. Über die Grenzen Deutschlands hinaus wurde sein Name genannt, als er im Juli 1924 die Herstellung von Gold auf chemischem Wege durch die Berlinlumierung der Quecksilberatome gefunden zu haben glaubte, doch erwies sich sein Glauben später als Irrtum. Das für die Experimente verwandte Quecksilber war chemisch nicht ganz rein gewesen, sondern hatte winzige Spuren von Gold enthalten.

XX Kurtwängler Dirigent der Wiener Philharmoniker. Wilhelm Kurtwängler hat einen Antrag der Wiener Philharmoniker, als Nachfolger Weingartners ihre Konzerte zu dirigieren, angenommen. Er wird sich in die Verteilung der Konzerte mit dem ständigen Wiener Operndirektor Franz Schlat teilen.

XX Entdeckung eines Verfahrens zur Herstellung künstlich erzeugten Kohlenstoffes. Herriot erklärte Mittwoch nach einer Meldung aus Paris bei Gründung der Tagung des Generalrates des Rhônedepartements bei Besprechung der Ausbeutungsmöglichkeiten der in der Umgegend von Lyon liegenden Mineralsbergwerke und vor allem der Erdharzschiefervorkommen in der unteren Dauphiné, die Regierung sei kürzlich davon in Kenntnis gesetzt worden, daß ein Verfahren zur Herstellung synthetischen, also künstlich geschaffenen Kohlenstoffes entdeckt worden sei.

## Die häßliche Brigitte Hellmer.

Familienroman von Anny von Panhus.

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle a. d. S.

### 5. Kapitel.

Es hatte zum Mittagessen geläutet. Fabian Hellmer hatte eine richtige Kuhglocke zu diesem Zweck auf ein Tischchen der Küche gestellt. Die Haushälterin mußte auf dem Gang läuten oder eines der Mädchen.

Im Wendischen Wohnzimmer sahen das Ehepaar und der Sohn.

Fris Wendt schnitt eine Grimasse.

„Was ist denn das für ein schaurhaftes Gebimmel, das kommt einem ja die Nerven kaput?“

Sein Mutter läutete sich, die eben beobachtete Grimasse nachzumachen.

„Das ist eine Einrichtung, in einem Bauernhöfchen geboren und von einem Bauernhöfchen pietävoll weiter praktisch verwendet. Das heißt, der Bauer Fabian Hellmer ließ durch eine Kuhglocke zu den Mahlzeiten rufen, und seine Tochter wünscht keine Veränderung dieser Höllenmusik. Ich sag' ihr vor, Gong oder elektrische Schelle einzuführen.“

Fris Wendt sah seinen Vater an. Er syttete: „Aber lieber Vater, Du müßtest in so einem Fall eben ein Machtwort sprechen.“

„Mit der dickköpfigen Bauerntirine habe ich mich nur herum, wenn es der Mühe wert ist. Allzuviel gespannt, zerspringt der Bogen. Ich gebe ihr in Dingen, an denen mir nichts liegt, meist nach. Denn unter uns, Junge, allzugut ist das Mädel Deinen Eltern nicht.“

„Kann ich verstehen,“ nickte Fris. „Erst hat sie unter der Fuchtel des Vaters gestanden, und jetzt exerziert Ihr beide mit ihr herum. Aber das ist natürlich schnuppe, für uns ist die häßliche Brigitte ein gutes Sprungbrett, um endlich einmal aus dem lebenslanglichen Schlamassel herauszukommen. Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie ich mich geschnitten habe, den Staub Spaniens von meinen Füßen abzuschütteln, seit Euer erster Brief mit der Sensationsneugierde kam.“

„Aber lieber Sohn, wir bezwecken natürlich nicht, daß Du in Deiner spanischen Stellung Urlaub nehmen solltest,“ erklärte Karl Wendt, „wir führen eigentlich selbst noch nicht vollständig fest im Sattel, und ich finde, da darf man nicht so aufdringlich sein und sich noch dazu Besuch einladen.“

Der Sohn lachte.

„Vater, Du bist noch immer wichtig! Wer sagt Dir denn, daß ich Urlaub genommen habe? Ich doch nicht. Hingeschmissen habe ich dem Sevillianer Weinonkel seinen ganzen Krempel und habe noch dazu eine Rechnung vorher einlassiert, damit ich die Reise bezahlen konnte. Weiter hätte es auch nicht gereicht. Zwei Mark habe ich noch.“

Frau Mathilde atmerte schwer.

„Armer Junge,“ sagte sie leise und streichelte den Armel seines häßlichen Rockes. „Schade, daß Dein Koffer noch auf dem Bahnhof steht. Eigentlich hättest Du Dich zu Tisch umziehen müssen, der Anzug ist sehr von der Reise mitgenommen.“

„Mamacita mia, mir tut es sehr leid, Dir eine Enttäuschung bereiten zu müssen, aber das mit dem Koffer ist ein kleiner Schwund. Ich besitze nichts weiter, als was ich auf dem Leibe trage. Heute früh wollte ich Euch durch Offenheit nicht gleich allzu sehr erschrecken.“ Er erhob sich.

„Kommt, das Gebimmel fängt ja schon wieder an. Gehen wir essen! Und nun seid vergnügt. Wenn man sich ärgert, bekommt einem die Speisen nicht. Euch geht es gut, und morgen begeben wir uns nach Frankfurt und kaufen alles ein, was ich brauche. Das wird dann in einem eleganten Koffer verstaat, und mit diesem „Reisegepäck“ fahren wir dann hier vor.“

Frau Mathilde seufzte.

„Junge, Du bist immer noch der alte Leichtsinn.“

Fris Wendt blickte auf seine Hände nieder.

„Mama, ich habe mir nur meinen Humor erhalten.“

Er reichte ihr mit galanter Verbeugung den Arm und sie schob den ihren hinein, sah bewundernd zu dem sie an Größe weit überragenden Sohn auf.

Brigitte war schon im Speisezimmer. Sie rang sich ein Lächeln ab, dachte an Amalie Jürgens Worte.

Bei Tisch sah sie Fris Wendt gegenüber und er begann lebhaft zu erzählen von seinen Reisen durch Spanien, beschrieb das Land und die Leute, schwärzte von den Naturschönheiten dort.

„Ich bin nur schwer aus dem Sonnenlande fortgegangen,“ sagte er, „aber Heimat bleibt doch eben Heimat. Das Heimweh und das Verlangen, meine Eltern wiederzusehen, überwogen. Ich mußte wieder deutsche Luft atmen, deutsche Worte hören.“

„Du fehrst doch aber wieder dorthin zurück, wo es Dir so gut gefiel?“ fragte Brigitte in leise aufsteigender Angst, der Besuch möge sich vielleicht länger als ein paar Tage aufhalten wollen.

Heute:

**Der Berufsberater**

„Nein, verehrte Ausine, ich lehre nicht mehr nach Spanien zurück. Ich sagte doch schon, Heimat bleibt eben Heimat. Ich möchte die Fremde nicht wieder mit der Heimat vertauschen. Dass Du mir sofort in überaus reizender, selbstverständlicher Weise Gastfreundschaft botest, macht mir die Rückkehr besonders angenehm. Ich danke Dir dafür und hoffe, wir werden bald gute Freunde werden.“

Brigitte sah wie benommen. Das war ja großartig, wie Fritz Wendt alles drehte.

Also in reizender, selbstverständlicher Weise hatte sie ihm Gastfreundschaft geboten? Seine Mutter hatte ihm doch mir nichts, dir nichts eine Fremdenstube angewiesen, sie selbst war überhaupt nicht befragt worden.

Sie schweigend, es schmeckte ihr nicht mehr.

Die Familie Wendt ließ es sich dafür um so besser schmecken.

Fritz Wendt lobte allerlei spanische Speisen, sagte, die deutsche Küche lasse die Feinheiten der Küche anderer Länder vermissen, und doch als er wie ein Ackernekt, der den ganzen Tag draußen im Freien geschafft.

Er schwadronierte dabei drauslos, dass Brigitte Kopfweh bekam. Seine Mutter aber meinte, es sei doch sofort zu merken, wenn ein Mann im Ausland gewesen, dort würde er erst zum richtigen Weltmenschen erzogen.

Wenn dieses Urteil richtig wäre, wünschte Brigitte niemanden mehr kennen zu lernen, der im Auslande gewesen.

Nach dem Essen ging das Ehepaar, den gewohnten Mittags schlaf zu machen. Fritz Wendt aber blieb bei Brigitte.

„Du musst Dich meiner erbarmen, Ausine, ich kann mich doch nicht aufs Ohr legen. Komm, wir sehen uns in irgendein Zimmer und unterhalten uns.“

Brigitte erwiderete kühl, sie sei es gewohnt, nach Tisch etwas zu lesen.

„Kun, dann lese ich auch,“ lächelte er, „was liest Du denn Schones? Die Romanvorleseungen Eures Blättchens oder was sonst?“

Sie blickte in seine glühend kalten, hellbraunen Augen.

„Ich lese in einem Buche: Die Pflege des Jungviehs!“

Er antwortete nicht.

Brigitte belustigte sein Gesichtsausdruck.

„Dergleichen liest Du?“ fragte er, förmlich entsetzt, „ja aber, ich bitte Dich, das ist doch keine Lektüre für eine junge Dame.“

„Möglich!“ erwiderete sie, „aber es ist Lektüre für eine Bauern Tochter, die Interesse für ihren Hof hat.“

Er zog die Schultern hoch, als friere er.

Der Himmel bewahre mich in Gnaden. Nee, Du, vor der Lektüre graut mir. Aber heute verzichte, bitte, auf den Genuss und plaudere lieber mit mir. Ich möchte überhaupt noch ein paar Worte mit Dir sprechen über eine kleine Sache, die nur uns zweit angeht.“

Sie standen beide noch in dem Zimmer, in dem die Mahlzeiten eingenommen wurden. Eben klopfte das Mädchen, um das Geschirr abzuräumen.

Da blieb Brigitte keine andere Wahl.

Sie führte Fritz Wendt in die lange Bauernstube, die ihr Vater sein Arbeitszimmer genannt, bot ihm Platz an auf einem der grobgeschnittenen Bauernstühle und rückte sich einen Stuhl ans Fenster.

Fritz Wendt jagte leise: „Brigitte, ich muss ein Missverständnis zwischen uns aus der Welt schaffen, zu dem ich in einer Scherz anwendung Anlaß gab.“

Brigitte schaute durchs Fenster.

„Ich weiß nicht, was Du meinst.“

Er seufzte laut auf.

„Du bist ein vertiefelt zugelöpfstes Wesen, Brigitte. Ach, Du werst ganz genau, was ich meine. Wirst doch nicht im Ernst glauben, ich wollte unsere Begegnung heute fröhlich übergehen, als sei sie gar nicht gewesen? Es ist ja kein Grund dazu da. Nur ist es mir peinlich, daß ich einer Neidstimme nachkam.“ Er erhob sich, trat zu ihr ans Fenster. „Sieh, Brigitte, als wir uns heute in aller Herrgottsfürche auf dem Berge vor dem Städtchen usfällig trafen, erkannte ich Dich sofort. Augen, wie die Deinen, vergibt man nicht. Selbst in Spanien, wo es die herrlichsten Frauenaugen der Welt gibt, würden Deine Augen gefallen. Mir ließen sie schon als Junges durch ihre Größe auf, und als ich Dich heute morgen traf, wußte ich sofort, wer die Frühstückstherin war. Ich fragte dann aus Scherz nach dem Neukerzen der Herrin des Kreuzhofes, und weil Du Dich so abstoßend maltest, machte ich mir den Spaß, zu sagen, geradeso hätten Verwandte Dich mir geschildert. Später fiel mir ein, daß ich eine Torheit begangen, weil Du ja nicht wissen konntest, daß ich Dich nur necken wollte. Als mir das einfiel, war ich natürlich wütend auf mich, aber ich mußte nun abwarten, bis ich Dich allein sprechen konnte, denn meine Eltern hätten mir, wenn ich vor ihnen davon geredet, meine Schuld sicher übel vermerkt.“

Er neigte sich ein wenig zu ihr nieder, sie wandte den Kopf, blickte nahe vor dem ihren sein Gesicht mit den scharfen Linien im Mund und Augen.

„Du lügst!“ sagte sie kurz, und etwas Hochmütiges, Verächtliches war auf ihrem Antlitz.

Er biss sich auf die Lippen.

„Ich muß es mir gefallen lassen, Brigitte, wenn Du mir nicht glaubst. Aber ich hoffe, Du wirst eines Tages, und zwar recht bald, einsehen, daß ich Dir die Wahrheit sage. Und bis Du es einsiehst, wollen wir nicht mehr davon reden.“

Brigitte war empört. Diese Lüge schien ihr hässlicher als die Wahrheit von heute früh, die er zu einem Scherz stempeln wollte. Sie sagte mit leicht schwankender Stimme: „Ja, wir wollen nicht mehr davon reden. Und jetzt mußt Du mich entschuldigen, ich habe starles Kopfweh.“

„Ich gehe schon,“ stotterte er verblüfft und dann lachte er ärgerlich. „Du hast eine Art, Brigitte, einen zu verabschieden, wie — nun ungefähr wie eine ungnädige Fürstin eine Audienz beendet.“

Brigitte blieb am Fenster sitzen, blickte über Stalldächer, Wiesen und herbstliche Bäume und sagte leise vor sich hin: „Lüge, alles Lüge, dieser ganze Mensch ist Lüge!“ \*

Am nächsten Tage führte Fritz Wendt seine Eltern wie selbstverständlich in das vornehmste Herrenleidergeschäft Frankfurts und machte dort Einkäufe. Dann ließ er alles in einem eleganten, vorher besorgten Koffer verstauen, und niemand auf dem Kreuzhof zweifelte daran, daß der jüngere Herr Wendt sich den Koffer vom Frankfurter Bahnhof abgeholt hatte.

Brigitte wurde angst und bange, als sie das Koffermonstrum erblickte.

„Du lieber Himmel, der unangenehme Verwandte schien sich wirklich auf ihrem Besitztum häuslich niederlassen zu wollen. Und sie war dagegen machtlos, denn sie konnte doch dem Vormund nicht ins Gesicht sagen, sie wünsche den Besuch seines Sohnes nicht. Was hätte sie auch damit erreicht? Nichts, gar nichts!

Der Vater hatte in seinem Testament gewünscht, daß Karl Wendt während der Vormundschaftsdauer auf dem Kreuzhof Wohnung nehmen sollte. Durfte sie dem Sohn verbieten, bei seinen Eltern Aufenthalt zu nehmen?

Ganz abgesehen davon, daß sie sich schon durch eine Bemerkung, wie sie ihr auf den Lippen brannte, den Unwillen des Wendtschen Ehepaars zugezogen hätte, die ganze Sachlage wäre dadurch entschieden nur noch ungemeinlicher geworden.

So mußte sie dem schweigen, aber sie litt in der Gesellschaft dieser drei, deren Ansichten den ihren zuwiderliefen, deren Reden kein Echo in ihr weckten.

Außerdem fand sie das Benehmen des ihr so plötzlich ins Haus gescheneten Besuchers auffallend und peinlich. Wo er nur Gelegenheit fand, suchte er ihre Nähe und unausgesetzt ruhten dann seine kalten, hellbraunen Augen auf ihrem Antlit.

Inspektor Jürgen sagte zu seiner Frau: „Der Kerl will sich tatsächlich bei Brigitte einschmeicheln und trägt sich mit der Hoffnung, hier Gutsherr zu werden. Manchmal habe ich Angst, dem Menschen gelingt es vielleicht doch, das unerschrockene Mädchen in seine Klauen zu kriegen. Das alte Paar hat sicher zu diesem läblichen Zweck den Sohn aus Spanien herkommen lassen. Das Testament des alten Fabian Hellner ist abschrecklich.“

Brigitte huschte jetzt öfter als früher in die Inspektorwohnung hinüber, um sich dort von den Strapazen ihres täglichen Lebens zu erholen. Es bedeutete für sie eine Strapaze, die drei Menschen soviel um sich zu haben. Fast ständig.

„Fritz Wendt macht gar keine Anstrengungen zur Abreise,“ lagte sie dem Inspektor, und der nickte dazu, dachte, es lebt sich ja auch so bequem und billig auf dem Kreuzhof, aber er wollte Brigitte nicht noch mehr verängstigen dadurch, daß er ihr von den sicher bestehenden Absichten des so verlebt aussehenden Menschen sprach. Das würde ihr eines Tages selbst klar werden und man brauchte auch wohl keine Angst zu haben, daß er, und wenn er es noch so geschickt anging, Glück bei ihr haben könnte. Dazu stand Brigitte der Familie Wendt zu widerborstig gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

XX Die Preisträger im Weltbewerb für das Völkerbundshaus. Das Preisgericht für den internationalen Architektenwettbewerb für das Völkerbundsgebäude hat keinen der eingereichten 377 Entwürfe zur Ausführung empfohlen. Die gesamte Preissumme von 165 000 Franken wurde in neuem ersten Preise von je 12 000 Franken und in neuem zweitem und neuem dritten Preise von je 3 800 bzw. 2 500 Franken aufgeteilt. Unter den neuem ersten Preisträgern befinden sich auch zwei deutsche Firmen, nämlich Fahrendampf in Düsseldorf und von Putz, Alophans und Schoch in Hamburg. Die weiteren ersten Preise entfallen auf drei Franzosen, zwei Italiener, einen Schweizer und einen Schweden. — Außer den beiden mit ersten Preisen ausgezeichneten deutschen Entwürfen hat das Preisgericht auch zwei deutschen Entwürfen je einen zweiten Preis zuerkannt. Es handelt sich dabei um die Arbeiten, die von den Stuttgarter Architekten Prof. Paul Bonatz und Prof. E. G. Scholer und von den Essener Architekten Prof. Alfred Fischer, Essen-Bredeney und Regierungsbaumeister Richard Speidel, Essen, eingereicht waren.

# Der Berufsberater

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Schriftleiter: Berufsschuldirektor Scheer in Hirschberg

Nr. 6

Hirschberg in Schlesien

1927

## Berufsberatung und Handwerk.

Gelegentlich einer Rücksprache des Sachbearbeiters des deutschen Kammertages mit dem Referenten für Berufsberatung in der Reichsarbeitsverwaltung kam auch die Zusammenarbeit der beruflichen Organisationen des Handwerks mit den Berufsberatungsstellen zur Sprache. Es wurde erwähnt, daß die örtlichen Organisationen von Industrie und Einzelhandel sehr gut mit den Berufsberatungsämtern zusammenarbeiteten. Von den örtlichen Organisationen des Handwerks, also im besonderen von den Innungen, könne man dieses im allgemeinen noch nicht sagen. An manchen Orten, wo eine Berufsberatung schon von Vorteil sein könnte, ständen diese örtlichen Stellen der Berufsberatung noch ablehnend gegenüber.

Mit Recht wurde von der Reichsarbeitsverwaltung betont, daß daraus eine gewisse Gefahr für das Handwerk erwachsen könne. Besonders die Industrie sei bemüht, sich erstklassigen Nachwuchs zu sichern. Größere Industriebetriebe seien dazu übergegangen, von sich aus Berufseignungsprüfungen einzuführen, um auf diese Weise die besten Kräfte der Schulentlassenen an sich heranzuziehen. In dem Falle, wo das Handwerk nicht mit den amtlichen Berufsberatungsstellen Hand in Hand arbeitet, würde eine Nachteiligung dieses Berufsstandes allmählich eintreten. Dieser Schlussfolgerung kam man sich nicht verschließen.

Wir wiesen bei der Rücksprache darauf hin, daß diese mangelnde Zusammenarbeit wohl nicht in allen Fällen auf ein Verhältnis der Handwerksorganisationen, sondern auch auf einen Mangel des Einfühlungsvermögens der Berufsberatungsstellen zurückzuführen sei. Dies wurde amtlicherseits gern zugegeben und es wurde gebeten, daß alle berechtigten und begründeten Klagen von uns gesammelt und an die Reichsarbeitsverwaltung weitergegeben werden sollten, damit auf Grund dieses Materials eine Anpassung der Berufsberatung an die Erfordernisse der Wirtschaft ermöglicht würde.

In Anbetracht dessen, daß gerade in den kommenden Monaten die Unterbringung des zu Ostern zur Entlassung gekommenen Jugend vorgenommen wird, bitten wir die verehrlichen Kammern und Fachverbände ihrerseits nach Möglichkeit darauf hinzuwirken, daß die Innungen und Vereinigungen auf den Wert der Berufsberatung hingewiesen werden. Vor allem dürfte diesen Organisationen klarzumachen sein, daß die Berufsberatung um so nützlicher wird und um so eher den Erfordernissen eines einzelnen Berufsstandes Rechnung tragen kann, je mehr sich dieser mit den Organen der Berufsberatung zur Zusammenarbeit bereit findet und sie über die Erfordernisse des Berufsstandes aufklärt. Soweit begründete Klagen vorliegen, die jedoch im Einzelfalle erst noch nachzuprüfen wären, bitten wir, diese uns bekannt zu geben, damit wir evtl. in weiteren Behandlungen mit der Reichsarbeitsverwaltung die Abstellung der Mängel erreichen können.

## Die Berufswünsche der aus der Schule entlassenen Jugendlichen Niederschlesiens.

(Eine ernste Mahnung an unsere Wirtschaft.)

Das Provinzialberufsamt für Niederschlesien schreibt uns:

Vergleicht man die Richtung, in welcher sich die durch die amtliche Berufsberatung erfaßten Berufswünsche der vor der Schulentlassung stehenden Jugendlichen Niederschlesiens — die Stadt Breslau ist hier nicht eingeschlossen — in den Berichtsjahren 1925/26 und 1926/27 bewegen, so kann man in den meisten Berufsgruppen eine beträchtlich aufsteigende Linie beobachten, z. B.

Landwirtschaft	von 3268 auf 4479
Hauswirtschaft	" 4345 " 6912
Reinigungsgewerbe	" 273 " 878
Metallindustrie	" 1654 " 2098
Kaufmännisches Gewerbe	" 1151 " 1648
Beleidungsgewerbe	" 1992 " 3015
Lederindustrie	" 241 " 492
Baugewerbe	" 1327 " 1559
Nahrungs- und Genüß- mittelgewerbe	" 1010 " 2013 usw.

Eine entschieden absteigende Richtung, die lediglich in der ge-  
genwärtigen Wirtschaftslage begründet ist, zeigt sich z. B. im

Spinnstoffgewerbe	von 396 auf 111
Industrie der Steine und Erden	234 " 166
Sonstige geistige Berufe	" 299 " 38.

Sieht man nun aus den vorstehenden Feststellungen und insbesondere aus der Gesamtübersicht, die hier des Raumangels wegen nicht wiedergegeben werden kann, die Anwendung, so ergibt sich als erfreuliche, aber leider auch zugleich betrübliche Tatsache, daß eine überwiegende Mehrheit der Berufsuchenden von 49 297 vor der Schulentlassung stehenden Jugendlichen haben sich nur 675 für ungelernte Arbeit entschieden — dem gelernten Beruf aufzustreben, leider aber wegen der allgemeinen Wirtschaftskreises mit kaum 35% darin untergebracht werden können. Das bedeutet für alle, welche es angeht, eine ernste Mahnung, im Interesse der Zukunft unserer Gesamtwirtschaft, aber auch unserer heute so überaus ernst gefährdeten Jugend, Schäden, die sich geradezu katastrophal auswirken können, verhüten zu helfen. — Will unsere Wirtschaft mit allem Ernst einer allgemeinen gefunden Rentabilität entgegengeführt, mit nur vollwertigen Arbeitskräften versehen werden, will sie ihre Zukunft auf weite Sicht sichern, dann muß jeder Arbeitgeber, jede Lehrmeister bei möglichster Hintanstellung des eigenen Rechs für weitgehende Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses, für Vermehrung von Lehrstellen sorgen. Es kann nicht bestritten werden, daß viele Berufe gegenwärtig eine größere Aufnahmefähigkeit für den Nachwuchs aufbringen könnten, wenn der gute ernsthafte Wille nicht fehlte. Noch ist es Zeit! Vorgesehen ist besser als Nachgeschenkt! „Die Sterne reicht's vom Himmel, das eine Wort: Ich will!“

## Die berufliche und soziale Gliederung

der deutschen Bevölkerung.

Die Ergebnisse der Berufszählung vom 16. Juni 1925, die gleichzeitig mit der Volkszählung durchgeführt wurde, liegen jetzt für die meisten deutschen Länder und den größten Teil des Freistaates Preußen, also zusammen für mehr als die Hälfte der Reichsbevölkerung vor. Diese Ergebnisse liefern wertvolle Aufschlüsse über die Wandlungen in der beruflichen und sozialen Gliederung der Reichsbevölkerung. Es ergibt sich aus ihnen nicht nur eine starke Zunahme der Erwerbstätigen, sondern auch eine umfassende Umschichtung in der sozialen Gliederung der Bevölkerung.

Die Berufszählung vom 16. 6. 25 hat zunächst die eine wichtige Tatsache festgestellt, daß heute über die Hälfte der Bevölkerung im Erwerbsleben steht, also gezählt ist, einen Beruf zu ergreifen. Zum Vergleich sei angeführt, daß bei der ersten Berufszählung im Jahre 1882 nur 42 v. H. i. F. 1895: 43 v. H. und i. F. 1907: 45,5 v. H. als erwerbstätig gezählt wurden. Dabei ist zu beachten, daß die Zunahme der männlichen Erwerbstätigen lediglich durch die größere Zahl von erwerbstägigen Männern bedingt ist. Dagegen ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen über das durch die erwähnte Altersgliederung bedingte Maß stark gestiegen. Sowohl die Teilergebnisse der Volkszählung einen Schluss zulassen, sind heute drei Viertel aller ledigen, über 20 Jahre alten Frauen erwerbstätig. Aber auch die verheirateten Frauen sind weit mehr als bisher in das Erwerbsleben hineingerissen.

Eine Verschiebung ist auch in bezug auf die Verteilung der Erwerbstätigen und ihrer Angehörigen auf die hauptsächlichsten Erwerbsquellen, auf Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, eingetreten. Fast in allen Ländern hat sich der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamthevölkerung verringert. Als einziges Land weist Oldenburg eine Zunahme (um 12 v. H.) auf. Entsprechend dieser Verminderung ist der Anteil der in Industrie und Handel tätigen Bevölkerung gewachsen. Die überschüssigen, in das Erwerbsleben drängenden Massen haben naturgemäß in Handel und Industrie ein Unterkommen gefunden. Dabei wird der Handel besonders bevorzugt.

Eine weitere wichtige Veränderung, die durch die Berufszählung festgestellt wurde, ist eine Umschichtung in der sozialen Gliederung der Erwerbstätigen. Die Zahl der Selbstständigen, deren Verminderung schon bei früheren Berufszählungen beobachtet wurde, ist weiter zurückgegangen; dagegen ist die Zahl der in abhängiger Stellung befindlichen Arbeiter und Angestellten in erheblichem Ausmaße gewachsen. Neue

selbständige Existenzen haben sich nur im Handel gebildet, während Landwirtschaft, Industrie und Handwerk eine Abnahme der Selbständigen zu verzeichnen haben. Die Angestellten (einschließlich der Beamten) haben sich in einer ganzen Reihe von Ländern geradezu verdoppelt. Das trifft besonders auf die weiblichen Angestellten zu. Dagegen ist die Zahl der Arbeiter nicht so rasch gestiegen wie die Gesamtzahl der Erwerbstätigen. Die Abnahme bei den Arbeitern erstreckt sich im übrigen nur auf die Industriearbeiter, die Zahl der Landarbeiter ist zurückgegangen. Ein Ausgleich wird aber gerade in der Landwirtschaft durch eine verstärkte Heranziehung von Familienangehörigen (Bauernfrauen, Söhnen und Töchtern) hergestellt. Zum Teil erklärt sich diese Zunahme allerdings auch durch bessere statistische Erfassung. Zu erwähnen ist endlich noch eine Verminderung der Schicht der Hausangestellten. Diese Tatsache steht im Gegensatz zu den sonst beobachtenden Zunahmen der Frauenarbeit.

Es ergibt sich also insgesamt eine Reihe von wichtigen Strukturwandlungen in der beruflichen und sozialen Gliederung der deutschen Bevölkerung.

### Berufswahl und Handwerk.

Das Provinzial-Berufamt schreibt:

Die herannahende Schulentlassung stellt viele Jugendliche vor die Frage, welchen Beruf sie im praktischen Erwerbsleben ergreifen wollen. Diese Wahl bereitet heute angesichts der schlechten Wirtschaftslage und der damit verbundenen Einschränkung der Betriebe den Schulentlassenen und ihren Eltern noch größere Schwierigkeiten als früher. Für alle diejenigen jedoch, die bei guter Veranlagung von dem Willen beseelt sind, etwas zu lernen und zu verarbeiten, bietet das Handwerk nach wie vor gute Aufnahmefähigkeiten. Das Handwerk hat als Lehrmeister in der letzten Zeit erfreulicherweise größere Wertschätzung erfahren, trotz des starken Hervortretens der Industrie, trotz der Verklündigung seines angeblich naturnotwendigen Unterganges. Und dies mit Recht. Die Meisterschule des Handwerks ist die beste Vorschule des Lebens. Die Vielseitigkeit der Ausbildung sichert dem jungen Menschen die besten Aussichten auf ein späteres Fortkommen in seinem Beruf. Sind auch während der Lehrlahre die Kostenabentschädigungen niedriger als der Lohn für ungelernte Arbeiter, so werden diese Nachteile später durch die bessere Entlohnung des Gesellen wieder aufgewogen. Die Arbeitslosigkeit ist erfahrungsgemäß immer größer unter den ungelernten Arbeitern als unter den gelernten Handwerksgesellen. Vor allem aber steht dem handwerksmäßig gebildeten Menschen immer noch das hohe Ziel des Selbständigenwerdens in Aussicht. Wohl ist dies schwieriger geworden als in früheren Zeiten. Wer jedoch praktische Kenntnisse mit theoretischem Wissen und tatkräftigem Willen verbindet, wird auch jetzt noch zur selbständigen Meisterschaft gelangen können. Gerade diese ungebundene Selbständigkeit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden gegenüber dem abhängigen Verhältnis der Lohnarbeit.

Erfreulicherweise haben in der letzten Zeit auch mehr und mehr Schüler höherer Lehranstalten sich dem Handwerk zugewandt. Diese jungen Leute taten recht daran, mit der Anschauung zu brechen, daß ein Schüler höherer Lehranstalten sich unbedingt einem schreibenden Berufe zuwenden müsse. Die Ausübung des Handwerks ist unbedingt dazu angemessen, auch demjenigen, der höhere Anforderungen an seinen Beruf stellt, mit Befriedigung zu erfüllen. Die zeitgemäße Führung eines Handwerksbetriebes stellt so hohe Anforderungen an die technischen, künstlerischen und kaufmännischen Fähigkeiten eines Leiters, daß auch derjenige, welcher über eine höhere Schulbildung verfügt, in der Lage ist, diese in seinem Beruf voll auszunützen.

Gewarnt werden muß davor, daß die schulentlassene Jugend Modeberufen auströmt, ohne Rücksicht darauf, ob sie die nötigen Anlagen und Fähigkeiten dazu besitzen. Hier sind es besonders das Mechaniker-, Elektro-Installateur- und Autoschlüsselhandwerk, welche überall stark überlaufen sind. Es ist ersichtlich, daß das Fortkommen in solchen Berufen später umso schwieriger sein wird. Man setze sich vor der endgültigen Berufswahl mit dem zuständigen Berufsammler in Verbindung, wo jedem gern Auskunft über die Aufnahmee- und Aussichtsmöglichkeiten in den einzelnen Berufswelten erteilt wird."

### Gesundheitsfürsorge zum Zwecke der Berufsbefähigung.

In zahlreichen Städten ist beobachtet worden, daß ein großer Teil der schulentlassenen Jugend infolge mangelhafter körperlicher Entwicklung nicht instande ist, einen Beruf auszuüben oder eine Lehre aufzunehmen. In Chemnitz waren es 10 Proz., in anderen Städten noch höhere Riffern. Es handelt sich dabei um in der Entwicklung und im Wachstum zurückgebliebene junge Leute, um blutarme, tuberkulöse und zu Tuberkulose Disponierte. Die Gesundheitsfürsorge zum Zwecke der Berufsbefähigung macht sich hier gut bezahlt, weil spätere Maßnahmen der Krankenkassen und Invalidenversicherungsanstalten abschmälen überflüssig werden. Wie Dr. E. Hamann in der "Sozial. Praxis" betont, muß die Berufsbefähigung schon im letzten Schuljahr einsetzen durch ausreichende Kräftigung und durch Gewährung eines mehrmonatigen Erholungsaufenthaltes. In Sachsen hat man erfolgreiche

Versuche in sogenannten Erholungskolonien angestellt. Was die Schulentlassenen anlangt, so können diese in ländlichen Einzelstellen untergebracht werden, wobei sie allerdings nicht überangestrenzt werden dürfen. In Mannheim sind zahlreiche Pflegeverträge mit Landwirten mit einjähriger Dauer abgeschlossen worden. In den sächsischen Erholungskolonien bleiben die jungen Leute 3 bis 5 Monate und werden täglich 2 bis 6 Stunden lang mit Garten-, landwirtschaftlicher und hauswirtschaftlicher Arbeit beschäftigt. So gelingt es, berufsuntaugliche Kinder zu arbeitsfähigen Menschen heranzubilden. Die Mädchen sind noch stärker gefährdet wie die Knaben, insbesondere noch mehr von der Tuberkulose bedroht. Nach den Feststellungen der westfälischen Landesversicherungsanstalt sind zwei Drittel der schulentlassenen erholungsbefürstigten Jugendlichen Mädchen. Diese Anstalt hat daher beschlossen, in der Waldschule Seine im Frühjahr eine Abteilung für tuberkulose gefährdete Mädchen einzurichten. Bei der auf dem Heuberg untergebrachten Mädchenkolonie hat man gute Erfolge wahrgenommen; fast alle sind berufsfähig geworden. Bedauerlich ist, daß ein Mangel an derartigen geeignetenheimen besteht, denn die Schulentlassenen passen weder in Kinderheime noch in Anstalten für Erwachsene. Dr. Hamann betont, daß wir zu viel Kindererholungsheime hätten und sie wünscht die Umwandlung eines Teiles derselben in Erholungsheime für die Schulentlassenen. Den gegenwärtigen Augenblick hält sie für großzügige Maßnahmen besonders geeignet und die Zeit starker Arbeitslosigkeit sollte zur körperlichen Erholung ausgenutzt werden.

Dr. W. H.

### Berufsberatung und Schulen.

Mit der wachsenden Bedeutung, die die Berufsberatung für die richtige Berufswahl der Jugend wie für das Wirtschaftsleben gewinnt, hat sich immer mehr die Notwendigkeit herausgestellt, auch die Schulen jeder Art zur Mitarbeit an der volkswirtschaftlich wie sozialpädagogisch gleich bedeutsamen Aufgabe der Überleitung der Jugend von der Schule in den Beruf zu beteiligen. Diese unentbehrliche Mitwirkung der Schule bei der Berufsberatung darf jedoch nicht dahin führen, daß die Schule, die die Lage des Arbeitsmarktes weder im ganzen noch in einzelnen Berufszweigen zu übersehen vermag, auch die Berufszuführung übernimmt. Zu solchen Maßnahmen sind grundsätzlich die Arbeits- und Berufsstämmen berufen. Deren Bemühungen aber werden durchkreuzt, wenn die Schulen selbst Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung und Arbeitsvermittlung betreiben, vielleicht auch, wie es gelegentlich geschehen ist, durch Werbemaßnahmen für einzelne Berufe selbst berufspolitische Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Der Handelsminister ordnet deshalb für alle ihm unterstellten Schulen in einem Erlass an, daß sie sich sowohl der Berufsberatung als der Lehrstellenvermittlung zu enthalten haben. In der Regel werden diese gewerblichen Schulen von Personen besucht, die die Wahl des Berufs bereits getroffen haben; meistens liegt also Beratung zur Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung nicht mehr vor. Handelt es sich um die Notwendigkeit einer Übertragung oder — wie etwa in den Klassen für Ungelernte in gewerblichen Berufsschulen — um eine nachträglich notwendig werdende Berufsberatung, so werden sich die Schulen auf allgemeine Belehrung und Beeinflussung zu beschränken und gegebenenfalls die zu Beratenden den Berufsammlern aufzuführen haben. Der Minister legt Wert darauf, daß die Lehrkräfte ihre Fachkunde und Mitarbeit dabei dem Berufsammler auch künftig zur Verfügung stellen. Die gleichen Gesichtspunkte sind auch für die Arbeitsvermittlung maßgebend, jedoch erklärt sich der Minister damit einverstanden, daß die ihm unterstellten Schulen in geeigneten Fällen für etwa bei ihnen angemeldete offene Stellen abgehende Schüler empfehlen, wobei jedoch stets zu prüfen ist, ob die Vermittlungstätigkeit nicht mit dem gleichen Erfolg von den Berufsammlern wahrgenommen werden könnte. Vor allem ist zu vermeiden, Stellen mit abgehenden Schülern zu besetzen, wenn gleichwertige ältere Arbeiter oder Angestellte arbeitslos sind oder werden. Die Fachschulen haben insbesondere die Zahl der voraussichtlich abgehenden Schüler dem zuständigen Berufsammler einen Monat vor dem Abgang mitzuteilen und anzugeben, wieviel bereits eine Stelle bestimmt in Aussicht haben. Schließlich ordnet der Minister an, daß die ihm unterstellten Schulen aller Art jede Werbetaktivität für bestimmte Berufe, jede Sammlung von Lehr- und Arbeitsstellen sowie jeden Hinweis auf eine irgendwie geartete eigene Vermittlungstätigkeit zu unterlassen haben.

### Briefkasten des Berufsberaters.

Technische Assistentin. Wenden Sie sich an die Organisation technischer Assistentinnen, Berlin W 30, Viktoriavuose Platz 6.

G. Nachle. Wenden Sie sich an den Norddeutschen Lloyd, Bremen. Gewerbelehrer. Schreiben Sie an das Gewerbelehrerseminar, Berlin, Kochstraße 88.

G. L. Hermisdorf. In Breslau befindet sich keine Friseurschule.

Funken. Schreiben Sie an die A. Ans.-Div., Berlin.

888, Schmiedeberg. Wenden Sie sich an die Handwerkerschule, Breslau, Klosterstraße.

## Turnen, Spiel und Sport.

[**Kleinaliber-Schießsport.**] Am 9. Januar 1927 wurde im Hirschberg eine Ortsgruppe des Reichssportbundes gegründet, Bünd der republikanischen Kleinaliber-Schützenvereine, Sitz Magdeburg, unter dem Namen „Kleinaliber-Schützenverein Republik in Hirschberg i. Schles.“ von einer größeren Anzahl republikaner gegründet. Nach langen Bemühungen ist es gelungen, von der Besitzerin des „Reichsgarten“ in Straupis einen Schießstand zu pachten, welcher allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht. Alle auf republikanischem Boden stehende Deutsche sind als Mitglieder willkommen.

[**In der Frühjahrshauptversammlung des W.S.V. 1906**] In Irlinsberg wurde des verstorbenen Mitgliedes Hegemeister Böse gedacht. Der Kassenbericht steht in diesem Jahre etwas günstiger als im vorigen Jahre. Die Vereinigung hatte aus dem Sofortprogramm 5000 M. erhalten. Das Geld wurde nur unter der Bedingung gegeben, wenn es zum Ausbau und zur Neuverlegung von Spurbahnen verwendet wird. Die Bobbahn soll bis zum Siebengebirge verlängert werden. Ferner sollen die Kurven ausgebaut werden und eine Verlängerung des Anlaufs der Graf-Gothardt-Schanze erfolgen. Die Rodelbahn vom Heufuder wird sich später wieder mit der Bobbahn vereinigen und hierdurch nur eine Bahn zu unterhalten sein. Durch den geplanten Verlauf des Berghotels „Waldessau“ geht die Waldessau-Sprungschancen voraussichtlich verloren. Es soll versucht werden, von dem event. Käufer wenigstens einen Betrag zu erlangen, um eine neue Sprungschancen an anderer Stelle zu errichten. Die Tätigkeitsberichte der Vorstände der einzelnen Klubs geben durchweg ein Bild von geleisteter Arbeit. Die beiden Mitglieder Gebr. Feist, die etliche Meisterschaften von außerhalbheimbrachten, wurden lobend erwähnt. An Sommerveranstaltungen finden nur zwei größere statt. Zum Schluss gibt der Hauptvorstand noch bekannt, daß in der Herbsthauptversammlung der gesamte Hauptvorstand seinen Posten niederlegt.

[**Deutsche Meisterschaften im Fechten vom 6. bis 8. Mai in München.**] Infolge der zahlreichen Meldungen aus Sport- und Turner-Fechterkreisen mußte die Austragung der Deutschen Meisterschaften im Fechten um einen Tag verlängert werden. Sie begannen Freitag, 6. Mai, mit Florett für Herren und Damen, Sonnabend, 7. Mai, Degen für Herren und Damen und enden am Sonntag, 8. Mai, mit den Säbelkämpfen. Die Vorbereitungen der Wettkämpfe liegen in den Händen des Florett-Clubs München im Sportverein Jahn. Der deutsche Meister in allen drei Waffen, Casimir (Frankfurt) hat gemeldet und wird seine Titel gegen die besten Fechter Deutschlands verteidigen müssen, ebenso die deutsche Meisterin Fräulein Helene Meyer-Offenbach. Beide haben vor kurzem an dem großen internationalen Turnier in Wien teilgenommen, wobei Casimir gegen die besten Fechter Italiens, Österreichs u. a. im Florett siegreich blieb. Die Veranstaltung, die übrigens zum ersten Male in München stattfindet, begegnet in weiten Kreisen großem Interesse.

[**Die Landesmeister im Waldlauf.**] Bis auf Amerika, das seine nationale Meisterschaft im Querfeldeinslaufen erst im Herbst austrägt, stehen die Waldlaufmeister der führenden Sportnationen nunmehr endgültig fest. Sie laufen im einzelnen: Deutschland: Petri; Frankreich: Baddari; England: Harper; Finnland: Nurmi. Von diesen Veranstaltungen wies die französische Waldlaufmeisterschaft mit 500 Teilnehmern die größte Beteiligungsziffer auf, wie es denn überhaupt in Frankreich selbst inmitten des tiefssten Winters eine regelrechte Großcountryfahrt gibt, während die deutschen Vereine den Waldlauf im Winter nur als formehaltenes „Trainingsmittel“ aufgefaßt haben wollen. Vielleicht erklärt sich aus dieser Ursache auch die große Zahl der guten französischen Langstreckenläufer, die in diesem Jahre wieder das „Match der Nationen“ für sich entschieden.

[**Europameisterschaften der Amateurböller.**] Die Vorbereitungen zu den vom 16. bis 22. Mai im Berliner Sportpalast vor sich gehenden Europameisterschaften der Amateurböller sind in vollem Gange. Obwohl einige Nationen wie die Schweiz, England und Irland wegen der erheblichen Kosten von der Entscheidung einer Mannschaft Abstand nehmen zu müssen glauben, zeigen die übrigen europäischen Nationen großes Interesse für die Veranstaltung. Gest angesagt haben: Norwegen, Österreich, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Ungarn. Da der Meldeabschluß erst am 3. Mai läuft, kann das genaue Meldeergebnis erst später veröffentlicht werden.

[**Olympische Ausscheidungen.**] Die ersten Entscheidungen für die Aufführung der Olympia-Ringermannschaft sind gefallen. In Würzburg wies Bräun-Kreuznach beträchtliches Übergewicht auf und konnte im Mittelgewicht nicht starten. Krämer-Duisburg bestieg die Laufbahn nach Punkten, legte Lust-Berlin in drei Minuten und Dietz-Weingarten in acht Minuten Lust wurde Zweiter. Nürnberg's Ringer erschienen große Erfolge. Sperling-Nürnberg siegte im Leichtgewicht. Seidel-Netschau und Sigloch-Jüßenhausen kamen in 10 Minuten, Mörschel-Köln-Mülheim in 7 Minuten auf die Schultern, während der Berliner St. Ruttowksi nur recht knapp nach Punkten erlag. Mörschel errang sich ebenfalls die Olympia-Qualifikation

als Sigloch in 7 Minuten. Muschal-Hirde in 10 Min. geworfen wurden und St. Ruttowksi mit minimalen Nachteilen die Punktentcheidung abgab. Weiter konnte der deutsche Bantammeister Leucht-Nürnberg triumphieren, der u. a. seinen schärfsten Gegner, Meier-Dortmund, nach Punkten besiegen konnte. Gundelach-Berlin gab gegen den Nürnberger auf, nachdem er vorher gegen den zweiten des Wettbewerbs, Füglein-Nürnberg, nach Punkten verloren hatte.

[**Großstadtt-Jugendherberge in Köln.**] München gebührt der Ruhm, unter den Großstädten den ersten Jugendherbergbaus geschaffen zu haben. Am Himmelfahrtstag wird er der deutschen Jugend feierlich übergeben. Das Beispiel wirkt sich aus. Die Stadtverordnetenversammlung von Köln erklärte sich mit dem Umbau des Körnermagazins in der ehemaligen Kürassierkasernen Köln-Deutz zu einer Jugendherberge mit 568 Betten einverstanden. Die Kosten in Höhe von 276 000 Mark sind mit einem Betrag von 69 300 Mark aus vorhandenen Mitteln der Haushaltspässe 1926/27 zu decken. So wird aufgrund der schwierigen Verhandlungen, z. B. in Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover, Kassel und Stuttgart die neue Jugendherberge als Reichen großstädtischer Gattfreundschaft für die durchwandernde Jugend nicht mehr lange auf sich warten lassen.

[**Neuer Weltrekord im Rückenschwimmen.**] Der Amerikaner Georges Kosac, der vor kurzem durch seinen Sieg über Weismiller von sich reden machte, hat einen neuen Weltrekord im Rückenschwimmen über 200 Meter aufgestellt. Er schwamm die Strecke in 2:39,2 und unterbot damit die Weltbestleistung, die der Amerikaner Laufer im vorigen Jahre im Magdeburger Wilhelmsbad vollbracht hatte, erheblich. Laufer schwamm seinerzeit die 200 Meter in der Zeit von 2:43. Kosac ist erst 17 Jahre alt.

[**Eröffnungsrennen auf dem Mürburg-Ring.**] Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club e. V. (A. D. A. C.) und Gau Rheinland (IV) des A. D. A. C. veranstalten am 18. und 19. Juni bei jeder Witterung auf dem Mürburg-Ring bei Adenau im Rheinland ein Rennen für Motorräder und Kraftwagen unter der Bezeichnung „Eröffnungsrennen auf dem Mürburg-Ring“. Der Sieger, d. h. der absolut Schnellste jeder Kategorie, erhält den Titel „Sieger des Eifelrennens 1927“.

[**Weltläufer geht nach Amerika.**] Der Kanalbezirker Bierkötter-Köln wurde von zuständiger Seite nach Kanada eingeladen, um an zwei großen Marathonwettkämpfen um große Preise teilzunehmen. Bierkötter hat die Einladung angenommen und tritt am 13. Mai die Überfahrt mit dem Hamburg-Amerika-Dampfer „New York“ an.

[**Mademacher gegen Parlys und Tallon.**] Neben dem belgischen Meister im Brustschwimmen von Parlys hat fest zu den Berliner Schwimmwettkämpfen am 14. und 15. Mai auch der französische Meister Tallon gemeldet. Mademacher wird also gegen beide neben anderen erstklassigen Brustschwimmern starten. Zum Rückenschwimmen wird der französische Meister Gueneau antreten.

## Gerichtsaal.

[**o. Krappitz, 6. Mai.**] Ein Bädermeister, der sich einen Feuerschaden von zwei Versicherungsgesellschaften hatte ersehen lassen, wurde wegen Versicherungswindel zu 400 Mark Gefängnis verurteilt. Außerdem verlangt eine Versicherungsgesellschaft die Rückzahlung der Brandbeschädigung von 6000 Mark.

## Bunte Zeitung.

### Der Tod des Reichswehrsoldaten Wagner.

[**Löbau i. Sa., 6. Mai. (Drahm.)**] Zu dem Tode des Soldaten Wagner vom Ausbildungsbataillon Löbau, der, als er auf Posten stand, durch einen Schuß getötet wurde, teilt die Staatsanwaltschaft Bautzen mit: Nach den bisherigen Erörterungen ist anzunehmen, daß es sich um einen Unfall handelt. Wagner hat sich anscheinend, während er am Munitionshaus auf Posten stand, auf die Querleiste des das Munitionshaus umgebenden Baumes gestellt. Dabei hat er sein Gewehr, das er, entgegen der Dienstvorschrift geladen hatte, neben sich gehabt. Dann ist er vermutlich etwas eingeschlafen, aber aus irgendeinem Grunde im Schlafe aufgeschreckt und dabei an den Abzugbügel des Gewehrs gekommen, wodurch der Schuß ausgelöst worden ist, und zwar unglückseligerweise gerade in dem Augenblick, wo die Mündung des Gewehres auf ihn selbst gerichtet war.

### 23 Grad im Schatten.

[**Berlin, 6. Mai. (Drahm.)**] Die sommerliche Erwärmung schreitet weiter fort. Im Laufe des heutigen Freitag-Vormittags stieg das Thermometer auf 23 Grad im Schatten. Man rechnet mit einer weiteren Erwärmung im Laufe des heutigen Tages auf 25 Grad.

## 80 000 Mark Polizei-Gelber unterschlagen.

○ Berlin, 6. Mai. (Drahtn.) Die Untersuchungsbehörden beschäftigen sich mit den Geschäften des früheren Generalsekretärs des 1921 aufgelösten Reichsverbandes der Polizeibeamten Deutschlands, Dr. Gotthard Franke, der unter dem dringenden Verdacht steht, Kauptionschwindel in großem Umfang begangen zu haben. 42 frühere Beamte der Berliner Schutzpolizei haben gegen Dr. Franke Anzeige erstattet, da sie von ihm um Beträge von etwa insgesamt 80 000 Mark betrogen worden seien. Da kein Fluchtverdacht vorliegt, wurde von der Verhaftung Frankes vorläufig Abstand genommen und die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben.

## Raubüberfall bei Jerusalem.

○ London, 6. Mai. (Drahtn.) Die Blätter melden, daß gestern abend 20 Meilen nördlich von Jerusalem drei Räuber einen Wagen beschossen und anhielten, in dem sich der anglische Bischof von Jerusalem und eine Dame befanden. Die Räuber nahmen ihnen das Geld und die Wert Sachen weg. Der Lenker eines zweiten Wagens mit Touristen wurde erschossen, eine Dame verwundet.

\*\* Blitschlag in einer Kindergruppe. Drei Kinder aus Harlsruhe im der Nähe von Straßburg wurden beim Schnecken sammeln vom Gewitter überrascht und nahmen unter der nahe gelegenen Rheinbrücke Asyl. Blitschlag der Blitz in die Gruppe ein. Ein 13jähriger Knabe wurde auf der Stelle getötet, während seine beiden kleinen Kameraden schwere Brandwunden erlitten und in den Rhein geschleudert wurden. Mehrere Personen, die Zengen dieses seltsamen Unfalls waren, holten die Kinder aus dem Flut heraus. Man befürchtet, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen werden.

\*\* Rekordflug. Die Strecke Friedrichshafen-Mailand wurde am Donnerstag von einem Dornier-Flugzeug, Typ Merkur, das mit einem B.M.B.-6-Motor ausgerüstet war, unter Führung des Piloten Binsmair in zwei Stunden 5 Minuten zurückgelegt. Diese Zeit stellt eine Rekordleistung in der Alpen-Übersiegung dar.

\*\* tödlicher Unglücksfall auf einem spanischen Schießübungsplatz. Bei Übungen mit Fliegergranaten auf dem Artillerie-Schießübungsplatz drang ein Granatsplitter durch die kleine Öffnung eines gepanzerten Beobachtungsunterstandes und tötete einen Major.

\*\* Lynchgericht an einem Neger. In Little Rock im nordamerikanischen Staat Arkansas wurde der Körper eines Negers, der von der Menge gehängt worden war, weil er eine weiße Frau und ihre Tochter vergewaltigen versucht hatte, durch die Straßen geschleift, mit Benzin besprühnt und an einer verkehrreichen Straßenecke verbrannt. Die Polizei mischte sich in den Vorfall nicht ein, da sie zu schwach war und hielt sogar den Verkehr an dem Schauplatz aufrecht. Das Lynchgericht sollte als abschreckendes Beispiel für die schwarze Bevölkerung dienen. Die weiße Bevölkerung hatte kurz vorher einen ergebnislosen Versuch gemacht, eines Regierungen haftbar zu machen, der ein weißes Mädchen unter dem Vorwand, ihm die Überschwemmung der Stadt zeigen zu wollen, in den Glockenturm eines Kirchturmes gelockt und ermordet hatte.

\*\* Weil er Briand zu sprechen wünschte. Am Donnerstag erschien in den Räumen des französischen Außenministeriums ein Handlungshelfer aus Straßburg namens Guggenheim, der erklärte, er müsse Briand sogleich in einer dringenden und sehr wichtigen Staatsangelegenheit sprechen. Guggenheim wurde der Polizei übergeben, die ihn in eine Fremdeanstalt überführten ließ.

\*\* Einen Ozeansprung Afrika-Amerika hat der Flieger Saint Roman vollendet. Er war am Senegal in Afrika aufgestiegen und ist nun in Pernambuco angelkommen.

\*\* Ein teures Almosen. Vor dem Budapester Gerichtshof hatte ein Zuckerbäcker eine eigenartige Klage angestrengt, da er von einem Bettler die Rückgabe eines zu reichlich bemessenen Almosens verlangte. Der Bäcker war eines Tages in verträumter Stimmung über die Brücke von Osen nach Pest gegangen und hatte dabei einem Bettler auf der Brücke einige Banknoten zugeworfen. Am nächsten Morgen hatte der fröhliche Spender zu seiner Ernüchterung festgestellt, daß ihm eine Banknote über eine Million Kronen fehlte. Er entzann sich seiner Freigebigkeit gegen den Bettler, und als er den Mann aufsuchte, gab der auch zu, den Millionenschein erhalten zu haben. Die Million hatte sich aber in der Bettlerhand schon über Nacht verflüchtigt: er hatte für 100 000 Kronen eine neue Hose aus dem Markt genommen und den Rest verjubelt. Der Zuckerbäcker schleiste den Bettler vor den Kadi. Der Bettler versicherte, sich völlig unschuldig zu fühlen, habe er doch geglaubt, daß der Geber ein reicher Mann sei, der auch einem Bettler einmal einen guten Tag habe machen wollen. Der Richter aber stellte den Mann drei Tage ins Gefängnis „wegen unrechtmäßiger Aneignung einer Banknote“. Der Bettler machte bei sich eine Gegenrechnung auf, daß ihm die neue Hose und der lustige Abend die drei Tage wohl wert seien und verzichtete auf Verurteilung.

\* Das Ende eines Löwenjägers. Der letzte aus der Reihe der berühmten österreichischen Jäger von exotischem Großwild, die so bekannte Namen wie Graf Teleki und Fürst Liechtenstein aufzuweisen hat, Graf Vasalo Hunyadi ist seiner Passion zum Löwen gefallen. Graf Hunyadi, der den größten Teil dieses Winters in Ägypten und im Sudan mit Jagd und Fischfang zugebracht hatte, sichtete auf einem Streifzug vom Dampfer aus auf dem No-See im südlichen Sudan auf einer Sandbank einen großen Löwen. Von drei eingeborenen Dienern begleitet, ging er am nächsten Tage an Land, um das Wild zu verfolgen. Er stellte das Tier, einen alten männlichen Löwen, verwundete ihn auch, aber nicht tödlich. Der wütend gewordene Löwe wendete blitzschnell und sprang den Jäger so plötzlich an, daß er nicht Zeit hatte, die Klinke an die Schulter zu reißen. Er mußte von der Hüfte aus anlegen, der Schuß ging fehl, der Löwe stürzte sich auf den Grafen und brachte ihm schwere Verletzungen am rechten Unterarm und am rechten Oberschenkel bei. Zwei der Begleiter griffen den auf dem Grafen liegenden Löwen mit Speeren an, während der dritte aus einer leichten Klinke auf den Angreifer feuerte. Erst nach vier Attacken konnte ihm die Beute entrissen werden. Graf Hunyadi und seine Begleiter wurden von der Schiffsbesatzung aufgenommen. Der Dampfer fuhr mit voller Geschwindigkeit nach der nächsten Stadt Malakal, wo der Schwerverwundete auf dem Hospitalschiff der Sudanregierung „Lady Baker“ die erste Hilfe erhielt. Die „Lady Baker“ ging mit Vollbampf nach Khartum. Unterwegs traten bei Graf Hunyadi Blutvergiftung und Wundseifer auf. Trotz dreimaliger Operation starb der Graf kurz bevor der Dampfer am Regierungshospital anlegen konnte. Graf Hunyadi war als tüchtiger und erfolgreicher Jäger und Sportmann in Ägypten, im ganzen Sudan bis nach Abyssinien heraus bekannt und geschäftsreich. In Abyssinien hatte er allein auf seiner letzten Tour 61 verschiedene Spezies von Großwild erlegt. Im Februar war er noch auf Fischfang in der Gegend von Aden und teilte wochenlang das einsame Leben der englischen Wärter auf dem Leuchtturm am Eingang des Roten Meeres. Mit Bedauern konstatiert die Khartumer Presse das tragische Ende eines der besten Vertreter des immer spärlicher werdenden Typs des Gentleman-Abenteurers, der mit dem Vordringen der Zivilisation in das Innere Afrikas zugleich mit den von ihnen so begehrten Jagdtroddeln auszusterben beginnt.

\* Ein Drama vor der Leinwand. Die Besucher eines großen Pariser Kinos waren fasziniert Zeugen eines Dramas, das sich diesmal aber nicht nur auf der Leinwand abspielte, sondern blutige Wirklichkeit war. Der Zahnarzt L. war seit etwa 8 Jahren mit einer sehr schönen Italienerin verheiratet, die aber gleich im Anfang ihrer Ehe mit dem Geld ihres Mannes so wirtschaftete, daß dieser bald mit seinem Vermögen zu Ende war. Um seine Frau den Verführungen der Pariser Gesellschaft zu entziehen, verzog nun L. in die Kolonien, wo seine Frau es aber so langweilig fand, daß sie sich die Zeit mit einem jungen Advokaten vertrieb. Es kam zum Duell, in dem der Advokat schwer verwundet wurde; der Zahnarzt erhielt vom Gericht eine Gefängnisstrafe. Nach der Rückkehr nach Frankreich kam es zur Versöhnung, jedoch lange hielt es die lebenslustige Frau nicht im geregelten bürgerlichen Leben aus: zunächst kam ein Absteher nach Biarritz, wo sie ihr ganzes Geld im Spiel verlor, dann eine Fahrt nach Nizza, wo sie den Filmschauspieler Warwick Ward kennen und lieben lernte. Sie beschloß nun die Filmlaufbahn einzuschlagen, fuhr mit Ward nach Berlin, mußte jedoch hier bald bemerken, daß es mit Wards Liebe ebenso wenig war wie mit ihrer Laufbahn als Filmdiva. Sie erinnerte sich nun, daß sie ja einen Mann in geregelten Verhältnissen besaß, schrieb ihm einen rührenden Brief um Unterstützung. Als der Gatte nach Berlin kam, ließ er sich durch das Schauspielertalent Wards so täuschen, daß er seiner Frau zunächst wirklich glaubte, ihre Beziehungen zu Ward seien lediglich geschäftlicher Art gewesen; als er aber durch einen bösen Zufall die Wahrheit erfuhr, war seine seelische Erschütterung um so größer. Er fuhr allein nach Paris zurück. In einem Kino sah er nun in einem deutschen Film den Verführer seiner Frau spielen, und da die Handlung des Films dem von ihm durchlebten Schicksal sehr ähnelte, war die Wirkung auf ihn so groß, daß er sich auf der Stelle im Kino eine Kugel in die Brust jagte.

\* Geburtsanzeige mit Flaschenpost. Ein Schiffer fand in der Warte bei Landsberg eine Flaschenpost, die aus Bromberg abgesandt worden war. Seit der Aufgabe der Flasche sind vier Wochen vergangen, so daß diese Post in der Warte oder Warte einige Zeit festgelegen haben muß; sie bestand aus einem versiegelten Brief mit voller Adresse nach Stettin; dabei lag ein Ketzel mit der Bitte um Weiterbeförderung. Der in der Flasche befindliche Brief enthielt eine — Geburtsanzeige, die an den Adressaten weitergegeben wurde.

\* Der neueste Tanz. Charleston und Blues werden im kommenden Winter von einem neuen Tanz abgelöst werden, der den etwas ungewöhnlichen Namen Heebie-Jeebie haben soll. Der Tanz, der seinen Namen augenscheinlich nach einem unter amerikanischen Negern üblichen Ausdruck der Freude erhalten hat, ist eine Art Kombination von Charleston und Fortrott, wie der „Manchester Guardian“ berichtet. Der Tanz hat bereits Gnade gefunden vor den Augen der Vereinigung französischer Tanzlehrer. Es ist daher anzunehmen, daß er auf dem in Paris im Mai stattfindenden Welttanzkongress zum Welttanz der nächsten Tanzsaison proklamiert werden wird.

\* Ein Stabsarzt als Giftmörder. Vor einigen Wochen starb im Haag in Holland ein fünfundvierzigjähriger Intendanturhauptmann. Gerüchte, die wissen wollten, daß dieser Tod nicht auf eine natürliche Ursache zurückzuführen, sondern Folge eines Eingriffes des den Hauptmann behandelnden Arztes sei, veranlaßten die Polizei, die Verbrennung des Toten zu verbieten und eine gerichtsarztliche Untersuchung vornehmen zu lassen. Bei dieser ergab sich, daß der Hauptmann in der Tat durch zwei Injektionen von Rhantali getötet worden war. Der verhaftete Arzt gestand, daß er, als er bei dem Hauptmann war, in einer Tasse Kakaö, welche die Frau des Hauptmanns diesem, der sich nicht wohl fühlte, brachte, Skopolamin gegeben hatte; diese Dosis hatte den Hauptmann in Aufregungszustände versetzt; der Stabsarzt, der sich zwischen nach Hause begeben hatte, wurde von der Hauptmannsfrau zurückgerufen, woselbst er bereits einen Kollegen bei dem Kranken antraf. Aus Angst, daß seine Tat ans Licht kommen werde, entschloß er sich, als sein Kollege wieder fort war, den Hauptmann zu töten, und tat dies durch zwei Rhantali-Injektionen in seine Unterarme, die den sofortigen Tod des Hauptmanns zur Folge hatten. Die Ursache der Tat ist darin zu suchen, daß der Stabsarzt die Hauptmannsfrau, die er seit Jahren kannte, heiraten wollte, daß dem Plane vor allem aber dadurch Schwierigkeiten erwuchsen, daß weder der Hauptmann noch dessen Frau sich bei einer Scheidung von ihrem Kinder trennen wollten. Der Arzt wollte nun durch die Anwendung von Skopolamin den Hauptmann in eine Art Betäubung versetzen und ihn während dieser ein Schriftstück unterzeichnen lassen, daß er einer Scheidung zustimme. Die Dosis Skopolamin aber war zu groß gewesen und hatte dadurch die Aufregungszustände hervorgerufen, die dann den Arzt zu seinem weiteren Schritte, von welchem die Hauptmannsfrau ebenso wenig wie von dem ersten wußte, trieben.

\* Ein verdächtiger Dauerschlaf. Vor einigen Tagen kam der polnische Oberleutnant Wladisslaw Pajonk in Lódz nach Hause und fand die Tür seiner Wohnung weit offen stehen. Besorgt trat er ein und sah ein wüstes Durcheinander. Alle Schränke waren erbrochen und der Inhalt im Zimmer umhergestreut. Seine Frau aber, eine 44jährige Dame, lag in tiefem Schlaf auf dem Bett im Schlafzimmer, und alle Bemühungen, sie zu wecken, waren vergeblich. Selbst im Krankenhaus, wohin sie überführt wurde, gelang es während einiger Tage nicht, sie aus ihrer lethargie auszurütteln. Nachforschungen in der Wohnung zeigten, daß ein Betrag von 3000 Zloty aus einem Schrankfach gestohlen war. Die Ärzte zerbrachen sich den Kopf über diesen Fall, zumal da Frau Pajonk als eine hysterische Person galt, die behauptet hatte, daß sie schon seit längerer Zeit „ein schwarzer geflügelter Herr“ verfolge, der sie unverwandt anstarre. Man schloß hieraus, daß ein Fall von Hypnose durch einen Einbrecher vorliege, der die Dame zunächst in lethargischen Schlaf versetzt habe, um dann seinen Diebstahl auszuführen zu können. Natürlich erregte dieser rätselhafte Fall die größte Sensation in Lódz, sobald man mit Spannung das Erwachen der Dame abwartete. Da aber keine einzige Mitteilung mehr an die Presse gelangt ist, so kann man wohl annehmen, daß nicht Hypnose, sondern ein Fall von ganz gewöhnlicher Hysterie vorliegt, der auch mit dem Verschwinden der 3000 Zloty in einem unschwer zu ahnenden Zusammenhang steht. Erstaunlich bleibt nur, daß der lethargische Schlaf so viele Tage anhalten konnte.

\* Frauen und Politik. Da jetzt in England auch den „Clappvers“ („Backfischen“ bis zu 30 Jahren) das Stimmrecht gegeben ist, verlieren die politischen Parteien keine Zeit, um auch, wie der Amerikaner sie nennt, die „Innenstift-Mädchen“, für sich zu gewinnen. So hat zum Beispiel in einem neuen Clubhaus der konservativen Partei die Frau des Ministerpräsidenten Baldwin den Grundstein für einen neuen Tanzsaal und ein Rauchzimmer gelegt, der sowohl Männern wie Frauen zugänglich ist. Der Klubsekretär erklärte, daß dieses Beispiel in Kürze von allen konservativen Klubs in England befolgt werden würde. Jetzt ist aber die große Frage aufgeworfen worden, ob man die Frauen auch als Mitglieder in die politischen Klubs zulassen solle. Bis jetzt standen diese Vereinigungen dieser Frage sehr ablehnend gegenüber. Der liberale Club in Harthall hat beschlossen, Frauen nicht zuzulassen. Der große Liberal Club in London läßt Frauen nur im Begleitung von Herren zu, und in der konservativen Hochburg, dem Carlton Club, werden sie überhaupt nicht zugelassen.

### Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Flachland und Mittelgebirge: Nordostwind, wolfig, vielfach aufseiternd, vereinzelt Gewitter, etwas kühl.

Hochgebirge: Nordostwind, neblig, wolfig, vereinzelt Gewitter, etwas kühl.

Im Bereich der Warmluft heiterte am Freitag das Wetter allgemein auf. Allgemein wurden 20 Grad Wärme überschritten. In Oberschlesien kam es zu starken Gewittern, die in Gleiwitz 20 Millimeter Niederschläge ergaben. Da von Norden her Polarluft südwärts vorstoßt und bereits Ostpreußen erreicht hat, so hat auch unser Bezirk mit vorübergehender Ablösung und Bewölkungszunahme zu rechnen.

## Letzte Telegramme.

### Die Russen in Genf.

△ Moskau, 6. Mai. Die russische Regierung beauftragte den Vorsitzenden der russischen Vertretung auf der Weltwirtschaftskonferenz, vom Böllerbund zu fordern: Verständigung über vernünftige Methoden zum Schutz der Vertretung und über die Aushebung sämtlicher erledigender und die Freiheit der Vertretung einschränkenden Polizeimahnungen, sowie völlige Gleichstellung der russischen Vertretung mit den anderen Vertretungen in Bezug auf Arbeit, Verkehr und Teilnahme an den Aussprachen in der Konferenz. Die russische Vertretung soll unverzüglich Genf verlassen, falls diese Bedingungen nicht erfüllt werden.

### Die Bildung der Ausschüsse in Genf.

× Genf, 6. Mai. Die Bildung der drei Hauptausschüsse der Wirtschaftskonferenz, die nach den ursprünglichen Vorschlägen ihres Präsidenten heute beendet werden sollte, scheint noch auf einige Schwierigkeiten sowohl in Bezug auf die Zusammensetzung wie in Bezug auf den Vorsitz zu stoßen. Es wird in diesem Zusammenhang von englischen Bedenken gegen einen französischen Vorsitz im Ausschuß für Industrie- und von italienischen Bedenken gegen einen deutschen Vorsitz im Landwirtschaftsausschuß gesprochen. Um die augenblicklichen Schwierigkeiten zu beseitigen, wird daran gedacht, neben den Hauptausschüssen auch sofort die Zusammensetzung der Unterausschüsse und ihre Vorsitzenden zu bestimmen.

○ Berlin, 6. Mai. Heute abend begibt sich der Reichspräsident zu einem offiziellen Besuch nach Oldenburg. Am Montag wird er in Wilhelmshaven eintreffen, wo eine Parade der Marineteile, der Krieger- und Marinevereine stattfindet. Am Nachmittag erfolgt die Rückreise nach Berlin.

## Börse und Handel.

### Freitag-Börse.

○ Berlin, 6. Mai. Die heutige Börse stand unter dem Eindruck der gestrigen Duisberg-Rede, der sich erneut gegen den allzugroßen Optimismus der Börse wandte und die Bewegung der Aktienkurse im Gegensatz zu dem Aufschwung Deutschlands für weit übertrieben hält. Es ist nicht verwunderlich, daß, wenn eine im Wirtschaftsleben stehende Persönlichkeit von schwarzen Rohntagen spricht, die Börse hierauf reagiert. Andererseits ist aber nicht außeracht zu lassen, daß solche Reden (auch an die letzte Rede Dr. Schachts ist hierbei gedacht) auf das Ausland abgestimmt sein können, um jetzt während der Genfer Weltkonferenz Deutschlands Lage nicht in zu rosigem Lichte erscheinen zu lassen.

Die ersten Kurse lagen 1 bis 5 Prozent unter gestern. Nur wenige Werte, Dresdner Bank, Leonhard Tiez, Chemische Heyden, Riedel und einige Waggonpapiere eröffneten relativ fest, größere Kursabschüttungen haben Bemberg, Glanzstoff, Syritwerte und einige Bant-Aktien zu verzeichnen. Da die Spekulation geglaubt hatte, daß es wie gestern im Verlaufe fester werden würde, hatte sie anfangs die überwiegend herauskommende Ware aufgenommen.

Da aber die großen Kaufanträge ausblieben, wurde sie zu Glattstellungen gezwungen, sodass die Kurse unter Schwankungen weiter nachgaben. Anleihen ließen fest ein, brödelten aber im Verlaufe wieder ab. Ausländer lagen überwiegend schwächer. (Mazedonier minus 1½ Prozent.) Eine Ausnahme machten Bosnier und ungarische Werte. Pfandbriefmarkt gut gehalten, Kriegs- und Roggenpfandbriefe bei etwas lebhafterem Geschäft etwas fester.

Interesse war für alte auf Rentenmark umgestellte Straßenobligationen festzustellen. Der Geldmarkt zeigte Zeichen einer Erleichterung. Für Tagesgeld wurde ein Satz von 6½ bis 8 Prozent genannt. Monatsgeld blieb mit 7 bis 8 Prozent gesucht. Am Devisenmarkt ist besonders auf die verstärkte Devisennachfrage hinzuweisen, die von der Reichsbank bestrebt werden mußte. Das englische Pfund liegt international etwas schwächer. Dagegen ist Mailland leicht erholt.

### \* Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 5. Mai. 1 Dollar Gold 4,2145, Brief 4,2245, 1 englisches Pfund Gold 20,476, Brief 20,528, 100 holländische Gulden Gold 108,07, Brief 109,09, 100 tschechische Kronen Gold 12,479, Brief 12,519, 100 österreichische Schilling Gold 59,85, Brief 59,49, 100 schwedische Kronen Gold 112,69, Brief 112,97, 100 Belgia (= 500 Franken) Gold 58,00, Brief 58,74, 100 schweizer Franken Gold 81,065, Brief 81,205, 100 französische Franken Gold 16,515, Brief 16,555.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 98,80, kleine 100,50.

Ostdevisen. Auszahlung Warschau und Posen 46,98—47,22, große polnische Noten 46,81—47,20, kleine 46,71—47,19.



Der Anteil Deutschlands am Import nach Russland ist von 50% im Jahre 1913 auf 28% im Jahre 1925/26 gefallen. (Das Wirtschaftsjahr der Bolschewisten beginnt am 1. Oktober.) Trotzdem marschiert Deutschland noch immer an der Spitze der Staaten, und es hat sogar im Vergleich zum Jahre vorher seinen Anteil steigern können. Deutschland importierte im letzten Jahr für 176 Millionen Rubel, England für 129 Mill. Rubel, die Vereinigten Staaten für 122 Mill. Rubel, Italien für 28 Mill. Rubel, Frankreich für 10 Mill. Rubel, die Tschechoslowakei für 18 Mill. Rubel und Polen für 9 Mill. Rubel.

Das Grundkapital der Preußischen Centralgenossenschaftskasse soll durch eine Einlage des Staates um 11 413 800 Mark, also auf 45 000 000 Mark erhöht werden. Eine diesbezügliche Vorlage hat das Staatsministerium dem Staatsrat zugehen lassen.

### Büchertisch.

„Das Theater“, die Halbmonatsschrift für Theater und Gesellschaft (Verlag Berlin B 9), befasst sich in dem ersten Maiheft eingehend mit den Vereinigten Städtischen Bühnen in Duisburg und Bochum. Im Berliner Notizbuch des Herausgebers Arthur Kürschner werden die neuesten Berliner Premieren besprochen. Die Beilage „Gesellschaft und Tanz“ erscheint als alleiniges amtliches Mitteilungsblatt des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes und bringt sämtliche Tanztournier-Ausschreibungen von Baden-Baden über Mainz bis Travemünde und Westerland. Das Heft ist auf jedem Bahnhof und in jedem Kiosk zum Preise von 2 Mark zu haben.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Auf Fragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Auffrage ist die Abonnementssumme beizufügen. Für die erstellten Auskünfte kann eine gültrichtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

**H.**, Kallstadt (Pfalz). Wenn Ihnen die dortige Güterstelle die Kiste, die als Sendeort die richtige und ausreichende Adresse „Cunnersdorf i. Hsgb.“ trug, mit dem Bemerk zu rückgewiesen sei, Cunnersdorf i. Hsgb. sei keine Bahnhofstation, und die Kiste könnte nicht zugestellt werden, da es mehrere Cunnersdorf gäbe, so hätte diese Zurückweisung bei genügender Kenntnis leicht vermieden werden können. Bahnhofstation ist Hirschberg-Schles.-West. und Cunnersdorf i. Hsgb. gehört dazu. Es gibt nur ein Cunnersdorf i. Hsgb., und dieses ehemalige Dorf ist schon seit mehreren Jahren Hirschberg eingemeindet, also ein Stadtteil von Hirschberg, Schl. Cunnersdorf hat ein besonderes Postamt und dies führt den Stempel „Hirschberg-Cunnersdorf i. Hsgb.“ Die gesamte Stadt Hirschberg, Schl. (die Behörden haben leider noch immer nicht Hirschberg, Hsgb., statt Hirschberg, Schles., eingeführt) hat zwei Bahnhofstationen nämlich Hirschberg-Schles.-Hauptbahnhof und Hirschberg-Schles.-West. Die Bahnhofstation Hirschberg-Schles.-West, früher Roseau, liegt unmittelbar bei dem Stattteil Cunnersdorf i. Hsgb.

**S.** in **G.** Durch die von Ihnen geschilderte Handlungsweise geht ein Gemeindevertreter nicht seines Amtes verlustig.

**Reichsbahn.** Da die betreffenden Wohnungen erst in den Jahren 1923 und 1924 gebaut worden sind, fallen sie nicht unter das Reichsmietengesetz. Die Reichsbahn ist berechtigt, die Miete auch in diesen Wohnungen um 10 Prozent zu erhöhen. Eine Beschwerde dagegen, die eventuell der Reichsbahn-Direktion in Breslau vorzulegen wäre, dürfte wenig Erfolg haben.

**Invalidenversicherung.** Wie wir schon mehrmals mitteilten, haben die Hinterbliebenen von Sozialversicherten (Invalidenversicherung) keinen Anspruch auf Weiterbezug der Rente auf noch drei Monate. Dies trifft nur bei Militärrenteempfängern zu.

**A. B. 50.** Sie müssen das Geld jetzt annehmen, wenn es Ihnen der Hypothekenschuldner auszahlt. Dieser hat auch das Recht, sich die sogenannten Zwischenzinsen abzu ziehen. Wenn die Rückzahlung zum nächsten zulässigen Termin, am 1. Juli d. J. erfolgt, muß der Schuldner 2433 Mk. zahlen. Er hat aber auch für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1927 Zinsen zu zahlen und zwar 8,05 Mk. Ihr weiterer Zinsanspruch ist zur Zeit noch streitig.

**G. G. 100.** Nach Ihrer Darstellung handelt es sich bei Ihnen um direkt gesundheitsschädliche Verhältnisse, so daß auch die Polizei ein Recht zum Einschreiten hat. Sollte diese aber ein Einschreiten ablehnen, so können Sie sich an das Mietseingangsamt wenden. — Wenn in Ihrem Orte geschäftsfreier Sonntag ist, so dürfen Sie an diesem Tage weder in Ihrem Wohnorte, noch in den Nachbarorten Haustierhandel treiben.

**H. R.**, hier. Es kann jemand auch einen Führerschein für Motorräder erhalten, wenn er kein eigenes Motorrad hat, z. B. ein Angestellter, der das der Firma gehörige Rad benutzt. Daraus ergibt sich, daß auf ein Motorrad auch mehrere Führerscheine ausgestellt werden können. Von der Anmeldung bis zum Ausstellen des Führerscheines dauert es ungefähr zwei bis drei Wochen. Die Prüfungsgebühren betragen etwa 15 Mark. Bei der Anmeldung ist ein Geburtschein, ein Bildbild, eine Bescheinigung des Betreffenden, der Sie ausgebildet hat, und bei Bewerbern von auswärts auch ein polizeiliches Führungzeugnis vorzulegen. Die Anmeldungen sind an die Polizeiverwaltung zu richten.

**H. M. in M.** Für die 800 Mk. aufgewertete Hypothek sind an Binsen zu zahlen: für das erste Halbjahr 4,80 Mk., für das zweite Halbjahr 1925 10 Mk., für 1926 und 1927 je 24 Mk. und vom 1. Januar 1928 ab je 40 Mk. jährlich.

### Programm der Schlesischen Kunststunde A.-G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wasserläufe der Oder und Tagesnachrichten. 12,00—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Neuener Zeitzelchen. 1,30: Zeitungsbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 1,45—2,30:

Konzert auf Schallplatten. 3,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preissenachrichten. 5,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 6,45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 10,00: Zeitungsbericht, Wetterbericht, neueste Preissenachrichten und Sportfunkdienst.

**S**onntag: 10,00—10,45: Schachfunk. 11,00: Katholische Morgenfeyer. 2,30: Rätselspiel. 2,45: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 3,00: Kindeskunde. 3,45: Übertragung aus dem Sportpark Grüneiche. 4,00—4,45: Mummel, eine Tiergeschichte. 4,50—5,40: Übertragung aus dem Sportpark Grüneiche. 5,45—6,45: Unterhaltungskonzert. 7,00—7,30: „Himmelsbeobachtungen im Mai“. 7,35—8,05: Blick in die Zeit. 8,15: Volksblümchenkonzert. 10,15—12,00: Tanzmusik.

**M**ontag: 4,30—6,00: Unterhaltungskonzert. 6,00: Kreuz und quer durch Deutschland. 6,50—7,20: Das Frührot europäischer Kultur. 7,20 bis 7,50: Winke für den Hörer. 8,00: die junge Generation. 9,00: Zur Beethoven-Feier.

**D**ienstag: 3,45—4,30: Kinderstunde. 4,30—5,30: Kammermusik. 6,00: Gespensterdichtung im Altertum. 6,50—7,20: „Seele und Seelenleben. 7,20—7,40: Bad Carlsruhe, ein Juwel im oberpfälzischen Walde“. 7,40—8,10: Die Geschichte großer Vermögen. 8,20: Goldschmieds Töchterlein. 10,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde.

**M**ittwoch: 4,30—6,00: Biehrer-Lanner-Walzer. 6,00: Jugendstunde. 7,00—7,20: Englische Lektüre. 7,25—8,05: Englisch. 8,15: Kompositionen von Henri Marteau.

**D**onnerstag: 4,30—6,00: Unterhaltungskonzert. 6,00: Aus Büchern der Zeit. 6,50—7,20: Karl Haupmann. 7,20—7,30: Reisefunk. 7,30—8,10: Der Segelflug und seine Bedeutung für das deutsche Flugwesen der Nachkriegszeit. 8,20: Drei Grotesken. 9,15: Musikalische Humoresken. 10,30—11,30: Tanzmusik.

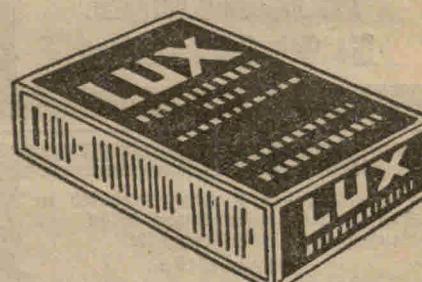
**F**reitag: 4,30—6,00: March-Nachmittag. 6,00: Ideales in der Auffassung des Mutterberufes. 6,50—7,20: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen. 7,25—8,05: „Warum erhalte ich meine Post so spät?“ 8,15: Zur Beethoven-Feier. 9,15: Vom Ernst zur Heiterkeit. 10,20: Zehn Minuten Esperanto.

**S**onntagnachmittag: 11,00—12,30: Die Eröffnung der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927. 8,00—8,30: „Französisch für Anfänger“. 4,30—6,00: Unterhaltungskonzert. 6,00—6,20: Stunde mit Büchern. 6,20 bis 6,45: Bücher der jungen Generation. 6,50—7,20: Die Macht der Gedanken und ihre Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung. 7,20 bis 8,00: „Reichskurzschrift“. 8,00: Konzert des Gesangvereins Österreichischer Eisenbahnbeamten in Wien. 9,00: Geliebte Abendmusik. 10,15—12,00: Tanzmusik.

**H**auptredakteur Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuerwehr, Handel Max Sowag, für Sport, Bunte Zeitung und letzte Telegramme Hans Ritter, für den Anzeigenleiter Paul Horay. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Pflegen Sie Ihre  
empfindliche  
Leibwäsche mit

LUX  
SEIFENFLOCKEN



SUNLICHT  
MANNHEIM.

Gesellschaftsreiseleiter Hans Bauer, Dresden-A 19, Pohlendorf. Wiederum in den Monaten Juni bis Oktober wiederum seine billigen Gesellschaftsreisen an den Bodensee und an den Rhein, nach Steiermark, Tirol, Südtirol und nach der Schweiz.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters zuteil geworden sind, spreche ich hiermit meinen

### **tiefgefühltesten Dank aus.**

Hirschberg i. Schl., 6. Mai 1927.  
**Frau Agnes Melzig**  
geb. Wedert  
und Tochter.

Am Donnerstag, früh 10½ Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter Sohn und Bruder, der Möbelstischler

### **Richard Bürgel**

im 21. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an  
die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Warmbrunn, 5. Mai 1927.

Beerdigung Montag, 9. Mai, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Zadkinaue Nr. 18, aus.

Plötzlich und unerwartet verschied heute der

Maurer und Hausbesitzer

### **Franz Geisert**

hier, im Alter von 51 Jahren.

Derselbe gehörte mehrere Jahre der hiesigen Gemeindevorstandung an und hat sich für das Gemeindewohl erfolgreich betätigt.

Sein frühzeitig. Hinscheiden wird von uns aufrichtig bedauert.

Wir grüßen, 4. Mai 1927.

Der Gemeindevorstand.

Die Gemeindevertretung.

Montag, den 2. Mai, verschied in Görlitz i. Ps., unser lieber Sohn und Bruder, der Schnellbergehlse

Junggeselle

### **Richard Erner**

im Alter von 22 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrüft an  
die trauernden Angehörigen

Paul Erner.

Petersdorf, den 5. Mai 1927.

Mittwoch nach verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute Gattin, unsere innig geliebte Mutter und Großmutter

### **Pauline Ludwig**

geb. Degwertz  
im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an  
der trauernde Gatte  
**Wilhelm Ludwig**  
nebst Kindern und Enkelkindern.

Hirschberg i. Schl., den 5. Mai 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. Mai, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des Kommunalfriedhofs aus statt.

### **Möbel-Müller**

Markt 10,

Preisw. Teilzahlung.

Allinsteh. Witwer,  
Mitte der 3., mit gut  
gehendem Fuhrgeschäft  
sucht passende

### **Lebensgefährtin**

mit eigenem Grundst.  
oder eine Wirtin mit  
freier Wohnung.  
Hirschberg ob. K. Std.  
im Kreis.  
Werte Angeb. und  
D. 420 an den Voten  
erbeten.

Veget. Mittagstisch  
gesucht.

Angebote unt. C 373  
an den "Voten" erbeten.

### **Klavier- stimmungen und Reparaturen**

übernimmt das  
Pianohaus

### **August Benedix**

Fernruf 181.  
Berl. von Böhme u.  
Seiler.

Neuer Trakt,  
auf Seite, Ia, 1,70 m,  
zu verkaufen.

Angeb. unt. S 389  
an den "Voten" erbeten.

Statt besonderer Anzeige!

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Mittwoch, den 4. Mai, verschied nach kurzem, aber schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die

frühere Gutsbesitzerin

### **Marie Neumann**

geb. Hoffmann  
im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen in diesem Schmerz an

die trauernden Kinder.

Hindorf, Alt-Kemnitz, Lauterseiffen und Langenau.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Statt besonderer Meldung!

Nach Gottes unerschöpflichem Ratsschluß entschlief am 5. Mai, früh 2½ Uhr, nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser gut. Vater, Bruder und Schwager, der

Gutsbesitzer

### **Oswald Schubert**

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten  
die trauernd. Hinterbliebenen

Flachenseiffen, 5. Mai 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag,  
den 8. Mai, nachm. 1½ Uhr, statt.

Dienstag, abends 10½ Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Jugendfreundin, Jungfrau

### **Frieda Blischke.**

Durch ihr offenes u. stets freundliches Wesen war sie in weiten Kreisen beliebt und verehrt, wodurch ihr ein bleibendes Andenken bei uns gewahrt bleiben wird.

### **Die Jugend von Kaiserswalde und Wernersdorf.**

Die Beerdigung findet Sonnabend,  
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Alle Weine u. Spirituosen kaufen Sie nur  
bei **Gries.**

### **Frau Geisler**

Gedmannsdorf,  
findet Sonnabend,  
nachm. 1 Uhr, v.  
Johanniter-Krankenhaus aus statt.

### **Damen- u. Backfisch- Mäntel billigst Werner Warmbrunn**

### **Stahlrohr • Stangenrohr**

Bambusstangen.  
Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.  
Fernsprecher Nr. 215.

Gut erhalten  
Korbkinderwagen  
zu verkaufen

Gaufkartoffeln  
gibt ab  
Rücker, Maiwaldau 146.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Gemeinde Hirschberg.** Amtswoche in der Stadt vom 8. bis 14. Mai in der Stadt Past. Prüfer, auf dem Lande Sup. Vic. Warko. Sonntag früh 7 Uhr Gottesdienst, Pastor prim. Schmarlow. 9 Uhr Gottesdienst im Gefängnis, Past. prim. Schmarlow. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle, Past. prim. Schmarlow. 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Past. Prüfer. 8 Uhr abends Kirchenkonzert, Pastor Prüfer. 10 Uhr Gottesdienst, Past. prim. Schmarlow. — In Schwarzbach 9½ Uhr Gottesdienst, Sup. Vic. Warko. Montag 9½ Uhr Kirchenfest (Chorgesang Lycum), Predigt Sup. Vic. Warko. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde in der Kapelle, Pastor Prüfer.

**Ev. Gem. Hirsch.-Gundersdorf.** Sonntag vormittags 9½ Uhr Gottesdienst (die Eltern der neuen Konfirmanden sind besonders herzlich dazu eingeladen), 10½ Uhr Taufen, 11 Uhr Kinder-Gottesdienst, Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein (Volksversammlung), Beginn d. neuen Samariterkurses. Mittwoch abends 7½ Uhr Bibelstunde (1. Buch der Könige), 8½ Uhr Vorbereitung der Kinder-Gottesdienstschülerinnen.

**Kath. Gemeinde Hirschberg.** Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit General-Kommunion d. Mariannischen Kongregation, 8 Uhr Predigt und Singmesse, 9½ Uhr Predigt und Hochamt; 2 Uhr Matand., 3 Uhr Monatsandacht der Mariannischen Kongregation im Josefsfest. Werktag abends 7½ Uhr Matandacht. — Gottesdienst in Straupitz (Patronatsfest).

**Christl. Gemeinschaft Hirschb.** Promenade 20b. Sonntag vormittags 11 Uhr Kinderstunde. Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund für junge Mädch. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für jg. Männer. Sonnabend abends 8 U. Blaufreuz-Stunde.

**Hirschberg.** Sonntag nachmittags 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Neuapostol. Gem. Hirschb.** Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesd. in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 11. Jedermann ist freundlich eingeladen.

**Ev.-Luth. Kirche in Hirschdorff.** Sonntag vorm. 9½ Uhr Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kuhlmann. Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde in Schledeberg. Donnerstag nachmittags 5 Uhr Bibelstunde in Hirschdorff.

**Zwangsvorsteigerung.**

Am Sonnabend, d. 7. Mai 1927, nachmittags 3 Uhr, soll im Gasthaus „Zu den Hartsteinen“ (anderorts gespändet):

**ein Tafelklavier**

öffentlicht meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

**Hirschdorff i. R.**, 5. Mai 1927.  
Der Gemeindevorstand.  
gez. Kosser.

**Zwangsvorsteigerung.**

Sonnabend, den 7. Mai 1927, nachmittags 1 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau, im Restaurant Weidmannsheil, anderorts gespändet:

1 Ladenkasse, 1 Laden-Einrichtung, 600 Abzweigdosen mit Klammern, 1 größeren Waren-Schrank mit Aufsatz, 1 Partie verschiedene Möbel,

ferner an anderer Stelle:

80 Füren Bausand u. a. m.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher,  
Hermisdorf u. R. Tel. 151.

**Zwangsvorsteigerung.**

Sonnabend, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, versteig. ich in Krummhübel i. R., Bierklause „Goldener Frieden“, anderorts gespändet:

30 Flaschen Bordeaux, 1 Krücke Likör (25 Liter), 1 Spazierwagen, 75 fl. roten Bordeaux

öffentlicht meistbietend gegen Barzahlung.  
Teichler, Vollziehungsbeamter.

**1927.  
Die ideale  
Gesellschaftsreise**

Juni: Bodensee,  
Juli: Steiermark,  
August: Alpen,  
Septbr.: Schweiz,  
Oktober: Südtirol.  
Fahrleiter  
Hans Bauer, Dresden  
19, Bahnhofstraße 95.  
Prospekt kostenlos.  
Vertreter gesucht.

**Goldene Brosche**  
auf d. Wege Schützenstraße, Bahnhofstr. Post von da nach d. Bahnhof verloren. Abzugeben gegen gute Belehnung  
Schützenstraße 88/89, I.

**Ihr Schickst!**

Buverläß. Ausklärung betr. Beruf, Liebe, Ehe, Vetterle usw. Geburtsdatum u. Rückgrat, Astrolog. Siebert, Tilsit, Wasserstr. 4.

**Dekoriere**

zugkräftige Schaufenster in allen Branchen zu den billigsten Preisen und erbitte n. um einige Angebote f. die Zeit vom 9. bis 14. d. Mts.  
P. Siernberg,  
Wander-Dekorateur,  
Liegnitz,  
Doktorgang 19.

**Original Telefunken  
Rundfunkapparat**

mit 8 Höören —  
sofort preiswert zu verkaufen.  
Malermeister Cyron,  
Schreiberhau,  
Telephon 170.

**Klavier-  
Techniker u.  
-Stimmer  
Felix Haude**

aus Eleganz, kommt a. einige Zeit nach Hirschberg u. Umgegend. Anmeldungen unter 0 299 an den „Boten“ erbeten.

Bahle hohe Preise  
für ganz altert.

**Gläser**

mit Bildern u. Figuren,  
altert. Schmuckäsch.

**Assert,**  
Breslau,  
Ring Nr. 60, III.

**Gärtl. Roh-Zelle**  
taufen höchstzahlend  
Gaspar Hirschstein, Söhne  
nur Dll. Burgstr. 16.



diese beiden wichtigsten Organe des menschlichen Körpers gesund erhalten und bei Krankheitserscheinungen rasch wieder heilen — heißt leben, arbeiten u. genießen können! — Jeder Arzt wird bestätigen, daß eine Kur in dem seit Jahrhunderten heilbewährten Bad Kudowa, dank seiner stärksten kohlen-sauren Arsen-Eisen-Quelle und seiner natürlichen Kohlensäure- und Moorwälder Wunder wirkt, heilt und verjüngt — Kudowa in herrlichster landschaftlicher Lage bietet überdies alle Annehmlichkeiten eines modernen Kurortes.

Prospekte durch alle Reisebüros und die Badeverwaltung.

**Turnerinnenanzüge**

Formen Hannover und Saltina.

**Turn- und Sporthemden.**

Turnhosen lang und kurz, in weiß, schwarz, blau, lila, grün. Gürtel, Hosenträger, Strümpfe.

**Wilhelm Hanke** Lichte  
Burgstr. 23**Kein Schlaf?**

Nerv.-Tee „Barbarossa“ mit etwas Baldrian und Pfefferminz vermischt, bringt Abhilfe!  
Achtung a. d. Namen!

Der Verkauf mein. gesetzl. geschäftl. Zürschließers

bleitet Händlern, Händlern u. Arbeitlosen guten Verdienst. Mußt. geg. 1 RM. od. in m. Wohnung.

Grunau i. R. 252,  
Sonnabends v. 2—8,  
Sonntags von 8—12.  
200 fb. Meier geteilte

**Zaunstangen**

in Längen von 10—12 Mtr., sucht sof. zu ff. Angebote mit Preis  
Friz Wittwer,  
Zimmerer, Hermisdorf, Dynast.

**Motorrad**

zu kaufen gesucht. Angebote mit Type, Baujahr u. Preis unt. L 405 an den „Boten“.

**Gebra.**

fest neues

**Göla**

m. geschw. Lehne, vollständ. umgepolst. u. n. bezog., 45 M. a. verk. Wagner, Mühlgrätz. 91

**Saat- und  
Speisefarstoff.** hat noch abzugeben

**G. Gretz.**

Kaiserswalde i. R. 68

**Küchen-Schrank, roh**  
110 breit, mit Bleiverglasung, für 45 M. zu verkaufen.

**Sand 21.**

**G. elserner  
Badolen** für 50 Mark zu verkaufen.

Frau Schneermann,

Crommenau.

Malwadau Nr. 177.

Ein elserner

**Badolen**

Mappe von 3.— Mark

monatlich an

Elserich Springes,

Buchhandlung

Hirschberg i. Sch.

Bunteier d. ind. schw.  
Pausente (Gart. Anger-  
steifer-Berling.) Dölker  
Bad Warmbrunn.

Ca. 30 Str. gut. Hen  
zu verkaufen.  
Märzdorf Nr. 48,  
6. Bad Warmbrunn.

8 zu verkaufen:  
**Starker Rollwagen**  
120 Str. Tragkraft, fast  
neu, auch als  
Kastenwagen

i. Schlepperbetrieb ge-  
eignet.  
Angeb. unt. W 393  
an den „Boten“ erbet.

**Gesundes Heu**  
zu verkaufen.  
Grunau Nr. 9.

**Klein - Auto,**  
mgl. Zweizylinder, 1. ff.  
geg. Ang. u. J 403  
an den „Boten“ erbet.

**D.-Rad, RO 4,**  
fast neu, mit allen  
Schl., p. Kette zu vts.  
Angeb. unt. K 404  
an den „Boten“ erbet.

**Jungbier**  
von jetzt ab alle Tage.  
Langes Haus.

Gebr. Kinderwagen  
zu verkaufen.  
Dominig 37.

Gut erh. Sportwagen  
zu verkaufen.  
Warmbr. Str. 45, vi. r.

**Damenfahrrad**  
Marke „Kaiser“, fast  
neu, sofort preiswert  
zu verkaufen.

Angeb. unt. U 391  
an den „Boten“ erbet.

Gut erhalten  
Badolen  
zu verkaufen.  
Giersdorf Nr. 98.

Empföhle meinen  
**Zeitschriften-  
Lesezirkel.**

Mappe von 3.— Mark  
monatlich an  
Elserich Springes,  
Buchhandlung

Hirschberg i. Sch.

# Oscar Stief

Schneidermeister

Strenge reelle Bedienung

Schützenstr. 24a

Telephon 507

# Feine Maßschneiderei

für Herren und Damen

Moderne Verarbeitung

Mäßige Preise

## Weniger Steuern

zahlen Sie bei Gebrauch meines Kassen- u.  
Tagebuches

## „Triumph“

Glänzend begutachtet. Spiegend leicht zu  
führen. Keinerlei Vorkenntnisse erforderlich.  
Unbedingt nötig für Handwerker, Gewerbe-  
treibende, Ladeninhaber, Landwirte.

Vertreter gesucht.

Preis für das Buch, etwa 2 Jahre reichend,  
RMf. 4,—, dasselbe, etwa 4 Jahre reichend,  
RMf. 6,— bei Voreinsendung des Betrages,  
Nachnahme 30 Pf. mehr.Carl A. Thiers, heid. Bücherrevisor,  
Görlitz.

## Tapeten

in den schönsten und  
neuesten Mustern. Man  
verlangt kostenfrei  
Musterbuch Nr. 396.Gebr. Rieger,  
Lüneburg.

## Gänseledern

direkt ab Fabrik zu  
Groskredit. In la ge-  
weiter und staub-  
freier Ware:  
Ungeschliffene, weiß u.  
dunig, M 1,75 p. Pf.,  
Ungeschl., beste Sorte,  
M 2,75 p. Pf.; Ge-  
schliffene, grau M 2,50  
p. Pf., Geschliffene,  
welche M 3,20 u. 4,20  
p. Pf. Weiße halb-  
daunen M 6.— p. Pf.,  
Gänse-Schleißdaunen,  
weiß M 7,50 und M  
9.— Muster u. ausf.  
Preisliste gratis. Ver-  
sand unter Nachnahme,  
von 5 Pf. an franco.  
Nicht gefallene Ware  
nehme zurück.Pommersche  
Bettsledersfabrik  
Otto Buba,  
Stettin-Grabow 29.

## Zickelfelle

kaufst höchstzahlend

K. Liebe,  
Hirschberg i. Schl.,  
Neub. Burgstr. 9.200 Harzer-Käse M. 3,95  
1 Pfd. rot. Kugalkäse M. 3,95  
1 Pfd. gelbe Broden M. 3,95  
1 Pfd. Tils. Art. I. Staniol M. 3,85  
1 Pfd. dän. Edamer M. 7,30  
1 Pfd. dän. Schweizer M. 8,00  
1 Pfd. g. d. Schweiz. M. 4,95  
10 Pfd. Schw.-Käse M. 9,00  
ab hier Nachnahme.H. Krogmann  
Dortorf (Holstein) Nr. 547.+ Gallensteine  
Beseitigt schmerzlos o.  
Operation d. giftfreie  
Naturheilmittel  
Heigerlerol.Keine widerl. Deltur,  
ein Tee. Man fordere  
ostenlos Prospekt. —  
Alleinerbstd. W. Wille,  
Fabrik. pharm. Präparat.  
Dresden 16.

## Lambsköthe

eingetroffen.  
Stück 25 bis 50 J.,  
auch Postversand.  
Hamburger  
Fisch-Kommission,  
Am Burgturm.Billig zu verkaufen:  
Gardinenspann, Ne-  
gulat, 1 P. hohe Lad-  
schuh (Gr. 39), Soden-  
kleid (Gr. 44), Winter-  
Sportkleid (Gr. 48),  
Odenbank. Chf., Warm-  
bekann. Str. 63, I, IIs.,  
von nachm. 3 Uhr.

## Maitrank

aus Obstwein  
empfehlen

## Gebrüder Cassel

Aktien-Gesellschaft  
Markt 14  
und  
Greifensegger  
Straße 20 und 22  
Obstweinkelterei  
Glasweiser Ausschank  
nur  
Greifensegger  
Straße 20 und 22ca. 50 Stück  
gut erhaltene, großeGesäß-  
Verbandkörbe  
— pro Stück 50 f.—  
zu verkaufen.  
Conrad Wenzel,  
Sand Nr. 26.

**Rösterkaffee**  
stets frisch  
gebrannt  
**A. Scholtz**

**Geldverkehr****6000 Rmk.**zur ersten Stelle auf  
gut gebautes Bäckerei-  
grundstück, Beurteile  
21.000 M., auf dem  
Bande gesucht.Angeb. unt. S 368  
an den "Boten" erbet.**500 Mark**als Darlehen auf läng.  
Zeit von Selbstgeber  
geg. gute Binsen und  
monatl. Rückzahlg. von  
50 M., sofort zu leih.  
gesucht.Angeb. unt. V 392  
an den "Boten" erbet.**1. u. 2. Hypothek.**  
zu vergeben.Anfragen unter A  
305 an den "Boten"  
erbeten.**Grundstücke  
Angebote****Geschäftshaus**mit freiwerdend. Wohn-  
nung in Petersdorf i.  
R., an der Haupt-  
straße geleg., ist Kauf-  
heitshalber bei 8. bis  
10.000 M. Anzahlung  
bald zu verkaufen.Angeb. unt. J 360  
an den "Boten" erbet.**Haus**mit Grundstück bald  
zu verkaufen.  
Ober-Seifersdorf 128.

Die Erben.

**Guß**von mehr als 200 Mg.  
mit best. Boden, Ge-  
bäuden u. Inventar  
zu verkaufen.Anfragen unter D  
393 an den "Boten"  
erbeten.**Gasthaus**mit groß. Landwirtsh.  
u. Fleischerei zu ver-  
kaufen. Es handelt  
sich um eine gute  
Eigentum.Gefl. Anfragen unt.  
C 397 an den Boten  
erbeten.**Forstlangwasser.  
Landhaus**

In diesem Orte habe ich ein nettes

mit groß. Gelände zum Verkauf.  
F. ist über Wohlshau i. Rsg. zu erreichen.  
Näheres durch Grundstück-Schäme,  
Arnsdorf i. R. Fernruf Nr. 56.**Prima Gut,**Kreis Lauban, 110 Morgen Weizenboden,  
10 Minuten vom Bahnhof, 4 neue Gebäude,  
totes und lebendes Inventar kompl., Preis  
70.000 M., Anzahlung 30.000 M., sofort zu  
verkaufen. Gilangebote unter D 376 an die  
Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.**Eilt! Nutzpachtung! Eilt!**  
100 Morgen Weizenboden, soz. zu verpachten.  
Auskunft gegen 50 Pfg. in Marken durch  
**Herbst & Co., Lömenberg i. Schles.****Pachtungen**

Ein Transport junge

**Haus**mit einzigen Morgen  
Held zu pachten —  
späterer Kauf nicht  
ausgeschlossen.Angeb. unt. N 407  
an den "Boten" erbet.**Tiermarkt**Stark, sehr lebhaft,  
altejährige**Pferd**günstig zu kaufen ge-  
sucht. Angeb. unt. D  
421 an den "Boten".**Nutzkuh**in acht Tagen zum  
Kalben, und einen fast  
neuen, einspannigen**Spazierwagen**

zu verkaufen.

Hermann Opitz,  
Ober-Straupitz 120.**Kalbskühe**steht preiswert zum  
Verkauf bei  
**M. Lauter, Gödlich**hochtragende, rohbunte  
**Kalbe**  
u. weittragende, junge  
schwarz-bunte**Zugkuh**2. Kalb —  
stehen zum Verkauf ob.  
Tausch bei  
**Fleischermeister**  
**Max Funke,**  
Grunau i. Rsgb.,  
Telephon 897.**Starke****Absatzferkel**  
hat wieder laufend  
abzugebenGutsbesitzer Marx,  
Probsthain.**Schäferhündin**Stammhund vorhand.,  
zu verkaufen.  
Dittersbach stadt. 22,  
Kreis Landsberg.**Stellenangebote  
männliche**2 Arbeitsburschen im Alter v. 14-15 J.  
und einen Arbeiter  
stellen bald ein Schulz & Liebig, Peterdorf i. R.Suche für sofort ein.  
Jüngere, tüchtige  
**Gehilfen**  
für Bau- und Möbel-  
tischlerei.  
W. Hertwig,  
Schmiedeberg i. R.,  
Kirchstraße 2.Tüchtige, selbständ.  
**Malergehilfen**  
stellt sofort ein  
**Georg Stoß,**  
Malergeschäft,  
Germendorf n. R.,  
Warmbrunner Str. 59.Tüchtige  
**Malergehilfen**  
stellt sofort ein  
**Oswald Böhme,**  
Malergeschäft,  
Greiffenberg i. Schl.,  
Kirchplatz 2.Suche für bald oder  
später jüngeren  
**Arbeiter**  
der auch viel mit  
Pferden fahren muss.  
**Moritz Schröter,**  
Spiller.bedig. Kutscher  
für Landwirtsh. und  
Fuhrwerk sucht  
**Rüffer,**  
Maiwaldau 146.Tüchtig. Kutscher  
stellt ein  
**H. Kirsch,**  
Mühlenwerke,  
Militsch i. R.Ein lediger  
**Kutscher**  
der Landwirtschaft ver-  
steht, findet zum 15. 5.  
Stellung. Schriftliche  
Meldungen m. Zeug-  
nisabschriften ob. An-  
gabe früherer Stellg.  
find zu richten anWilhelm Meißner,  
Behrensdorf, Post  
Boxen, Brandenburg.**Bureaulehrling**  
für Baugeschäft sofort  
gesucht.Angeb. unt. S 411  
an den "Boten" erbet.

Alleinstehende, tüchtige, einfache

**Frau**für Ende Mai bis Ende August d. J. auss  
Land gesucht, die für 3-4 Personen gut  
locht sowie alle Hausarbeiten u. Bedienung  
übernimmt. Bewerbungen mit Gehaltsanspr.  
u. Zeugnisabschriften, sowie Referenzen unt.  
K 339 an die Geschäftsstelle d. "Boten" erb.Ein besseres **Alleinmädchen**  
mit guten Zeugnissen für Privathaushalt zum  
16. Mai gesucht.  
Frau Fabrikseß, Weinstein, Schmiedeberg i. R.,  
Neuhöfer Straße Nr. 6.Tüchtigen, älteren  
**Klempnergehilfen**  
stellt bald ein  
**Georg Menzel**  
Klempnermeister und  
Installateur,  
Warenbrunn, Str. 10.Tüchtige, erfahrene  
**Stellengejüche**  
männlicheTüchtiger, junger  
**Bäcker-**  
**geselle**  
sucht soz. Stellung.Tüchtige  
**Malergehilfen**  
stellt sofort ein  
**Oswald Böhme,**  
Malergeschäft,  
Greiffenberg i. Schl.,  
Kirchplatz 2.Suche für bald oder  
später jüngeren  
**Arbeiter**  
der auch viel mit  
Pferden fahren muss.  
**Moritz Schröter,**  
Spiller.bedig. Kutscher  
für Landwirtsh. und  
Fuhrwerk sucht  
**Rüffer,**  
Maiwaldau 146.Tüchtig. Kutscher  
stellt ein  
**H. Kirsch,**  
Mühlenwerke,  
Militsch i. R.Ein lediger  
**Kutscher**  
der Landwirtschaft ver-  
steht, findet zum 15. 5.  
Stellung. Schriftliche  
Meldungen m. Zeug-  
nisabschriften ob. An-  
gabe früherer Stellg.  
find zu richten anWilhelm Meißner,  
Behrensdorf, Post  
Boxen, Brandenburg.Tüchtiges, sauberes  
**Mädchen**für Küche und Haus  
gesucht. Angebote mit  
Zeugnis-Abschriften an  
Billa Most,  
Brandenburg.

Alleinstehende, tüchtige, einfache

**Frau**für Ende Mai bis Ende August d. J. auss  
Land gesucht, die für 3-4 Personen gut  
locht sowie alle Hausarbeiten u. Bedienung  
übernimmt. Bewerbungen mit Gehaltsanspr.  
u. Zeugnisabschriften, sowie Referenzen unt.  
K 339 an die Geschäftsstelle d. "Boten" erb.Bitter - Schokolade  
die neuzeitliche  
Geschmacks-  
richtung  
**A. Scholtz**Tüchtige, erfahrene  
**Verkäuferinnen**  
aus der Schuhbranche  
gesucht. Gute Um-  
gangsformen und an  
sloates Bedienen ge-  
wünscht.  
Angeb. unt. F 400  
an den "Boten" erbet.Ein solides  
**Mädchen**zum Bedienen der  
Gäste zum baldigen  
Antritt gesucht.  
Persönliche Vorstel-  
lung erwünscht.  
Gasthof  
"Weißer Löwe",  
Germendorf n. R.Suche zum 1. Juni  
ein ehrliches**Mädchen**nicht unter 18 Jahren,  
welches sich ev. f. Ge-  
schäft mit eignet, zu  
allen häusl. Arbeit.  
Frau Selma Knebel,  
Brückenberg i. R.Ordentliches  
**Mädchen**für Küche und Haus  
bei gutem Gehalt per  
15. Mai in dauernde  
Stellung gesucht.  
Angebote an  
Hotel "Kaiserhof",  
Bandeshütte i. Schl.Suche für bald oder  
15. Mai kinderloses**Mädchen**14-16 Jahre, in kleine  
Landwirtschaft.  
**Moritz Kirsch,**  
Jannowitz.

Suche per 15. Mai

1927 ein  
**Mädchen**für Küche und Haus  
Mandels Freudenheim  
Brückenberg i. R.,  
neben Kirche Wang.

Zum 1. Juni 1927

ehrliches

**Mädchen**nicht unter 18 Jahren,  
für Forsthausb. (zwei  
Räume) gesucht. 25 M.Frau Fabrikseß,  
Oberhagendorf,  
Bgt. Kreisgrafs.

Ehrliches, solides  
**Mädchen**

für Zimmer u. Haushalt, d. auch zeitweise servieren muß, vor 1. Juni 27 gesucht.  
Angeb. unt. W 415 an den „Voten“ erbet.

Süche ordentliches  
**Mädchen**

für Hauss- und Landwirtschaft, Gehalt mit. 80 M., Käff. frei, Nette wird vergütet.  
Schäße,  
Sachsendorf, Oderbrück  
Bez. Frankfurt Oder.

Altertes, fleißiges

**Mädchen**

kinderlich, für alle häusl. Arbeiten, sofort gesucht.

Restaurant „Zum Torberg“, Hirschberg.

Nützliches

**Mädchen**

welch. in Fleischereigeschäft bereits tätig gewesen ist, resp. sich ausbild. will u. welche etwas Haushalt. mit übernimmt zum 15. 5. nach Bittau gesucht.  
Angeb. m. Bild unter T 412 an den Voten erbeten.

**Berjelle Köchin**

mit nur besten Zeugnissen zum bald. Antritt gesucht. Ang. an Frau Dr. Gunse, Überfeld, Luisenstr. 56.

**Ein Mädchen**

15 Jahre, findet Stellung zu 2 Kind. nach außerhalb.  
Hospitalstraße 28 a.

**Mädchen**

von 16—17 Jahren, das melden kann, kann sich bald melden.  
Neibuk 151.

**Stellengesuche**  
weibliche

Mädchen, 25 Jahre, sucht Stellung als

**Zimmermädchen**  
für bald oder später. Bad Warmbrunn oder Schreiberhan. Zeugnisse vorhanden.  
Angabe erhältet.

Anne Pöhlig,  
Altstreh bei Sagan.

Gebild. Witwe, perfekte Köchin, sucht Vertrauensposten als **Wirtschafterin**.

Nehme auch Ausbildung an. Ang. u. T 390 an den „Voten“ erbet.

Großes, kräftiges,  
ruhiges  
**Mädchen**

21 Jahre alt, sucht bei etwas Taschengeld  
Stellung, wo es sich im Haushalt und Kochen ausbildet kann.  
Gefl. Angebote unter R 367 an den Voten erbeten.

**Saisonstellung**

in Bad od. Gebirge. Ältere ist Stütze, perfekt im Kochen, Brat. Einlegen, jg. ist Stubenmädchen. Gefl. Zuschr. u. G. Sch. 200 postl. Haynau, Sal.

**Vermietungen**

**Vermiete**

**schöne Bier-Zimmer-Wohnung**  
mit großen Kellerräumen und Stallung,  
passend für jeden Händler.

Angebote unter O 408 an die Geschäftsstelle des „Voten“ erbeten.

**Möbl. Zimmer**

vermietet sofort  
Stiller,  
Cavalierberg 7.

2 Zimm., möbl., mit Küchenb., in gut. Lage Hirschbergs, b. z. v. m. Ang. u. V 419 „Voten“.

**Mietgesuche**

Welche Dame würde eine 4-3.-Wohnung u. Küche in besserer Geg. Hirschbergs oder Cunnersdorfs mit einer anderen Dame mieten und teilen?

Angeb. unt. P 387 an den „Voten“ erbet.

**Laden**

in verkehrreicher Gegend gesucht.  
Angebote unter V 414 an den „Voten“ erbeten.

**BÄDEN**

in guter Lage von Bad Warmbrunn zu mieten gesucht.

Angeb. unt. B 396 an den „Voten“ erbet.

Süche sofort beschlagnahmefreie

**2 Zimmer u. Küche**

bis zinslosem Darlehen oder gegen Tausch einer schönen Stube u. Küche. Angebote unter V 413 an die Geschäftsstelle des „Voten“ erbeten.

Best. Mädchen, 20 J., das nähen kann, sucht Stellung als

**Stütze**

oder Stubenmädchen in besserem Haushalt.  
Angeb. an Rohrbach, Warenhd., Größigberg, Kreis Goldberg.

**Junges Mädchen**

sucht Stellung in bes. Hause. Gute Kenntn. in allen Zweigen des Haushaltes.

Angeb. unt. H 402 an den „Voten“ erbet.

Best. Mädchen, 20 J., sucht vor 1. 6. er.

**Hochlehrstelle**

in fein. Hot. od. Pens. in sein. Hot. od. Pens. oder Bergst. evtl. Zu- zahlung. Zuschr. bitte an Frau Hannel, Breslau, Hochwaldstr. 9

Einf. mbl. Zimmer von älterem Herrn gesucht.

Angeb. unt. R 410 an den „Voten“ erbet.



**Freie Eltern-Vereinigung.**

Sonnabend, den 7. Mai 1927,  
abends 7½ Uhr, im Konzerthause:

**Eltern-Abend**

Mandolinenchor — Turnerische Vorführungen — Aufführung der S. A. J.

Die gesamte Elternschaft, sowie auch die Herren Lehrer laden freundlich ein  
Der Vorstand. J. A.: Alfred Auer.  
Der Ortsausschuß des A. G. D. B.  
J. A.: Gustav Stephan.

**Hausberg.**

Sonnabend, den 8. Mai, von 6,30 früh ab:  
Kaffee-Frühkonzert.

Bon 11—1 Uhr:

Fröhlschoppen-Konzert.

Es lädt ergebenst ein K. Dreßler.

**Gasthof „Zum goldenen Löwen“**  
Hente Sonnabend

**Großer Preis-Skat,**

Kalbskarten-Essen.  
Schultheiss Patzenhofer Biere.  
Hierzu lädt freundlich ein  
B. Beinlich und Frau.

**Hotel „Langes Haus“**

Heute Sonnabend:

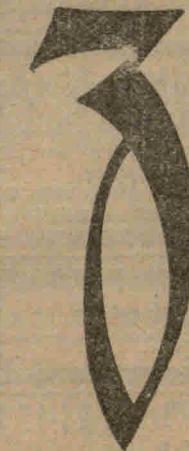
**Gr. Maikräntchen**  
veranstaltet von der hauskapelle.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

**Schauburg-Restaurant**

Sonnabend, den 7. Mai 1927:

**Frühlingsfest**

bei der beliebten russischen Balalaika- Kapelle Dagmaroff.  
Beginn abends 7 Uhr Ende ???



**um 20jähr. Bestehen**  
d. Radjahr.-Vereins Zippelbachthal  
Ludwigsdorf Kreis Schönau

am Sonntag, den 8. Mai,  
bestehend in: nachmittags 1 Uhr Karosfahrt,  
auf dem Festplatz Madspiele, Volks-  
schießen u. Konzert, von 4 Uhr ab Tanz  
in drei Sälen, lädt ganz ergebenst ein  
der Festausschuß.

**„Reichsgarten“ · Straupiz**

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

**Einweihungs-Feier**

des unmittelbar hinter d. Lokal neu erbauten Schießstandes mit geräum. Schießhalle. Von 1½ Uhr nachmittags ab: Kleinkaliberschießen auf 4 Scheiben, Entfernung 50 m.

In den Gartenzäumen:

Musikalische Unterhaltung. Gleichzeitig empfehle ich die schön und günstig geleg. Neuauflage den verehrten Vereinen und Schießlustigen einer regen Benutzung.

Hochachtungsvoll Frau Emma Karsche.

**Gerichtskretscham Hartau**

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

**● Großer Tanz ●**

Eröffnung des Gartenhauses.

ff. Musik.

ff. Musik.

Es laden freundlich ein  
Fritz Hansch und Frau.**Gerichtskretscham Boberullersdorf**

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

**T A N Z .**

Es laden freundlich ein P. Walter.

**Arbeiter-Radsahrer-Verein Herischdorf**

Sonntagabend, d. 7. Mai, im Gerichtskretscham:

**23. Stiftungsfest**

und Salsmaschinen-Wetts.

Reichhaltiges Programm.

Anfang 7½ Uhr. Eintritt 50 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

**„Kurhaus“ Bad Warmbrunn**

Täglich:

**Kurkonzerte**vormittags 11—12, nachmitt. 4—6 Uhr.  
Dir. Obermusikmeister Bösel.Sonntag, abends ab 7½ Uhr,  
in der neuen, geschloss., heizbaren  
Veranda:**Konzert**

von Mitgliedern der Kurkapelle.

Hochachtungsvoll

Borek, Kurhauspächter.

Beliebter Ausflugsort,  
auch für Autler.**Baumblüte**

Lufukort Hartenberg i. Rsgb.,  
Gaststätte und Café Fremdenheim Steckel, 15 Minuten von  
Nieder-Schreiberhau, Station Petersdorf i. R. Terrasse mit  
herrl. Talblick. Jeden Sonntag:  
**Musik.Unterhaltung**  
Wagenunterstellung.

**Giersdorf-Saalberg.**Zu dem am 7. Mai 1927 in Teubers  
Gasthaus stattfindenden**Stiftungsfest**

lade ergebenst ein der Vorstand.

**Siebig's Gasthaus • Saalberg**

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

**Blütenfest mit Tanz.**

Anfang 4 Uhr. E. Siebig.

**„Goldene Aussicht“, Hain i. Riesengeb.**

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

**Frühlingsblütenfest.**

Nachmittags: Konzert. Abends: Tanz.

**Hotel „Hainbergshöh“**

Morg. Sonntag, den 8. Mai v. 3:

**Seison-Eröffnung**

Gute Speisen. ff. Kaffeegebäck.

Ab nachmittags 4 Uhr bei guter Musik:

**T a n z .**

Zu gütigem Besuch laden ein W. Großmann.

**Baberkretscham • Baberhäuser**

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

**Seison-Eröffnung**mit musikalisch. Unterhaltung  
und Tanzeinlagen.Speisen in bekannter Güte.  
ff. Bohnenkaffee und Hausgebäck.

Um gütigen Zuspruch bittet M. Bormann.

**Nieder-Kretscham Gredenbach**

Morgen Sonntag, den 8. Mai, laden zur

**Einweihung**

freundlich ein G. Langer und Frau.

**Gleinkretscham • Gleinhäuser.**

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

**Tanzmusik.**

Es laden ein Urban.

**Sport- u. Turnverein Glonsdorf.**Heute Sonnabend, 7. Mai, abends 8 U.,  
findet in der Brauerei unser**Gehlachfest**

mit Tanz statt Wellfleisch!

Gleichzeitig findet die Preisverteilung des  
Billardturniers statt.

Es laden freundlich ein der Vorstand.

der Vorstand.

**Oberkretscham Buchwald.**

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

**Gr. Tanzvergnügen.**

Anfang 6 Uhr. Gute Musik.

Es laden freundlich ein Paul Feist und Frau.

**Gasthof „Forelle“, Fischbach.**

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

**Tanz (Parkettsaal).**Empfehle bei Ausschlügen meine Lokalitäten.  
Große Stallung. Tel. Schildau Nr. 22.**Jugendverein Rohrlach.**Zu dem am Sonntag, den 8. Mai, in  
Buhls Gasthaus stattfindenden**Frühjahrs-Vergnügen**lade freundlich ein der Vorstand.  
Anfang abends 8 Uhr.**Der Arbeit.-Radsahrer-Verein**Ortsgruppe Seifershau  
feiert Sonntag, den 8. Mai, im Gerichts-  
kretscham sein**Frühjahrsvergnügen,**verbunden mit  
Theater, Tanz und Reisefahren.

Von nachm. 2 Uhr an Preis-Bolzenschieß.

Um gültigen Zuspruch bitten  
der Vorstand. der Wirt.**„Freundlichkeit“ • Willkommen**

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

**--- T A N Z . ---**

Es laden ergebenst ein Otto du Moulin und Frau.

NB. Sonnabend, 7. Mai, abends 8½ U.: Kino.

**Kretscham Tschischdorf**

Morgen Sonntag, den 8. Mai:

**T a n z .**

Es laden ergebenst ein Familie Walter.

**Auf! Auf!****nach Schuhhaus****— zur —****Baumblüte!**Es laden ein Arthur Tilgner,  
Gasthaus „Zur Lehndausburg“.**Auf nach Ketschdorf!**An den beiden Sonntagen, 8. u. 15. Mai,  
veranstaltet der Kegelclub „Alle Freude“ im  
Gasthof „Zur Käsbachquelle“ ein**großes Preischießen u. Preisregeln**Alle Freunde u. Gönner sind herzl. eingelad.  
Anfang 2 Uhr. — 1. Preis: 1 Fahrrad.Bon 7 Uhr ab: Tanz.  
Der Vorstand. Der Festausschuss.

Vorrat in Hansa-, Smyrna-, Velour-, Masseline-Smyrna-, durchgewebten Smyrna-Tapeten

Beim Einkauf von **Teppichen** besichtigen Sie bitte das große Lager der  
**Schmiedeberger Smyrna-Teppich-Verkaufsstelle**

**Vorrat in jeder Größe zu vorteilhaften Preisen!**

<b>130×200</b>	<b>165×230</b>	<b>200×300</b>	<b>250×350</b>
<b>300×400</b>	<b>350×500</b>	<b>400×600</b>	

Einzelne Teppiche mit kleinen Fehlern besonders preiswert.

**Eine Gelegenheit für Hotels und Logierhäuser.**

**Smyrna-Restgarn-Vorlagen**, das Stück **3.80 4.80**

**W. Ansorge, Schmiedeberg i. R. Fernruf 19**

**Vorrat in Bettvorlagen, Brücken, Läutern  
Chaiselonguedecken, Tischdecken, Wandbildern**



## Sonder-Angebot

Nur Sonnabend, den 7. Mai 1927 erhalten Sie:

Serie I

1 Pfund Pflaumen  
1 Pfund Zucker gem.  
1/4 Pfund Kakao

für **0.95** Mark

Serie II

1 Tafel Crém-Schokolade  
1/4 Pfund Konfekt  
1/4 Pfund Fruchtbonbons  
1 Karton Napolitains

für **0.80** Mark

## Hamburger Kaffee-Lager

Inh. H. Berndt  
Telefon 972

Niederlage Thams & Garis  
Hirschberg i. Schl. Langstraße 15

Nur für Interessierte!



Zum 7. und 8. Mai  
bitte ich mein Schau-  
fenster freundlich zu  
beachten. BlumenhdL  
neb. der Postschänke  
**Herm. Grun**  
Fernsprecher Nr. 300



## Hüte

in großer Auswahl!

**Dinoff**

## Kindersöckchen Kniestrümpfe

mit Wollrand

in schönen Farben und Mustern

Strumpfwaren  
u. Wollhaus  
**Oscar Böttcher**  
Eigene Strumpffabrik

Frische  
Möweneier,  
frische Ananas,  
Pfund 1.—  
Coconüsse mit Milch,  
Stück 45.—  
lebende Krebse,  
fette Matjes,  
neue Kartoffeln,  
Johannes Hahn.



Korbmöbel  
Peddig u. Weide  
Liegestühle  
Paul Köhler  
Bahnhofstr. 13

Linoleum  
in allen Breiten,  
Engel, Warmbrunn

Leunasalpeter  
Kalihammonsalpeter  
Schwefels. Ammoniak  
Kalksalpeter

sofort ab Lager liefert

**C. Kulmiz**

G. m. b. H.  
Hirschberg i. Schles.  
Auf Wunsch Wechsel-  
kredite bis nach d. Ernte

Antennenlitze  
Blitzschalter  
Radiozubehör

„Elektropan“  
Wilhelmstr. 57a  
Telephon 504